
Orte

Alentejo

Alcácer do Sal

Alcácer do Sal

Das am rechten Ufer des Flusses Sado graziös auf einem kleinen Hügel gelegene Städtchen Alcácer do Sal wurde schon vor sehr langer Zeit bewohnt. Dies bezeugen die archäologischen Spuren aus dem Neolithikum. Auch die Präsenz der Griechen, Phönizier und anderer Völker des Mittelmeerraumes konnte nachgewiesen werden.

Der römische Name lautete Salacia Urbs Imperatoria und seine große Bedeutung für das Römische Reich verdankte der Ort seiner privilegierten Lage am Fluss Sado. Auf der Wasserstraße wurden die Produkte aus dem Inland (Weizen, Olivenöl und Wein) an die von Rom besetzten Orte des Mittelmeerraumes transportiert. So war Alcácer do Sal eine der wichtigsten Binnenhafenstädte der westlichen Halbinsel. Es war bekannt für seine Salzproduktion (was aus dem Ortsnamen ersichtlich ist) und die Industrien des Pökelfisches und der Fischpaste.

Zur Zeit der muslimischen Herrschaft ab dem 8. Jahrhundert war Alcácer die Hauptstadt der Provinz Al-Kasser. Die Mauern der alten Festung wurden verstärkt und die Stadt wurde durch zwei Einfriedungen geschützt, deren von 30 Türmen bekrönte Mauern eine der wichtigsten Verteidigungsbastionen der Iberischen Halbinsel bildeten. Trotzdem wurde Alcácer im Jahre 1217 von König Afonso II. eingenommen und dem Jakobus-Ritterorden übergeben, der sich hier niederließ. Bei der Eroberung halfen dem König die Kreuzritter, die hier auf dem Weg nach Syrien und in das Heilige Land Station machten.

Obwohl Alcácer do Sal seine einstige militärische und kommerzielle Bedeutung verloren hat, büßte das Städtchen doch nichts von seiner bemerkenswerten Schönheit ein. Vom Kastell erblickt man in südlicher Richtung die Kurve des Flusses Sado inmitten einer sanften grünen Landschaft, die die weiten Ebenen des Alentejo ankündigt. Das vor kurzem restaurierte Kastell, das jetzt eine Pousada beherbergt, trägt den Namen seines christlichen Eroberers, des Königs Afonso II. Von hier oben schweift der Blick in allen vier Himmelsrichtungen über wunderbare Panoramen des Flusses und der Felder. Es fällt leicht, sich in die Vergangenheit zu versetzen und sich den regen Verkehr der unterschiedlichen Güter und Menschen vorzustellen, der in dieser Gegend herrschte.

Lassen Sie es sich nicht nehmen, den schönsten Teil des Städtchens zu Fuß zu erkunden. Die kleinen Straßen und Treppchen führen bis zum Kastell hinauf. Auf jeden Fall sollten Sie auch die in einem Umkreis von 30 km gelegenen kleinen

Ortschaften Aldeia de Santa Susana, Porto de Rei, Torrão und den Stausee Barragem do Vale do Gaio besuchen. Falls Sie die Küste vorziehen, finden Sie viele schöne Strände, von denen wir die folgenden empfehlen möchten: Comporta, Torre, Carvalhal, Raposa und Galé.

Almeirim

Almeirim

Die Region um das sehr alte Almeirim wurde bereits in prähistorischen Zeiten besiedelt. Jedoch kam es erst im 16. Jahrhundert zu einer wesentlichen Entwicklung der Stadt, als der portugiesische Königshof diese Gegend zu seinem bevorzugten Sommersitz auswählte. Die Fahrt von Lissabon ging auf kleinen Zweimastern vonstatten, die den Fluss Tejo hinab bis Almeirim fuhren. Der damalige König von Portugal, D. Manuel I., ließ hier einen Königspalast errichten, der durch das Erdbeben im Jahre 1755 zerstört wurde.

Gegenwärtig ist die Landwirtschaft der wichtigste Industriezweig der Region und es werden speziell Tomaten, Melonen und im großen Umfang Wein angebaut. Die berühmten Rotweine der Region sind in ganz Portugal geschätzt.

Gastronomisch typisch ist für Almeirim die bekannte "sopa da Pedra", deren Rezept gemäß einer Legende von einem listigen Mönch erfunden wurde. Dieser stellte sich in den Häusern der Ortschaft mit einem Stein (pedra) vor und gab an, nur mit diesem eine hervorragende Suppe kochen zu können. Als das Wasser, mit dem er den Stein "kochen" wollte, bereits heiß war, erbat er sich noch eine kleine Zutat (dies konnte etwas Salz, eine Wurst, Bohnen, Kartoffeln... sein), nur um die Suppe abzuschmecken. Und so kochte er eine nahrhafte Suppe und täuschte ein wenig die Leute der Region.

Alpiarça

Alpiarça

Die Ortschaft liegt in der weit ausgestreckten Flussebene der Region des Ribatejo, in der besonders die traditionelle Pferde- und Stieraufzucht verwurzelt sind. Alpiarça ist eine ruhige Stadt, in deren Umgebung Anzeichen einer Besiedelung aus bereits prähistorischen Zeiten zu finden sind, wie zum Beispiel die Nekropolen von Meijão und Cabeço da Bruxa.

Einen aufmerksamen Besuch ist das Museu dos Patudos wert, das früher als Wohnhaus für José Relvas diente, der im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert ein wichtiger portugiesischer Diplomat und Politiker war. Heute kann man hier Meisterwerke der Malerei, herrliches Porzellan, Bronzeskulpturen, Möbel und Tapiserie bewundern, die ehemals zum Inventar des Hauses gehörten.

Alter do Chão

Alter do Chão

Das ruhige, beschauliche Alter do Chão geht auf eine römische Gründung zurück.

Überreste aus dieser Zeit, als der Ort noch Abelterium hiess, sind die Thermen von Ferragial d´El Rei und die Brücke von Vila Formosa in der Umgebung. Ab dem 14. Jahrhundert wuchs die Stadt rund um die Burg, die König Pedro I. 1359 errichten liess. Noch heute beherrscht sie durch ihre zentrale Lage am Praça da República das Stadtbild.

Heutzutage besinnt sich der Kreis vor allem auf seine natürlichen Ressourcen. Noch immer spielt die Landwirtschaft die wichtigste Rolle. Bei der Viehzucht liegt der Schwerpunkt auf dem Pferd. Auf dem Tourismussektor wird insbesondere auf dem Gebiet der Jagd viel investiert.

Das 1748 von König João V. gegründete Königliche Gestüt ist massgeblich daran beteiligt, dass der Ort bekannt wurde, denn hier begann man damit, die Lusitano-Rasse Alter Real zu züchten, ein Pferd, das sich für die Hohe Schule eignet. In den Gebäuden ist heute die Landwirtschaftliche Berufsschule von Alter do Chão untergebracht.

Alvito

Alvito

Das graziöse Städtchen Alvito liegt inmitten der Alentejo-Ebene auf einer Anhöhe, von der der Blick bis zum Horizont reicht. Alvito wurde um das Kastell herum angelegt, in der sich heutzutage die Pousada von Alvito befindet.

Die weiss gestrichenen Häuser verleihen Alvito den unverkennbaren Alentejo-Charakter. An vielen Häusern findet man Torbögen manuelinischen Zuschnitts (16. Jahrhundert). Die Siedlung stammt aus der Anfangszeit der portugiesischen Monarchie.

Der erste Freibrief wurde im Jahre 1327 von König Dinis ausgestellt und im Jahre 1516 durch König Manuel bestätigt.

Zweifelsohne ist das Kastell von Alvito, dessen Bau im Jahre 1494 begann, eines der kuriosesten Bauwerke Portugals. Bei einer Burgbesichtigung kann man sich Momente der historischen Vergangenheit vergegenwärtigen. Die lange Präsenz der Araber hat ihre Spuren in der Mudéjar-Architektur hinterlassen, von den Laien leicht erkennbar an den kleinen, weiss gestrichenen Kuppeln und konischen Türmchen, die an verschiedenen Gebäuden zu sehen sind. Die Mutterkirche Nossa Senhora da Assunção stammt aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts. Anhand einiger äusserer architektonischer Dekorationselemente kann sie dem Mudéjar-Stil zugeordnet werden. Durch ein bescheidenes Renaissance-Portal gelangt man ins Kircheninnere, wo

die Verkleidung mit Steinen und Kacheln schöne Muster in einem harmonischen Zusammenspiel der Farben Gelb und Blau bildet. Im Chor ein grosses Retabel aus goldenem Holzschnitzwerk aus dem 17. Jahrhundert. Der Mudéjarstil bestimmt auch die São Sebastião-Kapelle, ein kleines befestigtes Gotteshaus, gekrönt von einem Zinnenkranz. Die Fresken des gotischen Gewölbes stellen musizierende Engel dar.

Ebenfalls sehenswert ist das Rathaus mit seiner pittoresken, für das Alentejo typischen Turmuhr. Die Misericórdia-Kirche und die Kirche Senhora das Candeias (letztere beherbergt ein Museum für sakrale Kunst) sind architektonisch interessante Bauwerke, ebenso die ausserhalb gelegene kleine Santa Luzia-Kapelle, die einst ein muslimisches Oratorium war.

Arraiolos

Arraiolos

Arraiolos ist ein nettes Alentejo-Dorf, das bereits im 2. Jahrhundert v. Chr. gegründet wurde. Die Ortschaft entwickelte sich über die Befestigungsmauern der mittelalterlichen Burg hinaus, die auf Geheiss von König Dinis (1279 - 1325) errichtet worden war. Zu den sehenswerten Baudenkmalern gehört die Erlöser-Kirche aus dem 16. Jahrhundert mit wunderschönen Malereien.

Weltweit bekannt wurde Arraiolos durch seine berühmten handgestickten Teppiche, die bereits im 16. Jahrhundert urkundlich erwähnt werden. Einige Kunsthistoriker haben sich mit dem Studium und der Beschreibung dieser Kunst befasst, die im Laufe der Zeit im Wert gestiegen ist. Die verwendeten Ornamente werden in drei Epochen eingeteilt. In der ersten Epoche (17. Jh.) verwandte man Muster, die sich an den persischen Teppichen orientierten, in der zweiten (18. Jh.) volkstümliche Figuren und Tiermotive und in der dritten (ausgehendes 18./19. Jh.) eher einfache, stilisierte Motive.

Avis

Avis

Dieses malerische Städtchen im Alentejo mit seinen engen Gassen und weiss gekalkten Häusern, die den Hang hinaufklettern, bewahrt in seinem Namen und in seinen Mauern die Erinnerung an den mächtigen Militärorden Avis. Nachdem König Afonso II. das Land im Jahr 1211 von den Mauren zurückerobert hatte, schenkte er es Fernando Anes, dem Grossmeister des Ritterordens "Brüder von Évora", des späteren Avis-Ordens.

Die Schenkung war geknüpft an die Bedingung, dass das Gebiet besiedelt und eine Burg errichtet werden sollte, was zwischen 1214 und 1223 auch geschah. Bei einem Rundgang durch den Ort stößt man noch auf drei der ursprünglich sechs Türme der Ritterburg (Turm der Königin, Turm des Heiligen Antonius, Turm

des Heiligen Rochus) sowie einige Überreste der mittelalterlichen Stadtmauer, an die die Häuser der Stadt angebaut wurden. So entstand hoch oben auf einem Granithügel, um den sich ein Flüsschen schlängelt, der Ort Avis um das Kloster des gleichnamigen Ordens.

Durch das Stadttor neben dem Turm der Königin, von dem man einen herrlichen Blick über die weite Ebene bis zum Horizont genießt, tritt man auf den Klosterplatz in der historischen Altstadt. Besichtigen Sie die Klosterkirche und die restaurierten Nebengebäude des ehemaligen Klosters des Militärordens S. Bento de Avis. Das Nebengebäude, in dem heute das Rathaus untergebracht ist, gehörte damals zur Residenz der Großmeister des Ordens. Wenn Sie von hier aus nach links gehen, entdecken Sie vor der Treppe in den Stadtpark den alten Schandpfahl, den Masken und Fratzen zieren. Gekrönt wird der Pranger vom Wahrzeichen der Stadt - einem Adler, der seine Schwingen ausbreitet. Ebenfalls sehenswert ist die Pfarrkirche (15. Jahrhundert), deren Innenraum mit farbigen Fliesen des 17. Jahrhunderts verkleidet ist.

Lassen Sie sich von den mittelalterlichen Straßen und den weißen Wänden der typisch alentejanischen Häuser verzaubern und legen Sie in dem hübschen kleinen Park Mestre de Avis eine Ruhepause ein, während Sie den Ort und die unendliche Ebene bewundern, die zu Ihren Füßen liegen.

Ein lohnenswerter Abstecher in die Umgebung führt zur Talsperre von Maranhão, die in den 50er Jahren als Bewässerungsreservoir für die Region gebaut wurde und auf der man heute die unterschiedlichsten Sportarten ausüben kann. Vom Aussichtspunkt bieten sich herrliche Ausblicke auf den künstlich angelegten See und die angrenzenden Weiden und Getreidefelder.

Azambuja

Azambuja

Unter dem Namen Oliastrum wurde Azambuja von den Römern gegründet und später von Mauren besetzt, die der Ortschaft den Namen Azzabuja gaben, was auch der etymologische Hintergrund für den heutigen Namen ist. Im 12. Jahrhundert vertrieb König D. Sancho I. mit Hilfe von Kreuzrittern aus Flandern die Mauren aus dieser Gegend und übergab die Ländereien einem der flämischen Edelmänner als Dankbezeugung für die bei der Rückeroberung bereitgestellte Hilfe.

Das Stadtrecht wurde der Ortschaft im 13. Jahrhundert zuerkannt und im 16. Jahrhundert durch D. Manuel I. erneut bestätigt. Während dieser Zeit erfreute sich Azambuja einer großen Ausdehnung und man datiert die Mutterkirche und die Kirche der Misericórdia auf diese Epoche. Später, im 18. Jahrhundert, begann man mit dem Bau des Palácio das Obras Novas, der auch als Herberge und Haltestation für Dampflokomotiven diente, die

zwischen Lissabon und Constância verkehrten.

Gegenwärtig ist Azambuja eine in großzügigem Wachstum begriffene Ortschaft, wobei sie von ihrer privilegierten Lage nahe der Autobahn und der Nordeisenbahnlinie (die hier eine moderne Haltestation besitzt) profitiert.

Beja

Beja

Um Beja herum existieren Spuren von Niederlassungen schon aus sehr frühen Zeiten. Jedoch kam es erst unter römischer Vorherrschaft zu einer planmäßigen Entwicklung. Hier unterzeichnete im 1. Jahrhundert vor Christus der römische Kaiser Julius Cäsar einen Friedensvertrag mit lusitanischen Stämmen, die dieses Gebiet besetzt hielten. So wurde der Ort nun Pax Julia genannt und zur Verwaltungshauptstadt ernannt.

Das heutige urbane Bild Bejas beruht auf der Linienführung der alten römischen Stadt und die Tore Évora und Mértola waren die Eingänge der alten Stadtmauern. Die starke wirtschaftliche Entwicklung lässt sich an der großen Anzahl von archäologischen Fundstücken nachweisen, die man heute im Museu Regional Rainha D. Leonor sehen kann. In der Nähe von Beja befindet sich die Villa Romana de Pisões, die in einer realen Form Aufschluss über das Leben einer römischen Familie gibt.

Im 6. Jahrhundert besetzten die Westgoten das Territorium und blieben bis zum 13. Jahrhundert, als sie von maurischen Stämmen zurückgedrängt wurden, die sich in dieser Zeit bereits über den gesamten Süden der iberischen Halbinsel ausgebreitet hatten. Ein Besuch im Schwerpunktbereich der Westgoten des Museu Regional, das sich in der Kirche Santo Amaro befindet, ist obligatorisch, um den Einfluss westgotischer Kultur in der Stadt, die ihr Bischofssitz war, richtig verstehen zu können.

Seit dem Beginn der christlichen Rückeroberung im 12. Jahrhundert erlebte Beja turbulente Zeiten. Die Stadt konnte zwar im Jahre 1162 das erste Mal von den Christen zurückerobert werden, war aber im weiteren Verlauf das Ziel heftiger maurischer Angriffe und konnte definitiven Frieden erst im Jahre 1253 unter König Afonso III. finden, der sie wieder aufbaute, ihr im Jahre 1254 das Stadtrecht zuerkannte und sie zu einer wirtschaftlichen Spitzenposition führte. Ende des Jahrhunderts ließ König D. Dinis das Castelo errichten, dessen Torre de Menagem zum Exlibris der Stadt wurde.

Während des 15. Jahrhunderts, als König D. Afonso V. das Herzogtum Beja gründete und es seinem Bruder, Infante D. Fernando, zuschrieb, erlebte Beja erneute Momente einer starken Dynamisierung. König D. João II. ernannte seinen Cousin, den zukünftigen König Manuel I., zum Herzog von Beja, und von da an blieb das Herzogtum immer in der Hand des zweitgeborenen Sohnes der Könige. Dieses Mäzenatentum zeigt sich noch heute an einigen Gebäuden, die auf alle Fälle einen

Besuch wert sind. So zum Beispiel das Konvent Nossa Senhora da Conceição, die Kirche der Misericórdia, das heute in eine Pousada umgewandelte Konvent São Francisco, die Kirche Santiago und die Kirche Pé da Cruz.

Zur Entdeckung der Stadt Beja hat die Região de Turismo da Planície Dourada die Initiative "Sons do Tempo" ins Leben gerufen, durch die der Besucher anhand eines Audiosystems mit Kopfhörern durch die Stadt geführt wird. Für einen Besuch empfiehlt sich insbesondere der März, wenn die Ovibeja stattfindet. Dies ist eine national wichtige Messe, auf der anhand der regionalen landwirtschaftlichen Produktion die Kultur, die Ethnografie und die Ökonomie dieses Landstrichs vorgeführt werden.

Benavente

Benavente

Die Bevölkerung von Benavente hat ihren Ursprung in einer Gruppe von ausländischen Ansiedlern, die sich im 13. Jahrhundert am Südufer des Tejo niederließen. Dies geschah in Übereinkunft mit einem Plan Königs D. Sancho I., der diese Gebiete, die nach der Vertreibung der Mauren nahezu völlig verlassen waren, wieder neu besiedeln wollte.

Diese ruhige Ortschaft ist in die Flussebene des Ribatejo eingebettet und es handelt sich um einen ausgesprochen fruchtbaren Landstrich, in dem Pferde und Stiere aufgezogen werden, die für die wichtigste kulturelle Aktivität der Region, dem Stierkampf, unentbehrlich sind.

Unmittelbar neben Benavente verzaubert der Naturpark Estuário do Tejo als eine jährlich von mehreren tausend Zugvögeln aufgesuchte Zwischenstation.

Borba

Borba

Die Gründung Borbas geht auf die Zeiten zurück, als gallische und keltische Stämme die Iberische Halbinsel besiedelten. Doch Aufschwung und Bedeutung des Ortes sind unmittelbar verknüpft mit der Rückeroberung des Gebietes durch die Christen und seiner späteren Verteidigung.

1217 befreiten die christlichen Heere, während der Regentschaft Dom Afonsos II., Borba von der Maurenherrschaft. Gleich darauf ließ der König eine Burg errichten und übergab die Region dem Ordem São Bento de Avis. Sein Nachfolger, Dom Dinis, der 1297 im Vertrag von Alcanices die Grenzen Portugals definierte, integrierte Borba aufgrund dessen Nähe zu Spanien in seine Verteidigungslinie. 1302 verließ er Borba die königlichen Privilegien, verstärkte die Mauern und legte dessen Verwaltungsgrenzen fest. Dabei dienten die Städte Elvas, Estremoz und Vila Viçosa als wichtige Bezugspunkte. Im 16.

Jahrhundert wurden die Privilegien von Dom Manuel I. erneuert.

Im 17. Jahrhundert wurde Borba während der Restaurationskriege der portugiesischen Unabhängigkeit noch einmal für die Verteidigung des Landes bedeutend. Die letzte große Schlacht ereignete sich 1665 bei Montes Claros, wenige Kilometer von Borba entfernt. Ein Gedenkstein und die Kapelle Nossa Senhora da Vitória [Unserer Frau des Sieges] erinnern noch heute an den portugiesischen Sieg.

Wer offenen Auges durch das Städtchen wandert, erkennt schnell, wie sehr der Marmor die Stadt beherrscht: Tür- und Fenstereinfassungen, Schornsteine, Straßentafeln und Denkmäler sämtlich aus Marmor. Dieses Kuriosum erklärt sich jedoch leicht mit den zahlreichen, hochwertigen Marmorsteinbrüche der Region. Auch die Mutterkirche (15. Jahrhundert), die Sankt Bartolomeus Kirche (16. Jahrhundert), der Konvent Servas de Cristo (17. und 18. Jahrhundert) oder der Brunnen Fonte das Bicas (18. Jahrhundert) sind gute Beispiele für den vielfältigen Gebrauch des edlen Materials.

Ein geeigneter Anlass, um Borba kennenzulernen ist auch das Wein und Rebfest im November eines jeden Jahres. Dabei sollte man die Gelegenheit nutzen, den in dieser Region angebauten Wein und die lokale Küche zu kosten sowie das lokale Handwerk kennenzulernen.

Campo Maior

Campo Maior

Wie so viele andere Kleinstädte im Süden Portugals zeichnet sich auch Campo Maior nahe der spanischen Grenze durch seine Beschaulichkeit aus. Laut Überlieferung verdankt der Ort seine Gründung drei Bauersfamilien, die beschlossen, sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, um sich gegenseitig Schutz bieten zu können.

Der Ortsname ist römischen Ursprungs (Campus Maior), doch die weissgekalkten Häuser mit blauen und ockerfarbenen Farbtupfern rufen auch die Erinnerung an die spätere Besetzung durch die Mauren wach. Ursprünglich gehörte der Ort zum Bistum Badajoz und fiel erst 1297 mit dem Vertrag von Alcanizes, einem Friedensvertrag zwischen Portugal und Spanien, an Portugal. Selbst danach hat Campo Maior stets seine freundschaftlichen Beziehungen zu dem nahen Badajoz gepflegt.

Die Einwohner der Kleinstadt sind bekannt für ihren ausgeprägten Charakter. Immer dann, wenn dies einstimmig beschlossen wurde, und nur dann, findet - normalerweise in der ersten Septemberwoche - eines der interessantesten Volksfeste Portugals statt: das sogenannte Blumenfest oder auch "Fest des Volkes". Dann tun sich die Bewohner eines jeden Strassenzuges zusammen, um ihre Strasse mit fröhlichen, bunten Papierblumen zu schmücken.

Ein geschichtlich bedeutsames Bauwerk von Campo Maior ist die

1766 erbaute Knochenkapelle, von denen es in ganz Portugal nur drei gibt.

Cartaxo

Cartaxo

Cartaxo befindet sich ungefähr 10 km von Santarém entfernt und ist eine bereits sehr alte Ansiedlung, die in der Zeit der römischen Besetzung ein wichtiger Verbindungspunkt auf dem Weg zwischen Lissabon und Santarém war.

Die Gegend ist speziell von der Landwirtschaft gekennzeichnet und ist bekannt durch seinen blumigen Rotwein, der im Volksmund "carrascão" genannt wird. Die mit seiner Produktion verbundene Tradition kann man im Museu Rural e do Vinho kennenlernen oder anhand einer Fahrt durch die Weinstraßen der Umgebung.

Traditionell sind in dieser Gegend die Feste der Weinlese, als auch die bis mindestens in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückgehende Feira dos Santos am 1. November jeden Jahres.

Castelo de Vide

Castelo de Vide

Für den ersten, überraschenden Eindruck, den der Besucher schon von weitem wahrnimmt, sorgt die Burg, die aus dem weissen Häusermeer herausragt. Von oben entfaltet sich der ganze Zauber der Alentejo-Landschaft. Soweit das Auge reicht erstrecken sich grüne Felder, zwischen denen hier und da ein kleines Dorf liegt. Der Blick reicht bis zum nur 20 km entfernten Marvão, und die Landschaft, die sich dahinter abzeichnet, gehört bereits zu Spanien.

Am Nordhang zwischen Burg und Stadtbrunnen erstreckt sich das frühere Judenviertel mit seinen engen Gässchen. Es entstand im 8. Jahrhundert während der Regierungszeit von König Dinis und zählt zu den bedeutendsten Zeugnissen jüdischer Präsenz in Portugal. Dank eines bereits seit einigen Jahren laufenden Wiederaufbau- und Erneuerungsprogrammes gehört es zu den besterhaltenen Judenvierteln Portugals und stellt gleichzeitig eines der grössten Ensembles von Profanbauten der Gotik dar.

Lassen Sie sich durch die steilen, winkligen Gassen treiben und von ihrem mittelalterlichen Charme bezaubern.

Aber Castelo de Vide kann noch mit anderen sehenswerten Baudenkmalern aufwarten. Darunter fallen beispielsweise die älteste, aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert stammende Erlöser-Kirche, deren Innenraum mit blau-weißen Fliesenbildern verkleidet ist, und die Rochus-Kapelle, die im 15. Jahrhundert erbaut und im 18. Jahrhundert umgebaut wurde. Und dies sind nur zwei der insgesamt 24 Kirchen des Ortes.

Wenn es Ihre Zeit zulässt, sollten Sie auf den benachbarten Berg mit der Kapelle Nossa Senhora da Penha hinauffahren, denn von dort oben kann man die Stadt aus einer anderen Perspektive betrachten.

Seit alters her ist Castelo de Vide berühmt für seine Naturschätze, vor allem die Thermalquellen, deren Heilwasser aus verschiedenen Brunnen sprudeln. Zu den bekanntesten zählen der Stadtbrunnen und der Mealhada-Brunnen. Aber Vorsicht: wenn man dem Volksmund Glauben schenken darf, dann wird derjenige, der aus dem Mealhada-Brunnen trinkt, nach Castelo de Vide zurückkehren, um hier zu heiraten!

Chamusca

Chamusca

Diese "weiße" Kleinstadt liegt am Ufer des Tejo und gehört zur Flussebene des Ribatejo, die eine ausgesprochen fruchtbare Gegend ist und in der Viehzucht immer noch zu den hauptsächlichen Landwirtschaftszweigen gehört. Dies zeigt sich in den traditionellen Festen, zwischen denen insbesondere die Semana da Ascensão und die vielen Stierkämpfe die Höhepunkte sind.

Die Gastronomie zeichnet sich durch die ensopada de enguias (Aalsuppe) und die açorda de sável (Maifisch in Brotsuppe) aus, was mit den regionalen Süßigkeiten vervollständigt wird, wie den trouxas und der lampreira, die auf der Grundlage von Eiern und Zucker hergestellt werden. Natürlich nicht zu vergessen die geschätzten Weine der Region.

Coruche

Coruche

Die Ortschaft Coruche ist eine typische und ruhige Ansiedlung, die sich in der Flussebene am Grenzverlauf zwischen dem Ribatejo und dem Alentejo befindet, und deren in einer einfachen Architektur gehaltenen niedrigen und weißen Häuser sich an der Mündung des Flusses Sorraia entlang ziehen.

Von fruchtbaren Ländereien umgeben, ist diese Region von der Landwirtschaft und speziell von der Pferdezucht gekennzeichnet. Die weiten Ebenen sind von Korkbäumen überhäuft, was Coruche zu einem der wichtigsten Korkproduzenten des Landes macht.

Als Zeugen aus anderen Zeiten hat Coruche auch verschiedene historische Monumente aufzuweisen, wie die Römerbrücke von Corôa, den mittelalterlichen Aquädukt von Monte da Barca und verschiedene Kirchen, von denen die Mehrzahl aus dem 17. Jahrhundert stammt.

In der Umgebung befinden sich kühle Erholungsplätze wie die Staudämme von Agolada und von Monte da Barca, die besonders im Sommer gern besucht werden.

Elvas

Elvas

Wer aus Richtung Estremoz nach Elvas kommt, wird sofort von einem der Wahrzeichen der Stadt, dem Amoreira-Aquädukt, empfangen. Bekannt wurde der beschauliche Ort durch die wichtige Rolle, die er im Laufe der Geschichte immer wieder als Verteidigungsfestung gespielt hat.

Aufgrund seiner strategisch bedeutsamen Lage unweit der spanischen Grenze wurde Elvas innerhalb besonders gut befestigter Mauern erbaut. Die ursprüngliche Stadtmauer stammt aus dem 14. Jahrhundert, als König Fernando regierte (1367 - 83) und wurde im 17. Jahrhundert weiter ausgebaut. Die Festungsstadt bildet zusammen mit den Forts Santa Luzia und Graça eine Verteidigungslinie, der im Restaurationskrieg (1640) eine entscheidende Bedeutung zukam.

Wer sich für Festungsbaukunst interessiert, findet in den kleineren Befestigungen Fortim de São Pedro, Fortim de São Mamede, Fortim da Piedade und Fortim de São Francisco weiteres Anschauungsmaterial. Sie entstanden Anfang des 19. Jahrhunderts, genauer gesagt während der französischen Invasionen zwischen 1810 und 1812.

Elvas ist heute eine Stadt, die auf den Tourismus setzt. Dabei versucht man, sich die natürlichen Gegebenheiten der Region zunutze zu machen und fördert in erster Linie den Tourismus im ländlichen Raum, das Sportangeln in Binnengewässern und die Freizeitjagd. Zu den wirtschaftlich ertragreichsten Erzeugnissen zählen nach wie vor Getreide, Oliven und Dörrobst (vor allem Pflaumen).

Im 2012 wurden die Burg und die Befestigungen von Elvas als Weltkulturerbe von der UNESCO klassifiziert.

Estremoz

Estremoz

Entstehungsgeschichtlich gesehen besteht die vornehme weisse Stadt Estremoz aus zwei Teilen: dem mittelalterlichen Viertel um die Burg und der modernen Stadt ausserhalb der Stadtmauer.

Estremoz hat viele Kulturdenkmäler aufzuweisen, darunter die Burg mit ihren mittelalterlichen Befestigungsmauern und die alte Zitadelle (13. Jh.), in der heute die Pousada Rainha Santa Isabel untergebracht ist.

Bekannt geworden ist Estremoz vor allem durch den weissen, qualitativ hochwertigen Marmor, der hier abgebaut und verarbeitet wird. Portugal ist weltweit das zweitgrösste Marmorexportland, und 90 % des Marmors stammen aus der Region um Estremoz.

Berühmt sind auch die aus dem für die Gegend charakteristischen roten Ton getöpften Figuren, die in allen

Kunsthandwerksgeschäften der Stadt angeboten werden.

Évora

Évora

Auf einem sanften Hügel hebt sich die Stadt Évora mit ihrer imposanten Kathedrale von dem weiten Horizont der Alentejo-Ebene ab. Das historische Zentrum, welches von einem breiten Mauerring umgeben ist, blieb erhalten. Von der Unesco wurde das wertvolle Vermächtnis als kulturelles Erbe der Menschheit klassifiziert.

Die Stadt, in der enge Straßen maurischen Einflusses mit lichtüberfluteten Plätzen kontrastieren, blickt zurück auf eine zweitausendjährige Geschichte. Im Jahre 59 v. Chr. wurde Évora von den Römern eingenommen und erhielt den Namen "Liberalitas Julia". Damals erlangte die Stadt eine große Bedeutung, wie die noch heute sichtbaren Spuren bezeugen, z. B. die Ruine eines graziösen Tempels vom Ende des 2. Jahrhunderts, mehrere Stücke der Stadtmauer mit dem Stadttor Dona Isabel sowie die Ruinen der Bäder unter dem Gebäude der Stadtverwaltung.

Aus der westgotischen Epoche (5. - 8. Jahrhundert) ist kaum etwas übrig geblieben. Mit der Eroberung der Stadt durch Tárique begann die muslimische Herrschaft, die bis zu der christlichen Rückeroberung im 12. Jahrhundert dauern sollte. Die Mauren gaben der Stadt den Namen Yeborah und noch heute gibt es viele maurische Straßennamen, besonders im Maurenviertel.

Nach der christlichen Rückeroberung breiteten sich vor den Stadttoren außerhalb der alten Mauer neue Stadtgebiete aus. Damals wurden in Évora, das von mehreren portugiesischen Königen der ersten und zweiten Dynastie zum Sitz des Hofes gewählt wurde, besonders unter den Königen João II. und Manuel (15. und 16. Jahrhundert) viele Paläste und Monumente gebaut.

Spazieren Sie in Ruhe durch die Straßen und nehmen Sie die Seele in sich auf, die die jahrhundertealten Kulturen in dieser Stadt der Welt hinterlassen haben. Die Restaurants, Bars und Straßencafés, die guten Geschäfte für volkstümliche Kunst und die vielen Universitätsstudenten sind Ausdruck einer dynamischen Gegenwart, die ihre Wurzeln in der Vergangenheit bejaht.

Fronteira

Fronteira

Fronteira, eine hübsche, typisch alentejanische Stadt, befindet sich am linken Ufer des Flusses Avis im Norden der Stadt Estremoz und südwestlich der Stadt Portalegre.

Die Spuren menschlicher Besiedlung an diesem Ort gehen mehr als zehntausend Jahre zurück, wie unzählige megalithische Monumente beweisen, aus denen etwa 30 Hünensteine und die Dolmen der megalithischen Nekropole der Herdade Grande oder die Felsgravuren der Herdade dos Pintos hervorstechen.

Ihre Gründung wird König D. Dinis zugeschrieben, da er die Burg bauen ließ, von der noch heute einige Ruinen vorhanden sind.

Hervorzuheben ist der Ort Atoleiros, sehr nah bei Fronteira, wo 1384 die Schlacht von Atoleiros stattfand, die erste einer Reihe von entscheidenden Schlachten für den Erhalt der portugiesischen Unabhängigkeit während der dynastischen Krise 1383-1385, bei der die kastilischen Kräfte vom Heer geschlagen wurden, das von D. Nuno Álvares Pereira kommandiert wurde.

In Fronteira gibt es verschiedene sehenswerte Baudenkmäler, insbesondere die Hauptkirche, die Kirchen Igreja do Espírito Santo, Igreja do Senhor dos Mártires, die Kapelle Nossa Senhora da Vila Velha, das Rathaus, den Schandpfahl und sogar den Bahnhof mit seinen Fliesenbildern von Leopoldo Battistini, die Szenen aus dem ländlichen Leben wiedergeben.

Ausgestattet mit einer reichen natürlichen Umgebung und üppiger Vegetation, bietet dieses Städtchen hübsche Landschaften und die Möglichkeit zu verschiedenen sportlichen und anderen Freizeitaktivitäten. Es verfügt über das Ökotouristische Zentrum von Ribeira Grande mit einem Flussstrand, Schwimmbecken, Wandermöglichkeiten und einem astronomischen Observatorium, das mit der neuesten Technik ausgestattet ist.

Golegã

Golegã

Der Ort Golegã liegt in einem fruchtbaren Gebiet zwischen dem Tejo und seinem Nebenfluss Almonda, deren Wasser zur Bewässerung des Bodens dient. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass sich die Menschen gerade hier ansiedelten und dass die Landwirtschaft, durch die sie ihren Lebensunterhalt verdienen, von Anfang an florierte.

Nach der Rückeroberung durch die Christen im 12. Jahrhundert überliess König Afonso Henriques das Gebiet dem Templerorden zur Bewirtschaftung. An diese Zeiten erinnert die Geschichte der Quinta da Cardiga, heute eine bedeutende landwirtschaftliche Produktionsstätte in der Region. Da der Ort an der wichtigen Verbindungsstraße zwischen Tomar und Santarém lag, ließ eine geschäftstüchtige Frau aus Galizien noch im 12. Jahrhundert hier ein Gasthaus errichten, das damals unter dem Namen "Venda da Galega" (Ausschank der Galizierin) bekannt war. Der kommerzielle Erfolg und der hervorragende Boden waren Anreiz für den späteren Ausbau des Geschäfts und der Landwirtschaft

und führten dazu, dass sich die Menschen hier niederließen. Aus dem Wort "Galega" entstand später der Name Golegã.

Bevor König João III. Golegã im Jahre 1534 die Stadtrechte verlieh, hatte sein Vorgänger bereits die Bedeutung des Ortes erkannt und zum Zeichen dafür die Pfarrkirche errichten lassen.

In einem von der Landwirtschaft geprägten Gebiet werden natürlich auch Märkte und Messen veranstaltet. Im 18. Jahrhundert bot das Fest zu Ehren des Heiligen Martin, der Martinstag am 11. November, den stolzen Pferdezüchtern die beste Gelegenheit, im Rahmen von Reitveranstaltungen und Wettbewerben ihre Zuchttiere vorzuführen. Dieses Ereignis, das allmählich immer größere Bedeutung gewann, ist der Vorläufer der heutigen Nationalen Pferdemesse, einer landesweit sehr renommierten Pferdeveranstaltung.

Wer den Ort besucht, sollte einen Spaziergang durch den romantischen Garten machen, in dem das ehemalige Studio des berühmten Fotografen des 19. Jahrhunderts, Carlos Relvas, liegt, oder sich das nach dem zeitgenössischen Bildhauer Martins Correia benannte Museum anschauen. Diese beiden in Golegã geborenen Künstler haben auf ihre Art dazu beitragen, den Namen der Stadt bekannt zu machen.

Das Naturschutzgebiet Paul do Boquilobo in der Nähe von Golegã am Zusammenfluss von Tejo und Almonda ist ebenfalls einen Besuch wert.

Grândola

Grândola

Aufgrund ihrer Lage, die sowohl von der Küste als auch dem Landesinneren Südportugals geprägt ist, weist die Region um Grândola ureigene, typische Merkmale auf. Noch immer hat die Landwirtschaft, vor allem der Anbau von Reis, einen sehr wichtigen Stellenwert.

Den Schwerpunkt des kulturellen Erbes stellen die Ausgrabungen aus der Römerzeit dar. Die Fischpökelanlage in Tróia aus dem beginnenden 1. Jahrhundert verdient in diesem Zusammenhang besondere Beachtung.

Die grösste Anziehungskraft übt die Region durch die nahegelegenen Strände aus, die alljährlich viele Touristen anlocken. Dazu gehören die Halbinsel Tróia und die vielen anderen, weitläufigen Strände wie beispielsweise die von Pego, Comporta und Carvalhal.

In die Geschichte Portugals eingegangen ist der Name der Stadt durch das Lied "Grândola Vila Morena" (Grândola braune Stadt) von José Afonso. Es wurde vom Radiosender Renascença während der Revolution des 25. April ausgestrahlt und diente als Signal für die weiter entfernt stationierten Truppen, dass nunmehr der Aufmarsch nach Lissabon beginnen konnte. Man könnte das in Momenten grosser Begeisterung oder Gefahr

gesungene Lied als Revolutions-Hymne bezeichnen, die an das wiedergewonnene Recht auf freie Meinungsäußerung erinnert.

Marvão

Marvão

Nahe der spanischen Grenze, zwischen Castelo de Vide und Portalegre, liegt auf dem höchsten Punkt des São Mamede-Gebirges das beschauliche Städtchen Marvão.

Der Berg von Ammaia, wie er genannt wurde, verdankt seinen Namen der Tatsache, dass er im 9. Jahrhundert dem maurischen Krieger Ibn Marúan als Zufluchtsort diente. Die mehrere Jahrhunderte währende arabische Herrschaft endete, als hier auf dem Feldzug von 1160/66 zur christlichen Wiedereroberung unter Afonso Henriques, dem ersten König Portugals, ein weiterer Sieg errungen werden konnte.

In geografischer Hinsicht stellt Marvão eine natürliche strategische Verteidigungsstellung dar, da es von steilen Hängen im Norden, Süden und Westen begrenzt wird und nur von östlicher Seite, wo die Ortschaft entstand, Zugang bietet. Diese Tatsache war den Besatzern und Königen nicht gleichgültig, die sich seit jeher um die Verstärkung des Kastells und der Stadtmauern bemühten. Aufgrund seiner Lage spielte Marvão eine fundamentale Rolle in großen militärischen Konflikten, von denen hier der Kampf zwischen König Dinis und seinem Bruder Afonso (1299), die Krise der Dynastie von 1383 bis 1385, die Kriege zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit (1640-1668), der Krieg der spanischen Thronfolge (1704-1712) oder die Kriege der Halbinsel genannt seien.

Die Bedeutung Marvãos wurde anerkannt, indem es 1266 von Sancho II. zur Stadt erklärt wurde. König Dinis erneuerte den Freibrief erstmals 1299 und im Jahre 1512 stellte König Manuel, der den Pranger errichten und das königliche Wappen im Rathaus anbringen ließ, einen neuen Freibrief aus.

Innerhalb der Stadtmauern findet man schöne Häuser im populären Architekturstil des Alentejo. In den schmalen Gassen Marvãos stößt der Besucher oft auf gotische Bögen, manuelinische Fenster, schmiedeeiserne Balkone, die die Häuser verschönern, und viele weitere Details in den ansonsten vom Granit dominierten Winkeln.

Von den Bauwerken wird man besonders das Kastell und die Stadtmauern in Erinnerung behalten. Außerdem sollen an dieser Stelle die in ein Museum umgewandelte Kirche Santa Maria, die Santiago-Kirche, die Renaissancekapelle Espírito Santo sowie das außerhalb der Stadtmauern nahe dem Stadttore gelegene Kloster Nossa Senhora da Estrela Erwähnung finden.

Einer der Hauptgründe für die Besichtigung des Städtchens ist die wunderbare Aussicht über die Region. Als Aussichtsplätze schlagen wir den hohen Bergfried und das Hotel Santa Maria vor. In dem aus der Umwandlung zweier Dorfhäuser entstandenen

Hotel kann sich der Besucher erholen und Leckerbissen der regionalen Gastronomie kosten.

Das Fest der Kastanie im November bildet eine hervorragende Gelegenheit zu einem Besuch und zum Kennenlernen der Menschen und des lokalen Brauchtums.

Mértola

Mértola

Wo die Störche nisten und ein bezauberndes Dächermeer sich über den Guadiana neigt, lebt noch immer der Reiz eines lebendigen Museums fort, das Sie erwartet.

Die Tatsache nicht nur Römerstadt, Hauptstadt eines arabischen Königreichs sondern auch erster Sitz des Jakobusordens gewesen zu sein, unterstreicht Mertolas Bedeutung für die Geschichte des Landes. Und da es zudem der nördlichste Hafen des Guadiana war, der großen Wasserstraße des Südens, bedeutete das, dass von hier aus das schwere Erz der Region ausgeführt wurde. Deshalb birgt die Stadt von den Römern, Sueben, Arabern und Portugiesen, die es im Jahre 1268 eroberten, kostbare Schätze in gleich mehreren Museumskernen.

Nach einer langen Zeit des Vergessens, wurde die Stadt dank der Arbeit der Archäologen neu belebt. Diese schufen nicht nur das innovative Konzept eines Freiluftmuseums, sondern integrierten darin auch die Neulebung längst vergessener Handwerkskunst.

Auf Ihrem Spaziergang durch die kurvenreichen Gassen, deren mittelalterliche Struktur noch heute erhalten ist, sollten Sie durch die Seiten von Mertolas Geschichte blättern. Im Rathaus sehen Sie die Myrtis Romana, im Bergfried der Burg (mit einem herrlichen Panorama über die Flussufer) die prä-islamische Epoche, im Islamischen Museum, einem alten Traum der Archäologen, das mit einer der bedeutendsten Sammlungen der Welt ausgestattet ist und in einer alten Kirche die Sammlung Sakraler Kunst.

In der Mutterkirche bestechen nicht nur die Bögen in Form eines Hufeisens und der Mihrâb, die beide noch aus der ursprünglichen Moschee stammen, sondern auch das Renaissanceportal und die Zylinderförmigen Türme der christlichen Kirche, ein Meisterwerk der Architekturgeschichte und der Umwandlung des selben Ortes für unterschiedliche Glaubensformen.

Versäumen Sie nicht einen Besuch der Handwerker in ihren Werkstätten, um die wahren traditionellen Handwerksformen kennen zu lernen. Und natürlich dürfen Sie auch nicht vergessen, die köstliche Gastronomie des Alentejo zu probieren mit Blick auf den Fluss.

Monsaraz

Monsaraz

Dieses wunderhübsche mittelalterliche Städtchen hat es verstanden, sich seinen jahrhundertealten Charme zu bewahren. Ein Spaziergang durch Monsaraz gleicht einer Reise in die Vergangenheit; in dem verträumten Ort findet man noch die Ruhe und den Frieden, die in unserer heutigen Zeit in Vergessenheit geraten sind.

Das Ortsbild wird geprägt durch das verarbeitete Schiefergestein und das strahlende Weiss der gekalkten Häuser. Alljährlich im Monat Juli, wenn sich Monsaraz in ein "offenes Museum" verwandelt, bietet sich dem Besucher die Gelegenheit, die alentejanischen Sitten und Gebräuche kennenzulernen.

Dann finden hier zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, darunter Musik-, Theater- und Tanzdarbietungen sowie Ausstellungen der Bildenden Kunst statt, und auch das regionale Kunsthandwerk und die lokale Gastronomie werden vorgestellt.

Unter den sehenswerten Baudenkmalern fallen die Burg und der Bergfried, der ehemalige Justizpalast (14./16. Jh.) und die Pfarrkirche Nossa Senhora da Lagoa (16./17. Jh.) besonders ins Auge.

Moura

Moura

Es gibt viele einladende Motive, dieses kleine und heitere Städtchen im Alentejo zu besuchen. In der Nähe des Flusses Guadiana liegt Moura in einer leicht bergigen Landschaft, die von Olivenbäumen gesäumt ist und durch ihre hervorragenden Weine berühmt wurde. Die Rückeroberung der Stadt im Jahre 1166 durch die Brüder Pedro und Álvaro Rodrigues ist eng verbunden mit der farbenprächtigen Legende der Maurin Salúquia, an die auch heute noch der alte Turm erinnert, den man gleich neben dem Garten Dr. Santiago findet.

König D. Dinis (1279-1325) rekonstruierte die Befestigungsanlagen von Moura und gab der Ortschaft im Jahre 1295 das Stadtrecht. König D. Manuel I. (1495-1521) erneuerte schließlich das Stadtrecht und befahl den Wiederaufbau der Burg unter der Anleitung des Meisters Francisco de Arruda.

Auf einem Spaziergang durch das Städtchen sollten Sie unbedingt die Mouraria besuchen, die eine der größten und best erhaltenen des ganzen Landes ist, und in der Sie noch deutlich die Charakteristiken von typisch arabischen Stadtvierteln erkennen. An der neuen Mauer, die diesen Stadtbezirk eingrenzt, können Sie einen Teil der Burgmauern aus dem 17. Jahrhundert entdecken. Versäumen Sie dabei nicht den Besuch im Arabischen Museum, das um einen Brunnen herum konstruiert wurde, der aus der damaligen Zeit stammt und sich noch in einem hervorragenden Erhaltungszustand befindet.

Über dem Gebäude, in dem sich die Stadtbibliothek befindet und in dem sich schon einmal die Stadtverwaltung versammelte, erhebt sich der beeindruckende Torre da Taipa, der auch aus der arabischen Epoche stammt und den man deutlich betrachten sollte.

Wenn Sie durch die Straßen von Moura laufen, werden Sie große Schornsteine bemerken, die wie eine Lotung an den Wänden der Häuser wirken. Es handelt sich um ein Detail der typischen Architektur des Alentejo. Weiterhin werden Sie auf einige kirchliche Bauten stoßen, von denen insbesondere die Mutterkirche S. João de Baptista und die Kirchen Carmo und S. Francisco Aufmerksamkeit einfordern.

Letztlich befindet sich in Moura auch noch ein einzigartiges Beispiel der Militärarchitektur aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, bekannt unter dem Namen Edifício dos Quartéis. Dabei handelt es sich um eine Aneinanderreihung von Gebäuden, die einen Komplex von nach Norden und nach Süden ausgerichteten Kasernen beinhaltet. An dem einen Ende dieser Aneinanderreihung befindet sich die Kapelle Senhor Jesus dos Quartéis.

Ungefähr 3 km außerhalb der Stadt erhebt sich auf einem einsamen Hügel ein pittoresker Militärturm, der unter dem Namen Atalaia Magra bekannt ist.

Odemira

Odemira

Man sagt, dass dieser schöne Name seinen Ursprung in den arabischen Worten wad (Fluss) und Emir hat, die dann zu dem portugiesischen Odemira wurden.

Durch den portugiesischen König Afonso Henriques von den Mauren erobert, wurde Odemira erst unter König Afonso III., der es im Jahre 1257 zur Stadt erklärte, definitiv besiedelt. Von dieser historischen Vergangenheit sind in Odemira keine bedeutenden Spuren zu sehen. Selbst von der Burg, die sich an der höchsten Stelle der Stadt erhob, ist nichts übrig geblieben, noch nicht einmal der Name der Strasse, Burgstrasse, über die man sie erreichte.

Die Strasse wurde umgetauft auf den Namen Sarmento de Beires, als Hommage der Stadt Odemira an diesen hier geborenen portugiesischen Flieger, der im Jahre 1924 in einem kleinen Bréguet von Vila Nova de Milfontes nach Macau aufbrach, wo er nach mehr als 16.000 Flugkilometern 115 Stunden lang verweilte!

In einem der Gärten der Stadt erinnert eine kuriose bemalte Statue an eine weitere Persönlichkeit der Stadt: Damiano, ein Apotheker, der im 15. Jahrhundert ein Buch über das Schachspiel schrieb!

Der Charme Odemiras beruht auf seiner Lage auf einem kleinen Berg, wo die blendend weissen, wie in einem Amphitheater angeordneten Häuser auf den Fluss Mira ausgerichtet sind. Der Fluss entspringt im Caldeirão-Gebirge und ist ab Odemira bis zu seiner Mündung in Vila Nova de Milfontes schiffbar. Diese etwa 30 km lange Strecke bildet ein wunderbares Szenarium für Ausflüge, zum Rudern und Kanufahren.

Die Region bemüht sich sehr um die Erhaltung des Kunsthandwerks. Es gibt mehrere Korbmacher, Möbelbauer, Töpfer und Weber.

Der gesamte Küstenstreifen zwischen Sines und dem Cabo São Vicente am Algarve gehört zum Naturpark des südwestlichen Alentejo, einer Region, in der seltene Tier- und Pflanzenarten zuhause sind, und der einzige Ort der Welt, an dem der weisse Storch an Steilhängen am Meer nistet.

Portalegre

Portalegre

Aufgrund seiner Lage am Ausläufer des São Mamede Gebirge, unweit der Grenze zu Spanien, besaß Portalegre während des Mittelalters eine entscheidende strategische Bedeutung für die Landesverteidigung. König Afonso III (1248-79) gewährte ihm die Verwaltungshoheit und übertrug die Stadt seinem unehelichen Sohn Dom Afonso Sanches, was bei dessen Bruder, dem Thronnachfolger Dinis (1279-1325) auf heftigen Widerstand stieß. 1299 unterstellte dieser Portalegre wieder der Krone und ließ die Burg erneut instand setzen.

Noch während des Mittelalters siedelten sich die Franziskaner in Portalegre in den Klöstern Convento de São Francisco und Convento de Santa Clara an.

Im frühen 16. Jahrhundert ließ der Bischof von Guarda, Jorge de Melo, nach Gründung der Misericórdia de Portalegre (eine karitative Institution religiösen Ursprungs) das Zisterzienserkloster Convento Cisterciense de São Bernardo errichten. Portalegre, das damals schon ein wichtiges Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum darstellte, erhielt nun unter König João III das Stadtrecht. Dieser begründete auch die Diözese von Portalegre und ließ die Kathedrale bauen. Bald darauf erhielt die neue Diözese einen Bischofspalast und ein Diözesanseminar, das heute das Museu Municipal (Stadtmuseum) beherbergt.

Während des 17. und 18. Jahrhunderts hielt der Barock Einzug in die Stadt. Noch heute ist er in zahlreichen Denkmälern präsent, wie der Igreja de São Lourenço und in den palastartigen Adelshäusern, wie z.B. dem Palácio Amarelo, dem Palácio dos Falcões oder dem Palácio Achioli. Sie alle tragen noch immer die Wappen ihrer Bewohner und prächtige schmiedeeiserne Verzierungen, wie sie in dieser Region ohnegleichen sind.

Nach der Säkularisierung der religiösen Orden (1834) und dem

Beginn der industriellen Revolution begann sich auch die Stadt zu verwandeln, um dem Fortschritt gerecht zu werden. Dabei erhielten vor allem die ehemaligen Klöster und Paläste völlig neue Funktionen.

Die anschaulichsten Beispiele dafür sind das Kloster des Santo Agostinho (Hl. Augustin), das zu einer Garnison der Guarda Nacional Republicana umfunktioniert wurde, der Convento de São Bernardo, das Jesuiten Kloster São Sebastião, das zur Teppichmanufaktur von Portalegre wurde oder der Palácio Castelo Branco, in dem seit kurzem das Teppichmuseum von Portalegre Guy Fino eingerichtet wurde, in dem an den Anteil der Textilindustrie bei der Stadtentwicklung erinnert werden soll.

In Portalegre, das man leicht zu Fuß besichtigen kann, verdienen noch das frühere Wohnhaus des portugiesischen Dichters de José Régio (Casa Museu de José Régio) besondere Aufmerksamkeit und in der Umgebung Aussichtspunkt und Kirche Igreja de Nossa Senhora da Penha sowie die Igreja do Bonfim, beide an der Straße nach Marvão und Castelo de Vide.

Porto Covo

Porto Côvo

Porto Covo ist noch immer das nette Fischerstädtchen mit kleinen, weissgetünchten Häusern, das der Marquês de Pombal nach dem Erdbeben von 1755 wiederaufbauen liess.

Ein Besuch lohnt sich schon allein wegen der schönen, meist versteckt gelegenen Strände, die man entlang der Steilküste findet.

Von Porto Covo aus sieht man die ca. 250 m vor der Küste liegende, verlassene Ilha do Pessegueiro, die schon immer die Phantasie beflügelt hat. Die Spuren, die man hier gefunden hat, stammen zwar ganz konkret aus dem 3. Jahrhundert v.Chr., als das Inselchen von den Karthagern belagert war, und aus der Römerzeit, insbesondere Behälter zum Einsalzen von Fisch. Aber dennoch hält sich in der Überlieferung hartnäckig das Gerücht, dass die Insel im Laufe der Jahrhunderte den Piraten als Zuflucht diente.

Heute erkennt man noch die Ruinen einer Festung, die - ebenso wie das Gegenstück in Porto Covo - im 17. Jahrhundert erbaut wurde und der Verteidigung dieses Küstenstreifens diente. Es werden keine organisierten Ausflüge angeboten, aber die besonders Mutigen können unter Beachtung der entsprechenden Vorsichtsmassnahmen versuchen, auf eigene Faust auf die Insel zu gelangen.

Redondo

Redondo

Mit zwei regionalen Produkten leistet das alentejanische Dorf Redondo einen bedeutenden Beitrag zur portugiesischen Kultur : mit den Töpferwaren und dem Wein.

Die handgefertigten Tonwaren sind im ganzen Land bekannt. Man findet Gebrauchs- und Dekorationskeramik; manche Stücke sind ganz schlicht, manche aber auch kunstvoll bemalt mit floralen Motiven oder volkstümlichen Szenen, die das Leben auf dem Lande darstellen. Die Tonwaren, die in dieser Region gebrannt werden, zeichnen sich dadurch aus, dass man sie grossen Temperaturschwankungen aussetzen kann. Zahlreiche Töpfereien im Ort sorgen dafür, dass die alte Tradition nicht ausstirbt.

Ausserdem ist Redondo berühmt für seinen Wein, der hier - in einem der portugiesischen Weinbaugebiete mit DOC-Status (Qualitätswein mit kontrolliertem Ursprung) - produziert wird. Die Granit- und Schieferböden bringen ausgewogene Weine mit angenehmem Bukett hervor.

Reguengos de Monsaraz

Reguengos de Monsaraz

Viele Jahrhunderte lang war die Geschichte von Reguengos eng mit der von Monsaraz verknüpft, was darauf zurückzuführen ist, dass beide Orte eine Gemeinde bildeten, bis sich die Gemeindeverwaltung im Jahr 1838 in Reguengos niederliess und der kleinen Stadt damit einen Aufschwung bescherte.

Ein interessantes Bauwerk ist die Pfarrkirche im Ortszentrum, die aus dem 19. Jahrhundert stammt und durch ihren neugotischen Stil und das Farbenspiel, das sich aus dem Kontrast zwischen dunklen Steinen und weiss gekalkten Wänden ergibt, verspielt-romantisch wirkt.

Die Granit- und Schieferböden und das Klima sind geradezu geschaffen für den Weinbau und lassen Qualitätsweine mit sehr charakteristischen Merkmalen heranreifen, für die die Region berühmt ist.

Rio Maior

Rio Maior

Rio Maior liegt in der Nähe der Serra dos Candeeiros und war während einiger Jahrhunderte eine Stadt mit bedeutenden Salzminen. So war die wichtigste Einnahmequelle der Bevölkerung eine direkt in der Serra dos Candeeiros gelegene gewaltige Salzmine.

Gegenwärtig ist die Gegend von der Landwirtschaft beherrscht. Ausgedehnte Weinfelder und Obstgärten prägen und bezeichnen die Landschaft um Rio Maior.

Im März wird die Stadt durch den Markt der Tasquinhas belebt und es ist eine optimale Gelegenheit, die diversen regionalen Köstlichkeiten zu probieren.

Salvaterra de Magos

Salvaterra de Magos

Das ruhige und im Ribatejo gelegene Salvaterra de Magos war während vieler Jahrhunderte ein bevorzugter Rückzugsort des Königshofes, der hier, heute nur noch in Ruinen bestehende, Bauwerke errichten ließ, die es ihm ermöglichten, all jene sonst nur für die Hauptstadt typischen Annehmlichkeiten auch in einer provinziellen Gegend zu genießen. So existierte in Salvaterra de Magos ein Palast mit herrlichen Gartenanlagen, eine Oper und eine königliche Falknerei, die für Portugal einzigartig war und die anzeigt, dass die Hauptunterhaltung der noblen Gäste großartig organisierte Jagden waren.

Die Ortschaft ist von Kiefernwäldern und Weideland umgeben, auf dem Pferde und Stiere heranwachsen, die auf einer der Hauptattraktionen der Region, dem Stierkampf, zu sehen sind. Ohne diese Stierkämpfe wären die Feste Foral, Toiros und Fandango undenkbar, durch die im Juni Salvaterra de Magos belebt wird.

Zu den gastronomischen Höhepunkten gehören die Aalsuppen und als typische Süßspeise des Ribatejo die Barrettes, deren Name durch ein wesentliches Element der regional ländlichen Tracht inspiriert wurde.

Santarém

Santarém

Schon seit Menschengedenken sind die Besiedlungsformen Santarém's bestimmt von Tejo und der fruchtbaren Niederung von Lezíria, die das höher gelegene Plateau, auf dem sich der Ort befindet, umgeben. Die Römer nannten es Scalabis. Bereits sie legten die Grundlinien der Stadt fest und bauten sie zu einer der wichtigsten Städte Lusitaniens aus. Ab dem 8. Jahrhundert unterstrich die Herrschaft der Mauren die militärstrategische Bedeutung des Ortes. Bei ihnen hieß die Stadt Chanterein, eine Vorstufe des heutigen Namens Santarém. 1147 gelang es Dom Afonso Henriques die Stadt zurückzuerobern, im gleichen Jahr, in

dem er auch Lissabon von den Mauren befreite und so endgültig den Vormarsch der christlichen Truppen sicherte.

Santarém war einer der Lieblingsorte der portugiesischen Monarchen seit der 1. Dynastie. Während des gesamten Mittelalters trugen ein lebhafter Handel und die Niederlassung zahlreicher Adliger dazu bei, dass der Ort die außergewöhnliche soziale und wirtschaftliche Blüte erreichen konnte, die noch heute in zahlreichen Denkmälern und Gebäuden erhalten ist. Damals herrschte eine große künstlerische und kulturelle Vielfalt. Santarém war von 1325 - 1357 Sitz der königlichen Residenz, Hauptstadt des Königreiches und bis zum 15. Jahrhundert verschiedentlich Versammlungsort des Hochadels.

Nachdem der Thronfolger Dom Afonso, Sohn des Königs Dom João II., 1491 im Bach von Santarém tödlich verunglückt war, distanzierte sich die königliche Familie zunehmend von der Stadt. Damit ließen auch die Investitionen in den Ort immer mehr nach. Santarém sollte von diesem Zeitpunkt an nur noch vereinzelt für die portugiesische Geschichte von Bedeutung sein. Anzumerken bleibt in diesem Zusammenhang noch, das Pedro Álvares Cabral, der im Jahre 1500 Brasiliens entdeckte, mehrere Jahre in Santarém gelebt hat.

Eine der besten Möglichkeiten Santarém kennen zu lernen, ist die Beschäftigung mit seinem reichen kulturellen und kunsthistorischen Erbe, wohl das Hauptmotiv der Stadt für ihre Kandidatur um eine Anerkennung als Weltkulturerbe. Eine gute Möglichkeit Santarém kennen zu lernen, ist z. B. der Besuch einer der verschiedenen Veranstaltungen, anlässlich derer die besten Produkte des Landkreises vorgestellt werden.

So wird im Juni die portugiesische Landwirtschaftsmesse abgehalten, bei der sowohl landwirtschaftliche Erzeugnisse als auch auch Werkzeuge und Vieh verkauft werden. Sollten Sie ein Liebhaber von Stierkämpfen sein, können Sie sich natürlich auch die Kämpfe ansehen. Im Oktober dann folgen die Portugiesischen Gastronomietage, die wichtigste Gastronomieveranstaltung des Landes. Während beider Ereignisse bieten Folkloregruppen aus ganz Portugal sowie zahlreiche traditionelle Handwerker eine Probe ihrer Kunst. Sollten Sie Zeit haben, dann dürfen Sie auf gar keinen Fall den traditionellen Tanz des Ribatejo verpassen: den Fandango. Beim Fandango, der der Gewitztheit der in der Region Lezíria arbeitenden Landarbeiter gewidmet ist, tanzen mindestens zwei Männer, die einen Streit simulieren.

Santiago do Cacém

Santiago do Cacém

Santiago do Cacém ist eine friedliche, südportugiesische Kleinstadt, die auf eine lange Vergangenheit zurückblicken kann und während der Römerzeit an Bedeutung gewann, da sie an der Römerstrasse zwischen Lissabon und der Algarve lag.

Die endgültige christliche Rückeroberungswelle des 13. Jahrhunderts erreichte die Stadt 1217 durch König Afonso II., nachdem dem Templerorden im Jahr 1157 eine erste Rückeroberung gelungen war. Aus dieser Zeit stammt die Burg, die über arabischen Mauerresten wiederaufgebaut wurde. Geschichtlich und künstlerisch interessant sind die im 13. Jahrhundert gegründete Pfarrkirche und die Kapelle São Pedro, die aus dem 17. Jahrhundert stammt.

Bei einem Besuch der Region darf man keinesfalls einen Abstecher zur nahegelegenen Ausgrabungsstätte Miróbriga vergessen, den Ruinen einer römischen Siedlung mit Thermalbad, in der Landwirtschaft und Viehzucht betrieben wurden. Bei den Ausgrabungen stiess man auf ein bedeutendes städtisches Zentrum, zu dem auch ein Hippodrom gehörte, auf Wohnhäuser (einige davon mit Wandfresken) und auf einen Hügel, auf dem das Forum und die weitläufigen Thermen gut zu erkennen sind.

Serpa

Serpa

Auf einer Anhöhe wenige Kilometer von dem linken Ufer des Guadiana entfernt, dem großen Fluss im Süden Portugals, liegt das Städtchen Serpa. Der Ortsname stammt aus der Zeit des Römischen Reiches vor etwa 2000 Jahren.

Nach der Ankunft muselmanischer Völker auf der Iberischen Halbinsel im 8. Jahrhundert geriet Serpa mit dem Namen Scheberim unter islamische Herrschaft. Im Jahre 1166 wurde der Ort von den Portugiesen eingenommen; 1191 jedoch eroberte eine große Almohaden-Offensive praktisch das gesamte Territorium südlich des Flusses Tejo einschließlich Serpa zurück. Im Jahre 1232 ging die Region unter dem Zepter des Königs Sancho II. wieder in portugiesischen Besitz über. Unter der Herrschaft des Königs Dinis, als definitiv die spanisch-portugiesische Grenze gezogen wurde, erhielt Serpa im Jahre 1295 den ersten Freibrief. Dieser Monarch ließ die imposante Burg wiederaufbauen und erweitern. 1707, während des Thronfolge-Krieges, wurde Serpa ein letztes Mal von spanischen Truppen unter dem Kommando des Herzogs von Osuña besetzt.

Der erste Eindruck, den der Besucher von Serpa bekommt, ist der Blick auf die großartige Burgmauer mit den Toren von Moura und Beja, den einzigen, die von den ursprünglich fünf Toren übrig geblieben sind. Das große Herrenhaus der Grafen von

Ficalho ist eingebettet in die Mauer der Ostseite. Besondere Erwähnung gebührt auch dem erhabenen Aquädukt mit italienischem Säulengang, das sich bis zum äußersten Ende der Südmauer erstreckt.

Die Linienführung der Straßen, die auf weite Plätze mit traditioneller und religiöser Architektur führen, verleiht dem Städtchen Serpa einen ganz besonderen Charakter und macht den Spaziergang zu einem köstlichen Erlebnis.

Auf dem höchsten Teil des Hügels liegt der christliche und maurische Stadtkern aus dem Mittelalter. Hier findet man die Kirche Santa Maria, die Überreste des alten Bergfrieds des Kastells, die Turmuhr und das Museum für Archäologie. Mehr über Uhren erfahren wir im Uhrenmuseum, dem einzigen seiner Art auf der Iberischen Halbinsel, das im ehemaligen 'Klösterchen' eingerichtet wurde.

Im Anschluss an den Spaziergang durch das Städtchen sollten Sie auf jeden Fall die Pousada S. Gens besuchen, um den schönen Blick über die endlose, um Serpa herum mit Olivenhainen bestandene Ebene zu genießen.

Ebenfalls lohnend ist ein Besuch des im 15. Jahrhundert errichteten Klosters Santo António. Außerdem sollten einige kleine Kirchen besichtigt werden, besonders Nossa Senhora de Guadalupe und die an der Straße nach Beja gelegene S. Sebastião-Kapelle aus dem 16. Jahrhundert, in der der manuelinische und der Mudejarstil vereint sind und so die Koexistenz dieser Kulturen in der Region bezeugen.

Etwa 10 Km südlich liegt am rechten Ufer des Flusses Guadiana der artenreiche Naturpark des Guadiana mit einigen der schönsten Landschaften Südportugals.

Sines

Sines

Dieses ehemalige Fischerdorf hat sich durch den Tourismus und die Industrie stark verändert. Heute ist Sines ein Ölhafen mit Industrieanlagen, der für die Wirtschaft des Landes von grosser Bedeutung ist.

Über der Bucht erblickt man die Überreste eines mittelalterlichen Kastells, das im 16. Jahrhundert restauriert wurde. Man sagt, Vasco da Gama (1468 - 1524) sei als Sohn des ersten Bürgermeisters von Sines hier geboren worden. In einem der Burgtürme wurde ein Museum eingerichtet, das sich dem Seefahrer widmet.

Auch das Archäologische Museum von Sines ist besuchenswert. Dort werden Fundstücke gezeigt, die bei Ausgrabungen vor Ort ans Tageslicht gefördert wurden und beweisen, dass die Region seit frühester Zeit besiedelt war.

Tróia

Tróia

Tróia liegt auf einer Halbinsel am Südufer des Rio Sado, gegenüber der Stadt Setúbal, zu der eine regelmässige Fährverbindung besteht. In Tróia wurden bedeutende Spuren aus der Römerzeit gefunden, insbesondere eine Anlage zum Pökeln von Fisch (ein zur damaligen Zeit wichtiger Industriezweig). Diese Überreste beweisen, dass hier einst die römische Stadt Cetóbriga lag, die später am anderen Flussufer wiederaufgebaut wurde und der Stadt Setúbal ihren Namen gab.

Heute ist Tróia ein Ferienort mit ausgezeichneten, feinsandigen Stränden, die sich auf einer Länge von insgesamt 18 km erstrecken, einem grossen Hotelangebot und einem anspruchsvollen Golfplatz.

Das im Juni stattfindende Internationale Filmfestival von Tróia lockt alljährlich viele weltbekannte Grössen der Filmindustrie in die Region.

Viana do Alentejo

Viana do Alentejo

Die Burg von Viana do Alentejo stammt aus der Zeit des Königs Dinis. Umgebaut wurde sie unter König João II., der hier im Jahre 1482 die Höfe versammelte.

Die Burg besteht aus Mauern und, in den Winkeln, aus zylindrischen Türmen. Die Mutterkirche an der Burgmauer ist eine der interessantesten manuelinischen Kirchen Portugals. Sie wurde erbaut von Diogo Arruda, dem Bruder des Architekten Francisco Arruda, der die Torre de Belém entwarf. Am Portal die königlichen Grundmotive: das Christusritterkreuz, das Wappenschild und die Armillarsphären.

Im majestätischen Inneren wiederholen die Gewölbeschlüsse die königlichen Grundmotive. Im Querschiff zwei bunte Fenster aus dem 16. Jahrhundert mit Darstellungen des Apostels Petrus und Johannes des Täufers. Der Altar der Kapelle, Pantheon des 1525 verstorbenen Vasco Godinho, ist mit schönen Kacheln aus Sevilla aus dem 16. Jahrhundert verkleidet. Auf dem Burggelände ein Renaissance-Steinkreuz mit zwei ergreifenden Figuren, einer Pietà und einer Virgem do Leite.

Vidigueira

Vidigueira

Belege für die Existenz dieser Siedlung finden sich erst ab dem 13. Jahrhundert. Jedoch lassen sich menschliche Spuren in der Region bis in die Frühgeschichte zurückverfolgen. Ausser den Megalithgräbern sollen in diesem Zusammenhang die in der Nähe gelegenen römischen Villen von São Cucufate und Monte da Cegonha erwähnt werden.

Die Stadt entwickelte sich hauptsächlich in landwirtschaftlicher Hinsicht, da sie über keine grosse militärische Bedeutung verfügte. Dies beweist die Weinproduktion, denn Vidigueira ist auch der Name einer kontrollierten Herkunftsregion. Berühmt für ihren Wein war die Region schon im 15. Jahrhundert; im 19. Jahrhundert war sie die 7. weinproduzierende Region.

Der Name Vidigueira ist auch verbunden mit der historischen Figur des Vasco da Gama, der 1519 von König Manuel I. (1495-1521) zum Grafen von Vidigueira ernannt wurde. Die daraufhin von Vasco da Gama gegründete Casa da Vidigueira gehörte bis in das 20. Jahrhundert der gleichen Familie. Im Glockenturm der Stadt schlägt jede Stunde die Glocke, welche mit dem Christusritterkreuz, dem Wappen der Gamas und der Jahreszahl 1520 verziert ist.

In 2 Kilometer Entfernung wird eine weitere Erinnerung an Vasco da Gama ins Leben gerufen: Im Hauptaltarraum der Kirche des Klosters Nossa Senhora das Relíquias (stark verändert in den Grundlinien) wurden die sterblichen Überreste des Entdeckers des Seeweges nach Indien hinterlegt, als sie 1539 aus Cochim hier eintrafen, bis sie im Jahre 1898 in das Hieronymuskloster überführt wurden.

Vila Nova de Milfontes

Vila Nova de Milfontes

Diese hübsche Ortschaft an der Mündung des Rio Mira verdankt ihre Entwicklung dem Tourismusboom der letzten Jahre. Die ruhigen, schönen Strände an der Vicentinischen Küste sind sehr beliebt, da einerseits ihre Natur noch unberührt ist und sie sich andererseits hervorragend für diverse Wassersportarten eignen.

Zu den sehenswerten Bauwerken in der historischen Altstadt zählen das Fort, das zwischen 1599 und 1602 zur Verteidigung gegen die Piratenangriffe erbaut wurde, die Pfarrkirche und der Leuchtturm am Kap Sardão, der aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts stammt.

Vila Viçosa

Vila Viçosa

Vila Viçosa, das in einer der fruchtbarsten Regionen Südportugals liegt, hat in seiner Vergangenheit so manches zur Geschichte des Landes beigetragen.

Hier gründeten die Herzöge von Bragança, die nach dem Königshaus zweithöchste Adelsfamilie des Landes, ihren Sitz. Der erste Herzog von Bragança war König Afonso, unehelicher Sohn von König João I. (1385 - 1433). Den Bau des Herzogspalastes, der heute besichtigt werden kann, verdanken wir dem vierten Herzog von Bragança, D. Jaime, der sich im 16. Jahrhundert sehr um die Entwicklung der Stadt verdient machte. Während seiner Regierungszeit liess König João IV., achter Herzog von Bragança, 1646 die in der Pfarrkirche verehrte Heilige Maria der Empfängnis krönen und zur Schutzheiligen Portugals ausrufen. Von da ab verzichteten die Könige Portugals darauf, die königliche Krone zu tragen.

Heute ist Vila Viçosa wirtschaftlich hauptsächlich von dem Marmor. Der vornehmlich rosafarbene Marmor, der in über 160 Steinbrüchen abgebaut wird, ist weltweit bekannt.

Zambujeira do Mar

Zambujeira do Mar

Zambujeira do Mar ist ein kleines Fischerdorf mit herrlichem Blick auf die Küste, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint.

Die hübschen Strände mit intakter Natur und idealen Bedingungen für Wassersportler sind der Hauptgrund, warum es - vor allem in den Sommermonaten - viele Besucher anzieht.

Natur- und Sportangebote sind denn auch die touristischen Trumpfkarten, die die zum Natur Park Südwestlicher Alentejo und Vicentinische Küste gehörende Region ausspielen kann.

Auf dem Eventsektor zählt sicherlich das dreitägige Festival des Südwestens im August zu den absoluten Highlights. Es findet auf dem Landgut Casa Branca statt und zieht mit seinen Musikveranstaltungen Hunderte von jungen Leuten an.

Algarve

Albufeira

Albufeira

Heutzutage hat sich Albufeira zu einer Stadt entwickelt, die sich ganz dem Tourismus und der Freizeitgestaltung verschrieben hat. Die Strassen der historischen Altstadt auf dem Felshügel Cerro da Vila haben sich ihren malerischen Charme bewahrt und bezaubern durch weisse Häuser, enge, steile Gässchen und einen hübschen maurischen Torbogen in der Travessa da Igreja Velha, in der einstmals eine Moschee stand; auf deren Grundmauern wurde die erste Dorfkirche erbaut.

Die Boote, die zum Trocknen auf den Strand gezogen werden, sind in leuchtenden Farben bemalt, die einen hübschen Kontrast zum Blau des Meeres bilden, und fernab von den Touristen, die sich in der Sonne bräunen, sind die Fischer wie seit Jahrtausenden damit beschäftigt, ihre Netze zu flicken.

Ein Spaziergang über die Uferpromenade bietet herrliche Ausblicke auf die Stadt, die Strände und die bizarren Felsklippen. Der Weg endet an der schönen Xorino-Grotte, in der laut Überlieferung die Mauren während der Rückeroberung der Stadt im 13. Jahrhundert (1240) Zuflucht gesucht haben sollen.

Alcoutim

Alcoutim

Die Gründung des Ortes Alcoutim ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass sich hier besonders deutlich die Gezeiten des Flusses Guadiana bemerkbar machen. Die Boote, die zum Transport der Metalle und anderer regionaler Produkte auf dem Fluss verkehrten, lagen gezwungenermassen einige Stunden fest und mussten auf günstige Bedingungen für die Fahrt flussabwärts warten. Später verlangte die strategisch bedeutende Lage an der Grenze zum benachbarten Königreich Kastilien den Bau von Verteidigungsanlagen, von denen noch heute einige Überreste zu sehen sind.

Heute ist von den Mauern, die Alcoutim jahrhundertlang verteidigten, nichts mehr zu sehen. Der Ort mit seinen engen, abschüssigen Strassen strahlt eine Ruhe aus, wie sie nur in einem Bergisdorf der Algarve zu finden ist.

Ein Entdeckungsspaziergang vorbei an den jahrhundertealten, einfachen Häusern zur mächtigen weissgetünchten Misericórdia-Kirche dauert nicht länger als ein paar Minuten. Zum Abschluss sollte man zum Flussufer hinuntergehen, an dem sich die schlichte Wallfahrtskapelle Santo António und das ehemalige Haus der Grafen von Alcoutim erheben. Gönnen Sie sich eine Ruhepause bei einem Erfrischungsgetränk in einem der Strassencafés und beobachten Sie die Fischerboot, die vom Fang zurückkehren, oder die Segelschiffe, die in der kleinen Marina vor Anker liegen. Auf der gegenüberliegenden Flussseite liegt die spanische Ortschaft .

Aljezur

Aljezur

Die Landschaft des Bezirkes Aljezur ist geprägt durch seine Lage zwischen Meer und Gebirge. Zwischen den steilen Felsklippen am Küstenstreifen verbergen sich Sandstrände und Dünen, im Landesinnern erstrecken sich üppig bewachsene Hügelketten bis zum Horizont. In den fruchtbaren Tälern dazwischen wird traditionell Landwirtschaft betrieben. Wer sich auf Entdeckungsreise durch den Kreis begibt, wird dabei seine innere Ruhe wiederfinden. Das Gezitscher der Vögel und das Rauschen der Wellen, die sich an den Felsen brechen, sind die einzigen Geräusche, die die Stille unterbrechen.

Aljezur ist eine kleine Ortschaft an der Vicentinischen Küste, deren Häuser die typischen Merkmale der Bauernhäuser der Algarve aufweisen. Farblich eingefasste Fenster lassen das Weiss der Fassaden noch leuchtender strahlen.

Die Burgmauern, die den Hügel krönen, erinnern an die bewegte Vergangenheit und sind Symbol der Kämpfe zwischen Mauren und Christen. Das weisse Häusermeer schmiegt sich an den Hügel und fällt einem Wasserfall gleich in Richtung Fluss ab. Davor liegt eine Ebene, auf der sich die jahrhundertalte Stadt ausdehnen konnte.

Almancil

Almancil

Dieser kleine Ort an der Algarve ist vor allem wegen der Kapelle São Lourenço de Matos besuchenswert, deren fliesenverkleideter Innenraum beispielhaft ist für die Fliesenkunst des 18. Jahrhunderts.

In einer neben der Kirche liegenden Gruppe alter, regionaltypischer Häuser, die liebevoll restauriert wurden und den Zauber der ursprünglichen Algarve ausstrahlen, wurde eine Kunstgalerie eingerichtet.

In Almancil hat man ausserdem Gelegenheit, schöne, traditionell gefertigte Töpferwaren zu kaufen.

Alte

Alte

Die Ursprünge dieses - wie viele meinen - typischsten Dorfes der Algarve gehen auf die Zeit zurück, als die Römer die Algarve besetzten.

Seinen ursprünglichen Charakter, der in den Strassen der Altstadt spürbar wird, verdankt es den gekalkten Häusern mit farbig eingerahmten Fenstern, den filigranen Schornsteinen und der herrlichen Ruhe.

Der Kirchplatz ist ein zauberhaftes Fotomotiv für alle, die die "wahre" Algarve festhalten möchten.

Armação de Pêra

Armação de Pêra

Jahrhundertlang war Armação de Pêra ein Fischerdorf, denn Fisch - vor allem Thunfisch und Sardinen - gab es hier im Überfluss. Sie wurden eingepökelt und dann in Süd- und Mittelportugal verkauft.

Im 17. Jahrhundert liess ein reicher Bootsbesitzer und Fischer zum Schutz vor den Piratenangriffen eine kleine Festung auf einer Klippe über dem Meer errichten. Aus der gleichen Zeit stammt die dem Heiligen Antonius geweihte Kapelle, die innerhalb ihrer Mauern liegt.

Noch heute kann man die Fischer an ihrem Strand bei ihrer traditionellen Arbeit beobachten.

Die Touristen, die von den weiten Sandstränden und dem angenehm temperierten Wasser angelockt werden, machen Armação de Pêra zu einem weltoffenen, belebten und bunten Städtchen.

Castro Marim

Castro Marim

Auf einem Hügel liegt die Burg, auf einem anderen die sternenförmig angelegte Festung. Dazwischen dehnen sich die weissen, mit bunten Friesen, durchbrochenen Schornsteinen und Dachterrassen geschmückten Häuser von Castro Marim aus. Die Gebäude, zu denen auch die Kirche, die Burg und das Fort zu zählen sind, spiegeln auf einzigartige Weise die typische Architektur der Algarve wider. Das vorherrschende Weiss wird von Ocker und leuchtenden Blautönen aufgelockert. Die geschmackvollen Farbfriese sind teils geometrisch, teils floral angelegt.

Von der Burg von Castro Marim reicht der Blick bis zum Meer. Auf der anderen Seite erstrecken sich Berge, soweit das Auge reicht, die nur auf diejenigen warten, die die Weite der Landschaft suchen, Vögel und Pflanzen beobachten möchten, gerne wandern oder Radfahren und ganz einfach den Kontakt mit der Natur suchen.

Faro

Faro

Ihre Blütezeit erlebte diese Region zu Zeiten der Römer, als die Siedlung unter dem Namen Civitas Ossobonensis bekannt war. Das Gebiet reichte damals bis zur heutigen Stadt Tavira und umfasste zahlreiche römische Villen, deren Bewohner spezifischen Tätigkeiten (industrielle Fertigung, Landwirtschaft, Fischfang) nachgingen. Dieser Abschnitt der Geschichte ist belegt durch die Fundstücke, die aus Ausgrabungsstätten in der Stadt stammen und heute im Archäologischen Museum Infante D. Henrique ausgestellt sind, und durch die Ruinen von Milreu in der Nähe von Faro.

Im 9. Jahrhundert erhielt der Ort den Namen Santa Maria Ibn Harun nach der arabischen Familie, die das Gebiet damals regierte. Daraus entwickelte sich der heutige Name Faro. Auch während der Maurenherrschaft war es den Christen erlaubt, ihren Glauben zu praktizieren, was erklärt, wie sich der Zusatz "Santa Maria" im Namen erhalten konnte. Neben den archäologischen Ausgrabungen erinnert uns das Arabische Tor (das Teil des Stadttors Arco da Vila ist) an jene Zeit, als dies einer der Eingänge war, durch die man in den von Mauern umschlossenen Ortskern, die sogenannte Vila-Adentro, gelangte.

1249, während der Regierungszeit von König Afonso III., gelang es den Christen, Vila-Adentro endgültig zurückzuerobern. Daraufhin erbauten sie an der Stelle der ehemaligen Moschee die Kathedrale und verstärkten die Stadtmauern als Zeichen der neuen Machtverhältnisse.

Im 16. Jahrhundert entwickelte sich Faro zu einem bedeutenden Handelszentrum an der Algarve, eine Funktion, die der Ort auch in den folgenden Jahrhunderten beibehalten sollte. 1540 wurde Faro zur Stadt erhoben, damit der Bischofssitz von Silves hierher verlegt werden konnte. Ein Großteil der sakralen Bauwerke in Faro stammt aus dieser Zeit. Der damalige wirtschaftliche Reichtum spiegelt sich in der Pfarrkirche und in den Klöstern São Francisco, Nossa Senhora da Assunção (in dem heute das Archäologische Museum Infante D. Henrique untergebracht ist), Santiago Maior und Santo António dos Capuchos wider.

Durch eine Umstrukturierung der Verwaltung wurde Faro im 19. Jahrhundert zum Verwaltungszentrum der Region und entwickelte sich zu einer der wichtigsten Städte an der Algarve. Adel und Bürgertum errichteten ihre prächtigen Wohnsitze, und die wohlhabendsten Familien hatten sogar ein zweites Haus in der Umgebung. Ein besonders beeindruckendes Beispiel ist der Palast von Estói.

Während Ihres Aufenthalts in Faro sollten Sie neben der Besichtigung der bereits erwähnten architektonischen Sehenswürdigkeiten auch einen Besuch mit der Familie im kürzlich eröffneten Zentrums der Lebendigen Wissenschaften einplanen, das gerade den Jüngsten viel Interessantes zu bieten

hat.

Zu den Naturschönheiten in der Umgebung der Stadt zählt der Naturpark Ria Formosa.

Lagoa

Lagoa

Wann Lagoa gegründet wurde, ist nicht bekannt, aber man weiss, dass die Siedlung am Ufer einer Lagune (lagoa) entstand - daher auch der Name des Ortes. Das Ortsbild weist einige manuelinische Stilelemente auf, die darauf hindeuten, dass sich Lagoa während des 16. Jahrhunderts weiterentwickelt hat, aber belegt ist seine Geschichte vor allem ab dem 18. Jahrhundert, als Lagoa zur Kleinstadt erhoben wurde und der Verwaltungsbezirk entstand. Durch das Erdbeben von 1755 wurde der Ort stark zerstört und im Laufe des 18. Jahrhundert wieder aufgebaut, wie man an der Vielzahl der in dieser Zeit entstandenen Gebäude und Denkmäler erkennen kann.

Ende des 19. Jahrhundert sorgten Fischerei und Fischkonservenindustrie für Wohlstand und Wachstum. Heutzutage spielen der Tourismus und immer vielschichtigere Wirtschaftsbereiche die Hauptrolle, sodass der Kreis und die Stadt Lagoa längst zur modernen Algarve gehören.

Die Ortschaft entwickelte sich von der Pfarrkirche aus, die auf das 16. Jahrhundert zurückgeht, aber im 18. Jahrhundert vollständig umgebaut wurde. In den umliegenden Strassen mit ihren weissen Häusern, die hier und da von den für die Algarve so typischen, filigran gearbeiteten Schornsteinen gekrönt werden, fühlt man sich in die Vergangenheit zurückversetzt. Bei einem Spaziergang durch das Strassengewirr erhascht man immer wieder andere Ausblicke, z.B. auf die Altare an den Kreuzwegstationen, die von den traditionellen Feierlichkeiten in der Karwoche erzählen, und auf zahlreiche manuelinische Portale und Fenster, die auf die bewegte Vergangenheit der Stadt im 16. Jahrhundert hinweisen.

International bekannt geworden ist der Name Lagoa vor allem durch den ausgezeichneten Weisswein, der in diesem gesetzlich abgegrenzten Weinbaugebiet produziert wird.

Lagos

Lagos

Die Stadt Lagos blickt auf eine lange Geschichte zurück, die eng mit dem Meer verbunden ist. Ihr ursprünglicher Name, Lacobriga, verrät uns, dass die ersten Menschen, die gegen 2000 v. Chr. den Hafen besiedelten, Kelten waren. Es folgten Phönizier, Griechen, Karthager, aber erst unter den Römern dehnte sich die Stadt aus und gelangte zu Wohlstand. Die Araber errichteten im 10. Jahrhundert die Stadtmauern und gaben dem Ort den Namen Zawaia. Sie blieben, bis der Ort 1249 von den Christen erobert und portugiesischem Territorium zugeschlagen wurde.

Mit dem Beginn der Entdeckungsfahrten im 15. Jahrhundert brach auch für Lagos ein goldenes Zeitalter an. Auf Grund seiner Lage gegenüber von Afrika wählte man Lagos als den Hafen aus, von dem die Schiffe Jahr für Jahr aufbrachen, um jedesmal ein weiteres Stück Küste des fremden Kontinents zu erkunden, und in den sie nach ihren Reisen zurückkehrten. Lagos war Handelszentrum, in dem die exotischen Produkte, Elfenbein, Gold und Silber aus Afrika umgeschlagen wurden. Dadurch wurden Kaufleute angelockt und es entstanden neue Wohnhäuser und Bauwerke.

Im 16. Jahrhundert errichtete man eine neue Stadtmauer um die größer gewordene Stadt, die Bischofssitz und Residenz der Gouverneure der Algarve wurde. Die Verteidigungsmauern wurden im 17. Jahrhundert durch den Bau strategisch platzierter Festungen verstärkt. Das Erdbeben von 1755 und das folgende Seebeben zerstörten große Teile der Stadt, die sich erst ab dem 19. Jahrhundert dank Handel und Fischkonservenindustrie allmählich wieder erholte und zu Wohlstand kam. Heute kennen wir Lagos als eine lebhafteste, aktive Stadt, die stolz ist auf ihre Vergangenheit.

Loulé

Loulé

Wann genau die Stadt gegründet wurde, ist ungewiss. Konkrete Hinweise, dass sie sehr alt sein muss, liefern Funde aus der Zeit, als die Römer das Gebiet besetzt hielten; als schönstes Beispiel gelten die Ausgrabungen im Fischfang- und Fischpökelzentrum Cerro da Vila in Vilamoura. Außerdem weiß man, dass hier 715, als die Mauren kamen, bereits eine bedeutende Siedlung existierte.

Unter König Afonso III. wurde Loulé 1249 durch die Christen zurückerobert, und 1266 erhielt es die Stadtrechte. Aus dem Mittelalter stammt die Burg, deren Türme ebenso wie einige Reste der Stadtmauer noch immer das Stadtbild prägen. 1291 richtete König Dinis einen Markt ein, der Loulé zum Handelszentrum der Region machte.

Da der Ort im Landesinnern liegt, profitierte er im Gegensatz zu vielen Küstenstädten nicht direkt vom Wohlstand im Zeitalter der Entdeckungen, aber auch hier entdeckt man an Häusern und

Baudenkmälern die für diese Zeit typischen manuelinischen Stilelemente, die den Reichtum widerspiegeln, so zum Beispiel an der Kirche São Clemente und an der Pfarrkirche. Seine florierende Wirtschaft verdankte der Ort der Konzentration auf die Landwirtschaft, zu deren wichtigsten Erzeugnissen die Trockenfrüchte (Mandeln und Feigen) zählten, und auf die Handwerksbetriebe, die ihre Waren Jahrhunderte lang nach alten Traditionen herstellten. 1988 wurde Loulé zur Stadt erhoben.

Heute ist Loulé das Wirtschaftszentrum des größten Bezirks Portugals; seine Küstenbewohner leben vom Tourismus, die Bevölkerung im Landesinnern lebt vom Handel und von der Landwirtschaft. Innerhalb der Gemeindegrenzen liegen einige der bekanntesten Tourismusorte der Algarve wie Vilamoura und Quarteira an der Küste und Salir und Alte im Hinterland.

Naturfreunde werden von den Naturdenkmälern Benémola und Rocha da Pena in der Nähe von Loulé begeistert sein. In diesen Schutzgebieten können sie eine andere Algarve kennen lernen, endemische Pflanzen entdecken und an geführten Wanderungen teilnehmen.

Die Karnevalsfeierlichkeiten von Loulé zählen zu den berühmtesten in ganz Portugal.

Monchique

Monchique

Die Architektur der Häuser ist typisch für die Algarve - weissgetünchte Mauern und farbig eingerahmte Türen und Fenster. Nur die Schornsteine unterscheiden sich von denen an der Küste.

Beim Gang durch die steilen, engen Strässchen ergeben sich ständig neue Ausblicke auf die grüne Gebirgslandschaft, die mit ihren Zimtbäumen, Hortensien und Obstbäumen fast exotisch wirkt und eher an einen Park oder Obstgarten denken lässt. Grund genug, sich diesen etwas anderen Teil der Algarve ein wenig näher anzuschauen.

Man sollte Monchique zu Fuss erkunden, denn sein Zauber entfaltet sich erst, wenn man die Strassen bergab und bergauf läuft, zwischen den Häusern hindurch die Umgebung bewundert und die vielen stillen und lichtdurchfluteten Ecken entdeckt. Was bleibt, ist die Erinnerung an ein geschichtsträchtiges, charakteristisches Bergdorf, in das man gerne zurückkehrt.

Monte Gordo

Monte Gordo

Jahrhundertlang waren die Fischerhütten auf dem weiten, von Pinien gesäumten Sandstrand das einzige Anzeichen menschlichen Lebens.

Erst in den sechziger Jahren zogen die schöne Küste und das ruhige, angenehm temperierte Meer die ersten ausländischen Touristen an, die man somit als Wegbereiter der touristischen Entwicklung der Algarve bezeichnen könnte.

Heute ist Monte Gordo ein internationales Tourismuszentrum mit einem breitgefächerten Unterhaltungsangebot, darunter einem Kasino.

Olhão

Olhão

Der geheime Zauber von Olhão offenbart sich am ehesten, wenn man die Stadt von einem erhöhten Punkt, z.B. dem Turm der Pfarrkirche aus, betrachtet. Dann erkennt man, dass die Dächer der Häuser zu Terrassen, den für die Algarve typischen "açoteias", umgestaltet sind. Wie verschieden hohe, verschachtelte, auf das flache Land geworfene Würfel wirken die Häuser, die sich je nach Blickwinkel zu immer neuen Formen zusammensetzen.

Spazieren Sie durch das Fischerviertel zwischen dem Kai Ria Formosa und dem Stadtzentrum, das man an der Pfarrkirche erkennt und das durch seine kleinen, weissgetünchten Häuser mit geometrisch gestalteten Schmuckfriesen sehr malerisch wirkt. Die Seitenstrassen der Avenida da República, die Anfang des 20. Jahrhundert als Symbol des städtebaulichen Fortschritts angelegt wurde, zeigen das Olhão der Industriellen und Seeleute, die durch den Handel und die Konservenfabriken reich geworden sind.

Was wäre ein Besuch von Olhão ohne einen Spaziergang über die lange Uferpromenade, an der Grünanlagen und Strassencafés zum Verweilen einladen. Zuvor jedoch sollten Sie sich die Markthalle anschauen. Lassen Sie sich einfangen von der bunten Atmosphäre, in der fangfrischer Meeresfisch, frisches Gemüse und die süssen Früchte aus dem Hinterland der Algarve feilgeboten werden.

Falls die Zeit reicht, lohnt sich ein Abstecher zu den dem Haff vorgelagerten Inseln Armona und Culatra mit ihren wunderschönen Sandstränden. Es bestehen regelmässige Bootsverbindungen.

Portimão

Portimão

Die weisse, auf einem Hügel gelegene Kirche, deren Umriss sich vor dem Horizont abzeichnen, und die engen Strassen des alten Fischer- und Händler Viertels lassen die jahrhundertealte Vergangenheit von Portimão erkennen. Und was wäre die Stadt ohne das Meer und den weitläufigen Strand von Praia da Rocha!

Aus dem Mittelalter sind lediglich einige von Häusern verdeckte Mauerreste erhalten. Gebäude aus dem ausgehenden 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert prägen das Bild der Altstadt. Die zweistöckigen Häuser schmücken Balkone mit schmiedeeisernen Geländern, kunstvoll behauene Fenster- und TürGESIMSE, Balustraden aus Stein und Keramik und fliesenverkleidete Fassaden.

Die Seele Portimãos lernt man am besten kennen, wenn man sich auf eine schattige Parkbank im Jardim Manuel Bivar setzt, die vorbeiziehenden Fischerboote beobachtet und dabei die Zeit vergisst, oder wenn man durch die Strassen und über die Plätze der lebhaften Stadt schlendert, die es verstanden hat, mit der Zeit Schritt zu halten.

Quarteira

Quarteira

Dieser ehemalige Fischerort hat sich in den letzten Jahrzehnten in ein lebhaftes Tourismuszentrum verwandelt, das jährlich viele Gäste anzieht.

Eine Kirche aus dem 17. Jahrhundert und der historische Ortskern mit einigen Häusern in der regionaltypischen Bauweise erinnern an die Vergangenheit.

Sagres

Sagres

Das schon vor der Besetzung durch die Römer gegründete Sagres gelangte im 15. Jahrhundert zu grossem Ruhm.

Die häufige Anwesenheit des Infanten D. Henrique zu Beginn der Schiffsfahrten über den Atlantik und der Entdeckung der afrikanischen Küste bis zum Golf von Guinea verbindet den Namen dieses einfachen Fischerhafens auf immer mit den Entdeckungen.

Auf dem wie ein mächtiger Finger ins Meer ragenden Felsvorsprung Ponta de Sagres erinnern noch einige Gebäude, darunter die von Heinrich dem Seefahrer gegründete Festung und sein Haus, an die Vergangenheit dieses Ortes, der Weltgeschichte geschrieben hat.

In der Nähe liegt das Kap S. Vicente oder - wie die Römer es

nannten - Promontorium Sacrum, der südwestlichste Punkt des europäischen Festlandes, von dem man bis zum Horizont blickt, an dem Himmel und Meer zu verschmelzen scheinen.

São Brás de Alportel

São Brás de Alportel

São Brás de Alportel ist eine ruhige, kleine Stadt mit gastfreundlichen Einwohnern. Zu den hervorstechendsten Merkmalen des inmitten einer Hügellandschaft gelegenen typischen Algarve-Städtchens mit weissgekalkten Häusern gehört der Uhrturm der Kirche.

Neben den niedrigen, architektonisch einfachen, getünchten Häusern sieht man auch vornehmere Gebäude, deren fliesenverkleidete Fassaden, in Stein gearbeitete Tür- und Fensterumrandungen und schmiedeeiserne Balkone an den Reichtum erinnern, den die Korkindustrie einst einbrachte.

Ein Spaziergang durch die Strassen und über die Plätze wird so zu einer Reise durch die Entwicklungsgeschichte der Stadt. Es sind die vielen Kleinigkeiten wie die barock ausgeschmückte Passionskapelle in der Nähe des Bischofspalastes und die Blumen vor den Fenstern, die ihr den unverkennbaren Algarve-Charakter verleihen.

Silves

Silves

Die Stadt Silves liegt auf einer der Anhöhen der Serra de Monchique und verdankt ihre Gründung der verstärkten Benutzung des Rio Arade, einem wichtigen Verbindungsweg, an dem Bevölkerungsniederlassungen bereits seit der Eisenzeit, 3000 Jahre vor Christus, zu verzeichnen sind.

Der Rio Arade war auch das Eingangstor für die Römer, die hier Kupfer abbauten und Handel mit anderen Produkten wie Olivenöl, Wein, Trockenfrüchte und Salz betrieben.

Ab dem 5. Jahrhundert ließen sich hier Westgoten nieder, die jedoch nur bis zum 8. Jahrhundert, als das südliche Territorium Portugals von maurischen Herrschern besetzt wurde, blieben. Von dieser Zeit an lässt sich in Silves eine blühende Entwicklung verzeichnen. Es wurde zu einer bedeutenden Stadt, zur Provinzhauptstadt eines der Kleinkönigreiche von Taifa, zu einem Handels- bzw. Kulturzentrum.

Die Stadt entwickelte sich nun zu einem Treffpunkt für Poeten, Wissenschaftler und Künstler, die ihr den Namen "Wiege der arabisch-andalusischen Poesie" verliehen. Die Burg und der Brunnen Poço Cisterna der Almohaden sind Zeugen, die uns aus dieser Zeit verblieben. Der Brunnen ist heute in das Museum für Archäologie von Silves integriert.

Nachdem D. Sancho I. im Jahre 1189 die Stadt nur kurz für die

Christen zurückerobern konnte, wurde Silves im Jahre 1242 durch D. Afonso III. endgültig eingenommen. Mit der Erhebung von Silves zum Bischofssitz wurde die Kathedrale Sé auf dem Gebiet der ehemaligen Moschee errichtet.

Bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts konnte Silves seine wirtschaftliche Bedeutung beibehalten. In der Ära der Entdecker dienten viele Einwohner der Stadt auf den Karavellen des Infante D. Henrique und halfen bei der Verteidigung der portugiesischen Städte an der Küste Nordafrikas. Wir können uns hier an Diogo de Silves erinnern, der zur Entdeckung der Azoren einen wichtigen Beitrag leistete. In dieser Zeit konstruierte man auch die Mutterkirche. Aus der Herrschaft von D. Manuel I. verblieb die im Jahre 1504 zuerkannte Carta de Foral Novo und das Cruz de Portugal.

Die Versandung des Flusses, durch welche die Schifffahrt unmöglich wurde, und die Verlegung des Bischofssitzes nach Faro in der Mitte des 16. Jahrhunderts waren die hauptsächlichsten Gründe für den Untergang der Ortschaft. Nach einer starken Zerstörung durch das Erdbeben von 1755 kam es erst wieder zu einem erneuten Aufblühen der Stadt mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert, was hauptsächlich dem Abbau von Kork und dem Handel mit Trockenfrüchten zu verdanken war. Aus dieser Zeit stammen die Häuser einer nun zu Wohlstand gelangten Mittelschicht.

Tavira

Tavira

An der Algarve existieren archäologische Spuren, die auf eine sehr frühe Besiedelung vor bereits 6000 Jahren hinweisen. Jedoch wurde dieser südliche Küstenstreifen erst während des Römischen Reichs in einer organisierten Form bevölkert. Auf dem Weg zwischen Ossonoba (Faro) und Baesuris (Castro Marim) wurde im 1. Jahrhundert vor Christus die Stadt Balsa gegründet. Hauptsächlich betrieb man Fischfang und das Einsalzen von Fischen. Durch die geographisch privilegierte Lage zwischen dem Landesinneren der Algarve und dem Flusslauf des Rio Gilão wurde diese Gegend auch zu einem bevorzugten Ort für maurische Einwanderer, die sich hier zwischen dem 8. und 13. Jahrhundert niederließen. Von ihnen stammt der Name "Tabira", Ursprung des heutigen Tavira. Allerdings existieren keine hinreichenden Nachweise dafür, ob es sich bei Balsa und Tabira um dieselbe Niederlassung handelte...

1242 kam es zur christlichen Wiedereroberung durch D. Paio Peres Correia, einem Ordensritter des Sant' Iago. Zwei Jahre danach wurden die Gebiete diesem Orden durch König D. Sancho II. zu einer Reorganisation und weiteren Bevölkerung übergeben. Noch im 13. Jahrhundert verstärkte man sowohl die Mauern als auch die Burg und baute die Kirche Santa Maria.

Nach der Eroberung von Ceuta im Jahre 1415, die auch die Ära der Entdecker einläutete, begann im 15. Jahrhundert eine

Periode großer Stadterweiterungen. Tavira entwickelte sich nun zu einem wichtigen Fischereihafen und zu einem Stützpunkt des Heeres und der Flotte, die die portugiesische Küste und die eroberten Küstenstädte in Nordafrika verteidigten. Sie wurde auch zu einem Exporthafen für Salzfish, Trockenfrüchte, Wein und andere Produkte. 1489 verweilte der König D. João II. hier für einige Monate und 1520 erwählte König D. Manuel I. die Stadt.

Diese königliche Anwesenheit reflektierte sich in der Bereicherung des Stadtvermögens und in der weiteren Stadtausdehnung. Während sich am Flussufer und an den Hauptverbindungsstraßen die einfacheren Familien ansiedelten, bevorzugten die adligen Familien das Zentrum. Dies ermöglichte ihnen eine engere Verbindung zur politischen und administrativen Macht, die sich in der Burg zusammenfand. Die Kirche Misericórdia besteht weiterhin als ein Zeuge dieser Epoche.

Bis weit in das 17. Jahrhundert hinein verblieb Tavira das wichtigste Handelszentrum der Algarve. Aus dieser Zeit stammt der größte Teil des kulturellen Erbes, in dem sich vor allem ein starker Einfluss religiöser Macht offenbart. Noch heute können wir in der Stadt einundzwanzig Kirchen besuchen, von denen sich besonders die Kirchen São Paulo, Santo António, Carmo und São Francisco herausheben.

Während des 18. Jahrhunderts verliert Tavira seine ökonomische Macht und konnte sich erst im darauffolgenden Jahrhundert, durch Thunfischfang und Konservenindustrie, wieder erholen. Es sollten noch die traditionellen Häuser erwähnt werden, die sich im alten Teil der Stadt befinden und die durch ihre Gitterportale und "Scherendächer" bestechen.

Die Gitterportale werden aus Holzlatten hergestellt und ermöglichen eine Belüftung des Hauses selbst bei geschlossenen Fenstern und Türen. Die "Scherendächer" sind aus vier kleinen Spitzdächern zusammengesetzt, bei dem jedes einzelne einem Raum im Haus entspricht. Die Bezeichnung "Schiere" ergibt sich aus der Kreuzung der Querbalken, an denen die Dächer angesetzt sind.

Vila Real de Santo António

Vila Real de Santo António

Im 16. Jahrhundert existierte ein Ort namens Vila de Santo António de Arenilha, der vermutlich nahe am Meer lag, was auch erklärt, warum er bis zum 18. Jahrhundert durch Überflutung und Versandung verschwunden war. Nun bestand aber die Notwendigkeit, die über den Guadiana verschifften Waren zu kontrollieren, den Fischfang von Monte Gordo unter königliche Aufsicht zu stellen und den Spaniern Paroli zu bieten, gegen die man 1762/1763 Krieg führte.

Der Bau von Vila Real de Santo António war angesichts der offensichtlichen wirtschaftlichen und politischen Vorteile also

mehr als nur die Erfüllung eines königlichen Wunsches.

Die Erfahrungen, die man beim Wiederaufbau Lissabons nach dem Erdbeben von 1755 gemacht hatte, konnten in Vila Real de Santo António praktisch angewandt werden - zunächst bei der sorgfältigen städtebaulichen Planung, die aufgrund des ebenen Geländes wenig Schwierigkeiten bereitete, und dann bei der Zugrundelegung einer strengen architektonischen Ordnung, dem Schachbrettmuster. Und schliesslich wurden die standardisierten Bauteile in Lissabon vorangefertigt und nach Vila Real de Santo António verschifft, wo sie sofort zusammengesetzt werden konnten.

Am besten erkennt man das städtebauliche Konzept bei einem Gang durch die Strassen. Beginnen Sie Ihren Rundgang an der Praça Marquês de Pombal, dem Herzen der Stadt. Auf seiner Mitte steht ein 1776 errichteter Obelisk, von dem sich das strahlenförmige Mosaikpflaster ausbreitet. An dem Platz stehen auch die drei bedeutendsten Baudenkmäler des 18.

Jahrhunderts: die Kirche, das Rathaus und das ehemalige Wachhaus. Wenn Sie anschliessend durch einige der Viertel schlendern, die schon ausserhalb der auf königlichen Beschluss angelegten Innenstadt liegen und von Privatleuten gebaut wurden, dann werden Sie feststellen, dass auch sie das gleiche architektonischen Prinzip beibehalten haben.

Ende der von uns vorgeschlagenen Besichtigungstour ist das alte Zollhaus am durch Parks aufgelockerten Guadiana-Ufer.

Vila do Bispo

Vila do Bispo

Die Windmühlen, die daran erinnerten, dass Vila do Bispo jahrhundertlang die Kornkammer der Algarve war, sind verschwunden. Aber dennoch hat der Ort, dessen weisse Häuserlandschaft sich auf dem Hang eines vom hochragenden Kirchturm gekrönten Hügels ausbreitet, kaum etwas von ihrem Zauber eingebüsst.

Die engen Strässchen um die Kirche spenden an heissen Tagen angenehmen Schatten, und viele der gekalkten Häuser lassen mit ihren bunten Friesen und aus Stein gemeisselten Tür- und Fensterumrandungen ein Stück alte Algarve wieder aufleben.

Vilamoura

Vilamoura

Vilamoura ist gegenwärtig eines der grössten Freizeitzentren Europas.

Golfplätze, Tennis, Reiten, Anlagen zum Tontaubenschiessen, Angelmöglichkeiten, ein Kasino und ein Flugplatz sind nur einige der Angebote des Tourismuskomplexes, dessen Aushängeschild der Yachthafen ist.

Die Marina ist nicht nur die grösste des Landes mit 1.300 Liegeplätzen und einer Infrastruktur, die nichts zu wünschen übrig lässt, sie wurde auch optisch sehr reizvoll angelegt, verfügt über eine Promenade mit Bars, Hotels, Restaurants und einem Wassersportclub, die den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich gestalten - kurzum, die Marina ist das Herzstück der Anlage.

Azoren

Angra do Heroísmo

Angra do Heroísmo

Mit den Entdeckungsreisen während des 15. und 16. Jahrhunderts verbunden, ist Angra do Heroísmo ein Beispiel für die Errichtung einer eng mit ihrer Meeresfunktion verbundenen Stadt, da der Hafen eine obligatorische Anlegestelle für die afrikanischen und indischen Flotten war. Im Jahr 1983 wurde sie von der UNESCO als Weltkulturerbe klassifiziert.

Gehen Sie durch die rechtwinkligen Straßen, ein architektonischer Ausdruck der neuen Welt, der aus der Renaissance übertragen und durch die Entdeckungsreisen in Angra, Stadt des Atlantiks, die für den Handel und die Seefahrten errichtet wurde, verankert wurde. Besichtigen Sie die dunklen Mauern der mächtigen Festung, die zum Schutz und zur Vorherrschaft errichtet wurde. Lernen Sie die Geschichte kennen, die von ihren seit Jahrhunderten bewahrten Monumenten und Kunstschätzen erzählt wird. Dies sind drei gute Gründe, warum aus Ihrem Besuch in der Stadt Angra do Heroísmo ein einzigartiges Erlebnis und eine wunderschöne Zeitreise wird.

Bei einer Rundfahrt durch die Stadt müssen Sie unbedingt die Kirche Igreja do Santíssimo Salvador da Sé oder einfach Sé de Angra, die Kirche Igreja da Misericórdia, das Kloster und die Kirche São Francisco, das Kloster und die Kirche São Gonçalo, das Rathaus, das Schloss Palácio dos Capitães Gerais, das Denkmal der Erinnerung Monumento da Memória, die Burg Castelo de São Sebastião, die Burg Castelo de São João Baptista, das Museum Museu de Angra und die Halbinsel Monte Brasil besichtigen.

Horta

Horta

Die Stadt Horta bietet viele sehenswerte Dinge, ist malerisch zwischen zwei Buchten erbaut und wird von einer Landbrücke (Isthmus) getrennt, die zum Vulkan Monte da Guia führt.

Ihre Straßen erzählen die Geschichte einer Stadt, die vor fünf Jahrhunderten gegründet wurde. Sie erlebte die Ankunft der Karavellen, auf denen sich die ersten Siedler mit ihren Geräten, Vieh und Samen befanden, die Zeit des Reichtums, der aus ihrer strategischen Lage als sicherer Hafen zwischen Europa und Amerika herrührte und vor nicht allzu langer Zeit war sie die Verbindungsachse zwischen Kontinenten. Heute ist sie ein obligatorischer Referenzpunkt für den internationalen Segelsport.

Besuchen Sie die Stadt Horta und lernen Sie die Monumente und ihre Sehenswürdigkeiten kennen, wie die Mutterkirche Igreja Matriz de São Salvador, die Kirche und das ehemalige Kloster São Francisco, die Kirche Igreja de Nossa Senhora das Angústias, das Museum von Horta, das Scrimshaw-Museum, das Meereszentrum, den Aussichtspunkt von Monte da Guia und von Espalamaca, den Jachthafen von Horta und das Peter Café Sport, in dem Sie unbedingt den berühmten Gin Tonic probieren müssen.

Ponta Delgada

Ponta Delgada

Ponta Delgada war anfänglich ein schlichtes Fischerdorf, das die Fischer wegen seiner sicheren Bucht anzog; aber schnell wuchs es zur Kleinstadt heran und übernahm die Funktion des Haupthafens der Insel São Miguel.

Die Stadt wuchs immer weiter und während des 17. Jh. und 18. Jh. wurden Kloster, Kirchen und Herrenhäuser, die heute immer noch ihr historisches Zentrum bilden, errichtet.

Ponta Delgada ist heutzutage eine kosmopolitische Stadt, die sich mit einem aktiven wirtschaftlichen und kulturellen Leben nach außen ausrichtet. Die lange Küstenstraße, die am Hafen und Meer entlang führt und das Profil der Stadt bestimmt, ist der Ausdruck ihrer Dynamik, ihrer Anpassung an die neuen Zeiten und auch der Zugangsweg zur Stadt.

Mit einer Geschichte von mehr als fünf Jahrhunderten und wertvollen Zeitzeugen der Vergangenheit, ist Ponta Delgada eine vielseitige Stadt, in der die Tradition mit der Aktualität und das Weltbürgertum mit der gesunden Ruhe des Lebens auf den Azoren vereint werden.

In Ponta Delgada müssen Sie unbedingt die Kirchen Igreja Matriz de São Sebastião, Igreja de São Pedro, Igreja São José, das Kloster und die Kapelle Nossa Senhora da Esperança, den Schatz Tesouro do Senhor Santo Cristo dos Milagres, das Museum Museu Carlos Machado, die Stadttore Portas da Cidade und den Garten Jardim José do Canto besichtigen.

Centro de Portugal

Abrantes

Abrantes

Die Stadt Abrantes, die an einem Hang hoch über dem Tejo liegt, nahm seit altersher eine militärstrategische Schlüsselstellung ein, denn vom höchsten Punkt des Ortes kann man weite Teile des Tejo, der Beira Baixa, des Ribatejo und des Alentejo überblicken.

Genau hier errichteten die Mauren eine Burg, die von Afonso Henriques, dem ersten König Portugals, zurückerobert und dem christlichen Militärorden Santiago de Espada zu Verteidigungszwecken und zur Besiedelung übergeben wurde.

Im 19. Jahrhundert fielen die napoleonischen Truppen ein, die die Gegend plünderten und sich ca. 4 Jahre lang hier einquartierten, bis sie schließlich durch den heldenhaften Kampf der Bevölkerung und die Unterstützung britischer Truppen vertrieben werden konnten.

Heutzutage ist Abrantes ein friedliches Städtchen, das einlädt zu einem Spaziergang durch die Straßen mit weiß getünchten Häusern, die nicht von ungefähr bereits einmal für den schönsten Blumenschmuck in Portugal ausgezeichnet wurden. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, um die berühmten Tigeladas und Palha de Abrantes, regionale Süßigkeiten aus Eiern und Zucker, zu probieren.

Alcanena

Alcanena

Die Ortschaft liegt am Fuße der Serras de Aire e de Candeeiros, einer als Nationalpark eingestuften Gegend. Sie entwickelte sich insbesondere im 19. Jahrhundert, in dem in dieser Region verschiedene Gerbereifabriken errichtet wurden. Es handelte sich um eine Epoche, die dieser Gegend einen enormen Wohlstand einbrachte, wie man es noch heute an den vielen schönen Gebäuden sehen kann, die aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert und beginnenden 20. Jahrhundert stammen.

In der ausgesprochen frischen und grünen Umgebung findet man die "Olhos d`Água", also die Quellen des Flusses Alviela. Es ist einer der Punkte, an dem das Trinkwasser Lissabons entnommen wird.

Alcobaça

Alcobaça

Einigen Geschichtsschreibern zufolge soll sich der Name Alcobaça aus den Namen der beiden Flüsse Alcoa und Baça zusammensetzen, in deren Tal er liegt. Andere Quellen gehen davon aus, dass sich der Name des Ortes aus dem Arabischen ableitet und dass die Flüsse später nach ihm benannt wurden.

Alcobaça verdankt seine Berühmtheit und seine wirtschaftliche Entwicklung einem Bauwerk: dem Kloster bzw. der Königlichen Abtei Santa Maria, die 1153 von den Zisterziensern gegründet wurde. Den Boden, auf dem 1178 mit dem Bau begonnen wurde, hatte der erste König Portugals, Afonso Henriques, dem Gründer des Zisterzienserordens, Bernard von Clairvaux, geschenkt. Damit erfüllte er ein Gelübde, das er vor der Rückeroberung der bis 1147 von den Mauren beherrschten Stadt Santarém abgelegt hatte.

Zu dem Kloster gehörten riesige Ländereien, die man auch als Lehnsgüter von Alcobaça bezeichnete und die von den Zisterziensern systematisch besiedelt wurden. Der Orden gründete Dörfer und Landgüter, sorgte durch die Einführung neuer Techniken und den Anbau neuer Produkte für einen Aufschwung der Landwirtschaft und schuf so die Grundlage für ein Obstbaugebiet, das noch heute zu den bedeutendsten Portugals gehört.

Die UNESCO hat den prächtigen Klosterbau von Alcobaça, der dem Mutterhaus des Zisterzienserordens, der Abtei von Clairvaux, nachempfunden ist, in die Liste der Weltkulturgüter aufgenommen. Zu den sehenswertesten Teilen des Klosterbereichs zählen die Kreuzgänge, das Refektorium und die riesige Küche, durch die ein Flussarm geleitet wird.

Die Zisterzienserkloster der Region, denen neben dem von Alcobaça auch das Nonnenkloster von Cós und das Kapuzinerkloster in dem nahe Alcobaça gelegenen Ort Évora zuzurechnen sind, hatten einen starken Einfluss auf die Gastronomie, vor allen Dingen die Süßspeisen. Die bekannteste Süßigkeit der Gegend ist der Biskuitkuchen, der nach dem Ort benannt ist, in dem er hergestellt wird - Alfeizerão.

Unter den regionaltypischen Erzeugnissen verdienen die qualitativ hochwertigen Kristallwaren sowie das Steingut und die Töpferwaren besondere Erwähnung.

Alenquer

Alenquer

Alenquer ist eine Ortschaft mit arabischem Ursprung und wurde im 12. Jahrhundert durch Afonso Henriques, dem ersten König Portugals, während seines Ansturms auf das nur 35 km entfernt liegende Lissabon für die Christen zurückerobert.

Im Volksmund ist Alenquer als die Krippenstadt (vila-presépio) bekannt, was auf die harmonische Anordnung der Häuser an einem Berghang zurückgeht und welche die Form eines Amphitheaters bilden.

In Alenquer wurden herausragende Persönlichkeiten der Geschichte Portugals geboren, wie Pêro de Alenquer, der im 16. Jahrhundert als erster portugiesischer Seefahrer das Kap Tormentas umschiffte, oder wie Damião de Góis, der ein großer Humanist und eine wichtige Figur innerhalb der portugiesischen Renaissance (17. Jahrhundert) war.

Die größte Festlichkeit dieser Ortschaft ist die Feira da Ascensão, die jährlich im Mai oder Juni (gemäß dem Festkalender) stattfindet und viele Besucher der Region beeindruckt.

Almeida

Almeida

Die Festungsmauern um Almeida, das in das Verzeichnis der Historischen Dörfer aufgenommen wurde, gleichen von oben einem zwölfzackigen Stern. Ebenso viele Bastionen wie Zacken umgeben den Ort, der einen Durchmesser von 2.500 Metern aufweist. Diese bemerkenswerte Festungsanlage wurde im 17. und 18. Jh. um eine mittelalterliche Burg herum errichtet, und zwar an einer Stelle, die für die Verteidigung der Region strategisch äusserst bedeutsam war - auf einer Hochebene, ca. 12 km von der spanischen Grenze entfernt, die 1297 im Vertrag von Alcanices festgelegt wurde, durch den Almeida an Portugal fiel.

Almeida ist eine der besterhaltenen Befestigungsanlagen in Portugal. Charakteristisch sind die steinernen, von einem breiten Graben umgebenen Mauern, der Angreifern das Durchkommen erschwerte, die strategisch geschickt platzierten Basteien, von denen man die gesamte Umgebung überblicken konnte, die in ein Tunnelgewölbe mündenden Tore, die falschen Tore, die die Eindringlinge täuschen sollten, und die unterirdischen Kasematten, die mit allem ausgestattet waren, was im Kriegsfall zum Überleben benötigt wurde und in denen die gesamte Bevölkerung Schutz finden konnte.

Im Laufe der Jahrhunderte war Almeida immer wieder Schauplatz von Kampfhandlungen. Die wichtigsten Auseinandersetzungen fanden während der Restaurationskriege (17. Jh.) statt, in denen die Spanier endgültig vom portugiesischen Thron vertrieben wurden, und während der französischen Invasionen im 19.

Jahrhundert. Damals war der Ort lange Zeit von den Truppen Napoleons belagert. Die Explosion einer riesigen Menge Pulver, die im Pulverturm gelagert worden war, verursachte grosse Schäden an der Burg und an Teilen der Mauer und zwang die Stadt zur Aufgabe.

Innerhalb der Festungsmauern liegt harmonisch die Ortschaft. In den engen Strassen, in denen die Zeit stillzustehen scheint, warten zahlreiche sehenswerte Kirchen und weltliche Bauwerke darauf, entdeckt zu werden.

Arruda dos Vinhos

Arruda dos Vinhos

Arruda wurde im 12. Jahrhundert durch den ersten König Portugals D. Afonso Henriques gegründet und wurde dem religiösen und militärischen Orden Santiago de Espada zur Verteidigung und weiteren Bevölkerung übergeben.

Traditionell handelt es sich um eine von der Landwirtschaft beherrschte Gegend. Arruda dos Vinhos ist eine stille Ortschaft, in der besonders die Mutterkirche und die Einsiedelei Nossa Senhora do Monte besucht werden sollten.

Aveiro

Aveiro

Hauptstadt der Ria, der weiten lagunenartigen Bucht, in der sich das Süßwasser des Vouga mit dem Salz des Atlantischen Ozeans vermischt. Aveiro, durchschnitten von Kanälen, auf denen bunte Fischerboote, die Moliceiros, gleiten, ist eine der interessantesten Küstenstädte Portugals.

Seine Gründung geht bis auf die Zeit des römischen Kaisers Marc Aurel zurück. Wegen der zahlreichen Schwimmvögel, die in den Lagunen lebten, lautete sein erster Name Aviarium.

Dom João I. (1383-1433) machte den Ort seinem Sohn, dem Infanten Dom Pedro zum Geschenk.

Dieser ordnete den Bau der ersten Befestigungsanlage an, die jedoch heute nicht mehr erhalten ist. Später schenkte Dom João II (1481-1495) die Stadt seiner Schwester, der Infantin Donna Joana, die zurückgezogen im Jesus Konvent lebte, dem heutigen Museum von Aveiro.

Im 16. Jahrhundert nehmen Salzindustrie, Landwirtschaft und Fischerei einen großen Aufschwung. Gleichzeitig beginnen die ersten Versuche in der Hochseefischerei (1501) in der fernen Terra Nova. Für Aveiro beginnt nun eine Zeit großen Wohlstands. 1515 verleiht ihm König Dom Manuel I. die Verwaltungshoheit. Jedoch zerstörten im Winter 1575 starke Unwetter den tiefen Verbindungskanal zwischen dem Meer und der Ria, durch den einst jene großen Schiffe fuhren, die in Aveiro vor Anker gingen, womit dann auch der Seehandel, die Fischerei und die

Salzgewinnung zum Erliegen kam.

Im 19. Jahrhundert wurde die Barra Nova erbaut. Durch die Öffnung zum Ozean (1808) konnte ein 264 m langer und 4 - 6 m tiefer Kanal geschaffen werden, der die Ria wieder mit dem Meer verband und der Region zu neuem Leben verhalf.

Die Ria ist über 3 Kanäle mit Aveiro verbunden: Der Pyramiden-Kanal (an seinem Eingang stehen zwei steinerne Pyramiden) läuft aus in den Hauptkanal, auf dem sich früher der Hauptschiffsverkehr abspielte, der Kanal São Roque, der die Stadt im Nordwesten begrenzt und sie von den Salinen trennt sowie der Kanal der Heiligen Märtyrer, oder auch Paradieskanal genannt, der in Richtung Südwesten verläuft.

Vom Hauptkanal aus, dem Wahrzeichen der Stadt, bieten sich zwei Rundgänge durch Aveiro an.

- Am linken Ufer ragen prächtige Jugendstilhäuser hervor, deren Fassaden sich im Kanal reflektieren. Schlendern Sie von hier aus gemächlich über den Fischmarkt, dann durch das Viertel Beira Mar an den Kanalufern entlang und genießen Sie die frische Meeresbrise.

- Auf dem rechten Ufer lohnt sich der Besuch des Museums von Aveiro, das sich im Jesus Konvent befindet. Sehenswürdigkeiten und Kirchen gepaart mit dem sich im hellen Licht der Ria entfaltenden urbanen Leben machen den Reiz dieser Stadt an der portugiesischen Küste aus.

Natürlich muss man die Ria von Aveiro gesehen haben. Auf beiden Rundwegen, die wir Ihnen hier vorstellen möchten, lernen Sie das Labyrinth der Kanäle kennen, die weißen Dünen unweit des Meeres und die unendlich scheinende Küste mit ihren Salzpyramiden. Für den Wanderer ist der Naturpark der Dünen von São Jacinto ein wahres Paradies.

Batalha

Batalha

Der Ort Batalha entwickelte sich um das Kloster Santa Maria da Vitória, mit dessen Bau 1386 begonnen wurde. Zu verdanken ist er einem Gelübde des portugiesischen Königs João I. Dieser hatte der Jungfrau Maria versprochen, ein Kloster zu errichten, falls Portugal in der Schlacht von Aljubarrota am 14. August 1385 Kastilien besiegen würde. Alljährlich im August wird vor dem Kloster mit großen Feierlichkeiten an diesen Sieg erinnert.

Das Kloster von Batalha ist ein Meisterwerk portugiesischer Gotik und zählt zum Weltkulturerbe der Menschheit. In dem großartigen Bauwerk vereinigen sich die verschiedensten architektonischen Stile, da sich der Bau über die Regierungszeiten mehrerer Könige hinzog.

Besonders sehenswert im Innern sind die Grabkapelle des Stifters mit prächtigen bunten Fenstern, die Kreuzgänge, die mit manuelinischen und spätgotischen Elementen reich verzierten

Unvollendeten Kapellen und der Kapitelsaal.

In der Umgebung des Klosters sind einige Häuser aus dem 18. Jahrhundert erhalten; in einem wurde eine Pousada eingerichtet. Besondere Erwähnung verdient die Pfarrkirche mit einem wunderschönen manuelinischen Portal.

Belmonte

Belmonte

Die Strassen dieser alten Ortschaft - das erste Stadtrecht wurde ihr im Jahre 1199 durch D. Sancho I. zuerkannt - führen hinauf bis auf einen Berg, auf dem sich in schwerem Granit die Burg erhebt. Ein aus dem Jahre 1258 stammendes Dokument beschreibt die Burgkonstruktion: der hohe Bergfried, die Mauern und Balustraden, die Residenz der Festungsgouverneure. Die recht nüchterne Verteidigungsarchitektur wird nur von einem manuelinischen Doppelfenster geschmückt, das sich an der Westwand befindet. An der Oberseite von diesem Fenster befindet sich eine Armillarsphäre, als eines der wichtigsten Symbole Königs D. Manuel, und das Wappen der Familie Cabral mit der Abbildung von zwei Ziegen. Aus dem Stammbaum dieser einflussreichen Familie, stammt auch der berühmte Pedro Álvares Cabral, der 1467 in Belmonte geboren wurde und im Jahre 1500 Brasilien entdeckte.

Neben der Burg steht eine kleine, dem S. Tiago geweihte gotisch-romanische Kirche. Im Inneren befindet sich eine in Granit gehauene Pieta, die sich in ihrer schlichten Schönheit harmonisch in die einfach gehaltene Kirchenarchitektur einfügt. Ein Nebengebäude der Kirche beherbergt das Familien-grab der Cabrals. Die Asche des Pedro Álvares Cabral befindet sich allerdings in der Kirche Graça von Santarém.

In Belmonte ließ sich eine bedeutende jüdische Gemeinde nieder, die sich erheblich vergrößerte, als die katholischen Könige von Spanien 1492 das Vertreibungsdekret erließen, dem sich der König von Portugal im Jahr 1496 anschließen sollte. In dieser Zeit siedelten sich viele aus Spanien geflüchtete Juden in grenznahen Orten wie Belmonte an. Im Bairro de Marrocos sieht man noch immer die in steinerne Türrahmen eingemeißelten Symbole, welche die durch die Mitglieder der Gemeinde ausgeübten Berufe darstellen. So beispielsweise die Schere, die auf den Schneider hinweist.

Belmonte konnte sich seinen mittelalterlichen Charme beibehalten, ebenso wie die jüdischen Einwohner im Geheimen ihre Gottesdienste, Traditionen und Bräuche bis in die toleranteren Tage von heute fortführten, wovon die Erbauung der neuen Synagoge Bet Eliahu zeugt.

Auf der Strasse nach Guarda trifft man auf der linken Seite auf den etwas eigentümlichen Turm Centum Cellas, dessen Ursprung bis heute unbekannt ist.

Bombarral

Bombarral

Bombarral liegt in einer Region, in der eine Landwirtschaft vorherrschend ist, deren Tradition bis in das 14. Jahrhundert zurückgeht, als die gesamte Gegend noch zum Pachtgut des Klosters von Alcobaça gehörte und von Mönchen kultiviert wurde. So ist die Ortschaft bekannt als wichtiger Frucht- und Weinproduzent, was sich auch auf dem Stadtwappen ausdrückt, das von Weinranken verziert ist.

Selbst die wichtigsten Kulturveranstaltungen weisen auf diese Tatsachen hin, wie es sich um das Festival des portugiesischen Weines im Juli und um den Birnenmarkt im August handelt.

Die landwirtschaftliche Bedeutung der Region ist auf einigen Azulejoflächen bezeugt, die auf den Beginn des 20. Jahrhunderts zu datieren sind und welche die Wände der Bahnstation überziehen. Wie hier Szenen der Weinernte und der Weinproduktion dargestellt sind, können diese Azulejos als eine ausgezeichnete Einführung für einen Besuch dieser Gegend angesehen werden, in der die wichtigsten Gebäude Herrenhäuser und Landgüter sind.

Zwischen der religiösen Architektur beeindruckt die Kirche Madre de Deus und die Einsiedelei São Brás.

Buçaco

Buçaco

Der riesige, majestätische Wald von Buçaco gleicht einem bergigen Botanischen Garten, in dem ungefähr 700 verschiedene einheimische und exotische Pflanzenarten wachsen. Ein päpstlicher Erlass, der bereits aus dem 17. Jahrhundert stammt, stellt sie unter Schutz und bedroht denjenigen, der dagegen verstösst, mit dem Kirchenausschluss. Im 16. Jahrhundert befand der Vikar der Barfüssigen Karmeliter den Ort als ideal geeignet für ihren Rückzug in die Einöde, in der sich die Mönche im engen Kontakt mit der Natur ganz ihrem kontemplativen Leben widmen konnten.

Also liessen sie hier ein einfaches Kloster sowie einige weit über das Waldgelände verstreute Einsiedeleien und Büsserkapellen erbauen, die zusammen mit den Teichen und Steinkreuzen dem Ort eine geheimnisvolle Atmosphäre verleihen. Der Aussichtspunkt am Cruz Alta (Hohen Kreuz) bietet einen grossartigen Blick auf die atemberaubenden Schönheiten der Gebirgslandschaft wie das Tal Vale dos Fetos und die Quelle Fonte Fria.

Von dem ehemaligen Kloster sind heute nur noch der Kreuzgang, die Kapelle und einige Mönchszellen erhalten. Direkt daneben wurde im 19. Jahrhundert ein Palast im neomanuelinischen Stil erbaut, der heute als Luxushotel dient.

Im 19. Jahrhundert war der Waldpark von Buçaco Schauplatz des Sieges der Portugiesen über die napoleonischen Invasionstruppen; daran erinnern ein Obelisk und das Militärmuseum, und jährlich am 27. September wird das Ereignisses gefeiert.

Cadaval

Cadaval

Diese pittoreske Kleinstadt ist von Weinreben und Obstgärten umgeben. Die Region um Cadaval ist weitestgehend von der Landwirtschaft beherrscht, wobei eben der Wein- und Obstanbau die wichtigsten Zweige sind.

In der Umgebung, der Serra de Montejunto (als der höchsten Erhebung in diesem Gebiet), kann man die Einsiedelei Nossa Senhora das Neves aus dem 13. Jahrhundert besuchen, als auch die Ruinen einer ehemals königlichen Eisfabrik, in der im 18. Jahrhundert das Eis aus tiefen Talsohlen gefördert wurde, um später in Spezialtanks nach Lissabon transportiert zu werden, wo man damit den Königshof und die Cafés versorgte.

Die natürlichen Gegebenheiten der Region erlauben die unterschiedlichsten Formen eines aktiven Tourismus, wie beispielsweise Gleitflug, Höhlenbesichtigungen und Wanderungen.

Von den wichtigsten Höhepunkten in dieser vom Weinanbau gekennzeichneten Gegend hebt sich selbstverständlich das Fest der Weinlese im September hervor, das neben Ausstellungen zum Weinanbau und den Zusammenkünften aller mit dem Weinanbau verbundenen Bevölkerungsschichten auch verschiedene gastronomische Darbietungen beinhaltet.

Caldas da Rainha

Caldas da Rainha

Der Name der Stadt heißt übersetzt nichts anderes als "heiße Quellen der Königin" und geht zurück auf die Thermalquelle, die von Königin Leonor, der Gemahlin des im 15. Jahrhundert regierenden portugiesischen Königs João II., sehr geschätzt wurde. Eine Wunde der Königin wollte trotz verschiedener Behandlungen nicht verheilen. Daraufhin stieg sie in das Thermalwasser, die Wunde schloss sich und die Königin war von der Heilwirkung der Quelle überzeugt.

Schon zur damaligen Zeit war das Heilwasser sehr beliebt bei der einheimischen Bevölkerung, die darin badete, um ihre Leiden zu kurieren. Um ihnen das Bad ein wenig komfortabler zu gestalten, ließ die Königin ein Krankenhaus errichten, um das herum der Ort entstanden ist, den wir heute als Caldas da Rainha kennen.

Die Stadt dehnte sich weiter aus und erreichte ihren Höhepunkt Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts, als es modern war, zur Kur in ein Thermalbad zu fahren. Damals gehörte Caldas da

Rainha beim Adel und der Oberschicht zu den beliebtesten Kurorten.

Während des Zweiten Weltkriegs war die Stadt Zufluchtsort für viele Ausländer, die vom Naziregime verfolgt wurden.

Caldas ist Geburtsort vieler bedeutender Vertreter des portugiesischen Kulturlebens, darunter der Maler José Malhoa (19. Jahrhundert), dessen Werke im nach ihm benannten Museum im Kurpark bewundert werden können, sowie Rafael Bordalo Pinheiro, ein Karikaturist des 19. Jahrhunderts, der die Keramikfabrik von Caldas da Rainha gründete, in der mit der Herstellung der volkstümlichen Tonwaren begonnen wurde. Zu den bekanntesten Stücken zählen die humoristischen Figurendarstellungen.

Castelo Branco

Castelo Branco

Die Gründung von Castelo Branco vollzog sich am Hügel von Cardosa. Er wurde von römischen Siedlern besetzt, die hier das Albi Castrum gründeten. 1214 schenkte König Afonso II. diesen Teil des Königreiches dem Templer Orden, der zu dessen Besiedlung und Verteidigung die Burg baute, den Kern des neuen Ortes, der sich allmählich entwickeln sollte. 1285 übernachteten hier König Dinis und die Königin, die Heilige Isabel, anlässlich ihres Besuches in dieser Region, bei dem sie die Grenzverteidigungsanlagen kennenlernen und ausbauen wollten.

1510 wurde Castelo Branco von Dom Manuel die Verwaltungshoheit gewährt. Das Original des Dokuments wird noch heute im Rathaus aufbewahrt. Gleichzeitig mit der Misericórdia erfolgte auch die Gründung verschiedener religiöser Orden, wie etwa die Augustiner, die den Convento da Graça (Graça-Kloster) gründeten oder die Kapuziner, die sich im Convento de Santo António niederließen.

1535 gewährte König João III. dem Ort den Titel "Vila Notável" (ausgezeichnete Kleinstadt) und zu Ende des Jahrhunderts ließ der Bischof von Guarda, Nuno de Noronha, hier das Bischöfliche Palais als Winterwohnsitz für die Geistlichkeit errichten. Der Palast stellt noch heute die Grenze der Stadtausdehnung dar und gilt als ihr Ex-Libris. Heute beherbergt er das bedeutende Museum Francisco Tavares Proença Júnior, in dem die Geschichte der traditionellen Seidendecken von Castelo Branco gewahrt wird.

1771 anerkannte König Dom José I. die wirtschaftliche Entwicklung und die wachsende Bedeutung des Ortes. Er machte ihn zur Diözese und verlieh ihm das Stadtrecht. Die Kirche von São Miguel war nun Kathedrale, Zentrum eines neuen urbanen Gebietes, geprägt von einem aufstrebenden Bürgertum, das hier seine Paläste und Herrenhäuser errichtete. Nach den Wirren der Französischen Invasion, die an diesem Ort einen ihrer Hauptkriegsschauplätze hatten, machte die Einweihung der Eisenbahnlinie zu Ende des 19. Jahrhunderts Castelo Branco zu

einem wichtigen Industriezentrum für die Regionalentwicklung, vor allem im Bereich der Textilindustrie, eine Tradition, die bis in die heutige Zeit gerettet werden konnte.

Castelo Branco kann man leicht an einem Tag besichtigen. Der Aufstieg zum Schloss entlang der steilen Gassen lohnt die Mühe aufgrund des herrlichen Blicks über die umliegende Landschaft.

Castelo Mendo

Castelo Mendo

Castelo Mendo wurde auf den Überresten einer Siedlung aus der Bronze- und der Römerzeit hoch oben auf einem Berg an verteidigungsstrategisch bedeutender Lage errichtet. Das historische Dorf ist von einer Mauer umgeben, die König Sancho I. im 12. Jahrhundert wiederaufbauen liess.

Etwas später, nämlich im Jahre 1229, liess König Sancho II. das Kastell erweitern, verlieh dem Ort das Marktrecht und ordnete an, dass der Markt dreimal pro Jahr stattfinden sollte. Somit war es der erste Markt im Königreich Portugal, der regelmässig abgehalten wurde. 1281 wurde er auf Befehl von König Dinis in einen freien Markt umgewandelt, der jährlich einmal veranstaltet werden sollte. Das Schutzdach, unter dem sich der damalige Marktplatz des Dorfes vermutlich befunden hat, kann man heute noch sehen.

Der Ortsname geht auf den von König Dinis im 14. Jahrhundert ernannten ersten Bürgermeister D. Mendo Mendes zurück. An einer der Mauern des ehemaligen Gefängnisses erkennt man eine Steinskulptur, die der Überlieferung zufolge Mendo darstellen soll. An einem nahegelegenen Haus, das aus diesem Grund Casa da Menda heisst, ist Menda - also vermutlich seine Frau - dargestellt.

Die Ortschaft ist von einer Befestigungsmauer mit sechs mittelalterlichen Toren umgeben. Links und rechts des Hauptportals stehen zwei Wildschweinskulpturen. Die einfachen Steinhäuser bestanden ursprünglich aus zwei Stockwerken. Im Erdgeschoss wurde das Vieh gehalten, während der obere Stock Wohnzwecken diente. Die äusserst engen Strassen machten es relativ einfach, den Ort zu verteidigen, der immer wieder Kampfschauplatz war während der Kriege, an denen Portugal teilnahm, vor allem gegen Spanien.

Vor kurzem erst ist im Rahmen der Dorferneuerung vieles originalgetreu wiederaufgebaut worden, sodass man sich beim Durchschreiten der Stadtmauer fühlt, als tauche man in die Vergangenheit ein.

Castelo Novo

Castelo Novo

Eingerahmt in das prächtige natürliche Amphitheater der Serra da Gardunha, überrascht Castelo Novo den Besucher durch seine einzigartigen Herrenhäuser, einst Besitz vornehmer Adelsfamilien der Region.

Der Burg (12. Jahrhundert), während des Erdbebens von 1755 aufs schwerste beschädigt, gab man seinerzeit den Namen "novo", also "neu", da in deren direkter Umgebung bereits eine andere Burg bestanden hatte, die aber auf Grund ihrer unzureichenden Verteidigungskapazitäten aufgegeben worden war. Dies ist der Grund, wie das Dorf zu dem Namen "Castelo Novo" ("Neue Burg") gekommen ist.

Das mittelalterliche Rathaus, am Largo da Bica, bietet dem aufmerksamen Betrachter gleich mehrere kuriose Details. Zum einen den Barockbrunnen (18. Jahrhundert) angelehnt an die Granitfassade, gekrönt von den Wappen König Dom João V., der damit in die mittelalterliche Schlichtheit des Gebäudes eine etwas dissonante Note einbrachte.

Dahinter dann, fast schon wie ein aufmerksamer und schützender Wächter, der alte Bergfried. Heute seiner kriegerischen Aufgabe ledig, zeigt er den Bewohnern nur noch die Uhrzeit an. Ein Überbleibsel aus dem ehemals kollektiven Dorfleben ist die Lagariça, die Kelter, ein enormer Raum aus dem Stein geschlagen, in dem die Dorfbewohner während vieler Jahrhunderte den Wein mit ihren Füßen auspressten.

Unterlassen Sie bitte auch nicht, das schmucke Dörfchen Alpedrinha zu besuchen, das gleich neben Castelo Novo gelegen ist.

Castelo Rodrigo

Castelo Rodrigo

Vom höchsten Punkt des Hügels beherrscht Castelo Rodrigo die Ebene, deren Ausläufer sich im Osten bis nach Spanien erstrecken und im Norden bis ins Dourotal. Nach der Überlieferung wurde es von Alfons IX. von Leon gegründet, der es dem Herzog Rodrigo Gonzalez de Girón schenkte. Der besiedelte es und gab ihm seinen Namen. Im Zusammenhang mit dem Vertrag von Alcanices, der im Jahre 1297 von dem portugiesischen König und Dichter Dom Dinis unterzeichnet wurde, gelangte es in den Besitz der portugiesischen Krone.

Castelo Rodrigo trägt noch heute einige der Narben aus der Zeit der damaligen Territorialstreitigkeiten. Der erste Konflikt ereignete sich nicht einmal 100 Jahre nach der Eingliederung des Ortes in das portugiesische Reich, während der Dynastiekrise von 1383-1385. Dona Beatriz, einzige Tochter des portugiesischen Königs Dom Fernando hatte den König Kastiliens geheiratet. Nach dem Tod ihres Vaters sollte Portugal auf Grund

ihrer Krönung seine Unabhängigkeit an Kastiliens verlieren. Castelo Rodrigo entschied sich für Dona Beatriz, doch Dom João Mestre de Avis schlug im Jahre 1385 die Truppen Kastiliens in der Schlacht von Aljubarrota und wurde im Anschluss daran zum portugiesischen König gekrönt als Dom João I. Als Strafe dafür, dass der Adel von Castelo Rodrigo die Partei Kastiliens ergriffen hatte, befahl der neue König, dass auf dem Wappen des Ortes Schild und Waffen Portugals nach unten gezeigt werden müssten.

Viele Jahre später dann, im 16. Jahrhundert, als Philipp der Zweite von Spanien die Portugiesische Krone annektierte, schlug sich der Gouverneur Cristóvão de Mora auf die Seite Kastiliens, woraufhin sich die Bevölkerung des Dorfes dadurch an ihm rächte, dass sie, sobald sie die Nachricht der Restauration erreicht hatte, am 10. Dezember 1640 seinen prächtigen Palast in Brand steckte, dessen Ruinen noch heute nahe der Burg besucht werden können.

Es gab eine Zeit, in der das Dorf auch den Pilgern auf ihrem Weg nach Santiago de Compostela Herberge bot. So überliefert die Legende, dass selbst der Heilige Franz von Assisi auf seinem Weg an das Heilige Grab hier übernachtet habe.

Der Stille wieder überlassen, verdient Castelo Rodrigo heute einen Besuch wegen seiner vergangenen Größe, seiner Schönheit und Reinheit, der Häuserzeilen innerhalb der Verteidigungsmauern, seines mittelalterlichen Prangers und nicht zu letzt wegen des bewegenden Bildnisses des Hl. Jakobus (Santiago Matamouros), das in der Igreja do Reclamador (Reclamador-Kirche) aufbewahrt.

Celorico da Beira

Celorico da Beira

Celorico da Beira befindet sich in 550 Meter Höhe über dem Meeresspiegel, am Ausläufer der Serra da Estrela, und wird vom Rio Mondego durchquert. Ein Besuch in dieser Region bedeutet eine pausenlose Entdeckung Jahrhunderte alter Geschichte, in einem gebirgigen Ambiente, das von großen und kleinen Bächen mit kristallklarem Wassers durchschnitten wird und wo der Granit den Ton angibt.

Einen Besuch lohnen die Burg, das Exlibris von Celorico da Beira, mit ihrer Militärarchitektur in romanisch-gotischem Stil (10. Jahrhundert) und unsymmetrischem Grundriss, der der Zitadelle entspricht. Besuchen Sie ebenfalls die Igreja da Misericórdia, deren Fassade ein prächtiges Beispiel für die Kunst zur Zeit Dom João darstellt und die in ihrem Inneren einen prächtigen Hauptaltar besitzt sowie Gemälde von der Hand von Isidro Faria. Ebenfalls hervorzuheben ist die barocke Pracht der Igreja Matriz de Santa Maria, die sich weit sichtbar über die niedrigen Häuser des ehemaligen Burgviertes erhebt. In seinen engen Gassen überrascht eine seltene Sammlung gotischer Portale und manuelinischer Fenster.

Coimbra

Coimbra

In weitester Vergangenheit wurde die Gegend von Kelten besiedelt, es waren aber erst die Römer, die diese Region kulturell bedeutsam machten. Auf ihre Anwesenheit deuten heute noch verschiedene archäologische Fundstücke hin, die im Nationalmuseum Machado de Castro ausgestellt sind. Das Museum wurde über dem Kryptoportikus der Civita Aeminium erbaut. Zwischen 586 und 640 siedelten sich hier Westgoten an und gaben der Ortschaft den Namen Emínio. Im Jahre 711 wurde die Stadt von den Mauren eingenommen. Im Jahre 1064 konnte die Stadt durch den Christen Fernando Magno zurückerobert werden und wurde von dem Mozaraber Sesnando regiert.

Als die wichtigste Stadt südlich des Flusses Douro beherbergte sie einige Zeit den Sitz von Conde D. Henrique und D. Teresa, den Eltern des ersten Königs Portugals, D. Afonso Henriques, der hier auch geboren wurde. Seine Mutter gliederte die Stadt im Jahre 1131 in das portugiesische Territorium ein. Aus dieser Zeit stammen auch einige der wichtigsten Bauwerke der Stadt: die Sé Velha und die Kirchen Santiago, São Salvador und Santa Cruz. Durch sie werden die verschiedenen der damals hier ansässigen religiösen Orden repräsentiert.

In Coimbra spielte sich auch die verbotene Liebe zwischen D. Pedro I. (1357-67) und der spanischen Hofdame D. Inês ab, die im Auftrag des Königs D. Afonso IV. hingerichtet wurde, da dieser in jenem Liebesverhältnis die Gefahr einer kastilianischen Vorherrschaft erblickte. Diese unglückliche Romanze zwischen den beiden Adligen inspirierte viele Dichter und Schriftsteller, durch deren Erinnerung sie noch heute ein wichtiges Kapitel der Stadtgeschichte ausmacht.

Coimbra war während des Mittelalters die Hauptstadt des Königreiches und wurde in der Renaissance zu einem Ort des Wissens, als sich D. João III. (1521-57) endgültig entschloss, in der Stadt eine Universität einzurichten. Zur selben Zeit entstanden auch unzählige Kollegien als Alternative zur offiziellen Bildungsanstalt. Im 17. Jahrhundert kamen die Jesuiten in die Stadt und errichteten die Sé Nova. Im folgenden Jahrhundert wurden im Auftrag von D. João V. (1706-50) einige wichtige Bauwerke der Stadt erweitert, einschließlich der Universität. D. José I. (1750-77) nahm später einige durch den Marquês de Pombal inspirierte Veränderungen vor, die hauptsächlich den Universitätsbetrieb betrafen.

Anfang des 19. Jahrhunderts verursachten die französischen Invasionen und die portugiesischen Befreiungskriege eine recht bewegte Zeit, in der es zu keiner wesentlichen Stadtentwicklung kam. Es waren erst wieder die Studenten, welche die Entwicklung erneut antrieben und Coimbra zur wichtigsten Universitätsstadt Portugals machten.

Um das Kulturerbe Coimbras kennen zu lernen, sind

verschiedene Rundgänge möglich. Einem alten Stadtplan aus dem 19. Jahrhundert folgend empfehlen wir zum Anfang zwei Spaziergänge, einen durch die Oberstadt und einen durch die Unterstadt Coimbras.

Constância

Constância

Die weißen Häuser, die sich harmonisch an einen Hang schmiegen, verleihen Constância an der Mündung des Zêzere in den Tejo sein charakteristisches Erscheinungsbild.

Dank ihrer günstigen geografischen Lage war die Stadt im 14. Jahrhundert ein wichtiger Flusshafen und ein bedeutender Handelsumschlagplatz.

Der Name von Constância ist für immer verbunden mit dem großen portugiesischen Dichter des 16. Jahrhunderts, Luís Vaz de Camões, der die Lusiaden geschrieben hat und einige Zeit in dem Ort lebte. Alljährlich am 10. Juni feiert die Stadt die "Pomonas Camonianas", ein mittelalterliches Fest, mit dem sie den großen Poeten ehrt.

Eine weitere Veranstaltung, die in jedem Jahr viele Besucher nach Constância lockt, ist das Fest zu Ehren der Nossa Senhora da Boa Viagem an Ostern. Dann putzt sich der Ort heraus, die Straßen sind mit bunten Papiergirlanden geschmückt, und um die vielen Essensstände, die überall aufgebaut sind, scharen sich die Menschen. Höhepunkt der Feierlichkeiten ist die Prozession der geschmückten Boote am Ostermontag.

Covilhã

Covilhã

Zwischen Flüssen und Bergketten gelegen ist Covilhã eine Stadt, die als das Eingangstor zur Serra da Estrela angesehen werden kann.

Ursprünglich war dieser Ort Heimat lusitanischer Hirten und wurde durch König D. Sancho I. von den Mauren zurückerobert. Er errichtete Stadtmauern zum Schutz gegen Angreifer, womit der Ort während des Mittelalters zu einem strategisch wichtigen Punkt wurde. Hauptsächlich unter König D. Dinis wurde Covilhã in die Verteidigungslinie des portugiesischen Territoriums eingegliedert.

Im Jahre 1510 wurde dem Ort von D. Manuel das Schutzrecht verliehen und zeitweilig zur Königsstadt erhoben, die sich auch zur Heimat der Entdecker entwickeln sollte. Infante D. Henrique, auch der Seefahrer genannt, erhielt von seinem Vater, König D. João I., den Titel «Herr über Covilhã», nachdem er im Jahre 1415 die nordafrikanische Stadt Ceuta erobert hatte.

In Covilhã wurde auch Perô da Covilhã geboren, der von König D. João II. als Landforscher in den Orient geschickt wurde und

dessen genaue Informationen eigentlich erst die Entdeckung des Seeweges nach Indien durch Vasco da Gama möglich machten.

Eine der Hauptreferenzen Covilhãs ist die Wollproduktion, die von König D. Sancho I. eingeführt und von der jüdischen Gemeinschaft, die hier bis ins 15. Jahrhundert ansässig war, weitergeführt wurde. Die Textilindustrie, welche während der Herrschaft Königs D. João V. dessen gesamte Armee einkleidete, erhielt im Jahre 1763 unter dem berühmten Marquês de Pombal einen neuen Aufschwung, der hier die Königliche Tuchfabrik gründete und damit Covilhã zum wichtigsten Textilhersteller des Landes machte. Durch dieses starke ökonomische Anwachsen wurde Covilhã im Jahre 1870 endgültig in den Rang einer Stadt erhoben.

Ein Besuch des Kulturerbes der Stadt sollte unbedingt das ehemalige Judenviertel mit seinen engen Gassen und manuellinischen Fenstern, die Kapelle São Martinho, die Kapelle Santa Cruz do Calvário und das Wollproduktionsmuseum beinhalten.

In Covilhã und Umgebung sollten Sie auch das Land der Kastelle, die historischen Dörfer, die Wollroute, die Route der ehemaligen Judenviertel und den Nationalpark der Serra da Estrela kennen lernen. Sie können sich hier auf eine Rundfahrt begeben, auf der Sie mit dem gesamten kulturellen und landschaftlichen Erbe dieser Region bekannt gemacht werden.

Entroncamento

Entroncamento

Entroncamento entwickelte sich insbesondere mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert um den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt des Landes herum, an dem sich die Nordlinie und die Südlinie kreuzen. Dieser Knotenpunkt hielt viele Arbeiter aus allen Teilen des Landes fest, die in den sogenannten Eisenbahnvierteln lebten. Diese Viertel bestanden aus kleinen und von Blumen eingerahmten Häusern.

Überall in der Stadt kann man noch heute Dinge treffen, welche die Erinnerung an diese enge Verbindung von Stadt und Eisenbahn beschwören. Beispielsweise ist der Stadtpark mit einer alten Lokomotive geschmückt, in der sich die Touristeninformation befindet.

In der Gastronomie unterscheiden sich die Gerichte wie die Bevölkerung, die aus allen Landesteilen gekommen ist. So gibt es hier die Brotsuppen, den gegrillten Stockfisch mit Kartoffeln, die Bohnensuppen, oder als Süßigkeiten die Eierkuchen und die Napfkuchen.

Fátima

Fátima

Fátima ist ein sehr alter Ort. Zweifellos war die Herrschaft der Mauren ausschlaggebend für die Entwicklung des Ortes. Sie gaben ihm auch seinen Namen. Nach der Legende verliebte sich während der Christlichen Feldzüge der Tempelritter Gonçalo Hermingues, damals bekannt als Mauren-Bringer, in Fátima, eine Maurin, die während eines Überfalls gefangen genommen worden war. Fátima, die seine Liebe erwiderte, trat zum Christentum über und nahm den Namen Ouréana an.

Im 16. Jh. wurde der Ort zur Pfarrgemeinde der Stiftskirche von Ourém und später dann zur selbstständigen Gemeinde, die der Diözese von Leiria zugeordnet war.

Der Ort entwickelte sich kontinuierlich im Anschluss an die Erscheinungen von Fátima, zu Anfang des 20. Jhs. Bald schon war er eines der größten Zentren des Marienkults in Portugal, weltweit anerkannt von der Katholischen Kirche.

Die erste Erscheinung geschah 1917, an einem Cova da Iria genannten Ort, dort wo sich heute das Sanktuarium befindet. Die meisten Pilger kommen am 13. Mai (am Abend des 12. Mai findet eine Lichterprozession statt und am 13. Mai die Abschiedsprozession, der traditionelle Abschluss der Feierlichkeiten) sowie am 13. Oktober.

Im Zusammenhang mit dem Kult Unserer Frau von Fátima können auch im Ort Aljustrel die Häuser besucht werden, wo einst die Hirtenkinder wohnten, denen Maria erschienen war.

Im Garten des Hauses von Lúcia erinnert ein Denkmal an die zweite Erscheinung des Friedensengels und an das Ende der Via Sacra, der Heilige Weg, der am Sanktuarium seinen Anfang nimmt. Entlang der Via Sacra stehen 14 Bildstöcke, Schenkungen ungarischer katholischer Christen, die nach Westeuropa geflüchtet waren. Erwähnenswert ist auch Valinhos, etwa 400 m vom Dorf entfernt, wo Gedenksteine an den Ort der vierten Erscheinung erinnern (1917) und an die Höhle, wo die Hirtenkinder den Friedensengel das erste und das dritte Mal sahen.

Ferreira do Zêzere

Ferreira do Zêzere

Die Ortschaft liegt zwischen einem ausgedehnten Waldgebiet und dem Fluss Zêzere, der hier vor dem Staudamm von Castelo de Bode zu einem gewaltigen blauen Stausee anschwillt. Ferreira do Zêzere ist eine ruhige Kleinstadt, in der sich einige herrschaftliche Häuser und die Mutterkirche mit ihrer schönen vergoldeten Schnitzerei, ihren Gemälden, Skulpturen und ihrem Chorgestühl aus dem 18. Jahrhundert hervorheben.

In der Umgebung führen die Ausflüge gewöhnlich an den Stausee von Castelo de Bode, wo man verschiedenste Wassersportarten betreiben kann, wo man sich einfach nur ausruhen kann oder wo man pittoreske und vom Wasser umgebene Dörfer wie beispielsweise Dornes mit seinen weißen Häusern und seinem von den Tempelrittern errichteten fünfeckigen Turm besuchen kann.

Gastronomisch wären Ziegenfleisch und Spanferkel nach ferreiriensischer Art zu empfehlen.

Figueira da Foz

Figueira da Foz

Die Stadt Figueira da Foz, die so heisst, weil sie an der Mündung ("foz") des Rio Mondego liegt, ist im Sommer einer der wichtigsten Ferienorte der Region Centro. Ihre Entwicklung zum Seebad begann im ausgehenden 19. Jahrhundert, als es sich die Adelsfamilien der Centro de Portugal zur Gewohnheit machten, zum Baden nach Figueira zu fahren.

Figueira da Foz verfügt über ein riesiges Hotelangebot und ein im Jahr 1900 gegründetes Spielkasino. An der herrlichen Sandküste, dessem Strand, der zu den längsten des portugiesischen Festlandes gehört, die sich hervorragend für alle Arten von Wassersport eignet, werden Segel- und Motorboot-Meisterschaften ausgetragen.

Ein Abstecher in das Küstengebirge Serra da Boa Viagem lohnt sich wegen des herrlichen Ausblicks, den man vom Aussichtspunkt da Vela auf die Stadt und die Salinen am Mondego hat. An klaren Tagen reicht der Blick über den gesamten Küstenstreifen bis zu den Berlengas-Inseln.

Fundão

Alpedrinha

Charakteristisch für Alpedrinha ist nicht nur seine Lage an den südlichen Ausläufern der Serra da Gardunha, geschützt vor den winterlichen Stürmen, sondern auch seine völlig reine Luft.

Die Römern nannten es Petratina. Mit ihnen verschwand auch der Schlüssel zu einem der größten Geheimnisse Alpedrinhas, ein Tunnel, der in einem der Sträßchen des Ortes beginnt und von dem niemand weiss, wo er endet, da Ausgrabungsarbeiten die Häuser des Dorfes zum Einsturz bringen könnten.

Obgleich die napoleonischen Heere den Ort auf das brutalste

verwüstet hatten, bewahrt Alpedrinha in seinen pitoresken Straßen alte Exemplare vornehmer und schlichter Architektur, Häuser zwischen Blumengärten und Obstplantagen. Die einfachen Häuser mit Geranien verzierten hölzernen Balkonen, die überdachten Treppchen, der an Dom João V. erinnernde königliche Brunnen, die harmonisch eingefügte Kirche der Misericórdia, die prächtige Fassade der auf sehr alten Fundamenten ruhenden Casa da Comenda, die Löwenkapelle, deren Säulenhallendekoration Nicolaus von Chanterenne zugeschrieben wird und andere außergewöhnliche Bauwerke aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind Grund genug dafür, Alpedrinha keineswegs links liegen zu lassen.

Guarda

Guarda

Die am Ausläufer der Serra da Estrela gelegene Stadt ist die am höchsten gelegene von ganz Portugal (1056 m). Dies trägt aber auch dazu bei, dass sie seit vorgeschichtlicher Zeit zum einen schon immer Schauplatz unzähliger kriegerischer Auseinandersetzungen war, zum anderen aber idealer Ansiedlungspunkt erst für die Lusitanier und später für die Römer.

1199 gründete König Sancho die Stadt Guarda in Anbetracht ihrer strategischen Bedeutung als Grenzverteidigungsposten. Gleichzeitig machte er sie zur Bischofsstadt mit Kathedrale. Nach Fertigstellung der Burg wurden die Mauern von den Königen Afonso II. und Afonso III. Verstärkt. Die Linienführung, die heutzutage von verschiedenen Häusern verborgen wird, ist noch klar im Bergfried erkennbar sowie in der Torre de Ferreiros und in den Toren Portas da Erva und d'El-Rei. Die Stadt Guarda besitzt starke Bezüge zum Königshaus: König Dinis weilte hier nach seiner Eheschließung mit Isabel von Aragon in Trancoso, Dom Fernando kam hierher des Klimas wegen, um ein Lungenleiden auszuheilen, und Afonso V. hielt hier 1465 die Cortes ab.

1510 wurde die Verwaltungshoheit der Stadt von Dom Manuel erneuert und im 16. Jahrhundert ließ der um das kirchliche Leben der Stadt bemühte Bischof Nuno de Noronha verschiedene große öffentliche Bauten ausführen, wie etwa das Seminar und der Bischofspalast, der heute das Museum von Guarda beherbergt. Während des 18. Jahrhunderts spiegelte auch Guarda ein wenig der königlichen Prunksucht wieder, als die São Vicente Kirche und die Misericórdia Kirche wieder aufgebaut werden. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts beginnt eine Epoche der Wandlung. Nachdem die napoleonischen Kriege die Grenzgebiete verwüstet hatten, wurde Guarda 1835 Bezirkshauptstadt und erhielt 1881 die Gerichtsbarkeit über die Diözesen Pinhel und Castelo Branco, beide gegründet unter dem Marquês de Pombal. Die verbesserten Kommunikationsmittel und die Erneuerung der Infrastrukturen halfen die Nachteile der Grenzlage abzuschwächen, die die Region bedroht hatte, und öffneten

Fortschritt und Entwicklung Tür und Tor, obwohl natürlich auch heute noch nicht alle regionalen Mängel beseitigt werden konnten.

Idanha-a-Velha

Idanha-a-Velha

Die verschiedensten Völker, die Idanha-a-Velha nacheinander besiedelten, hinterließen dem Ort ein kostbares historisches Erbe.

Wer heute den bescheidenen Ort mit seinem friedlichen Tagesrhythmus besucht, der wird nicht so leicht glauben, dass er sich in der ehemals blühenden römischen Civitas Igaeditanorum befindet, an der großen Römerstraße der Iberischen Halbinsel, die Emerita (heute Merida) mit Braccara (dem heutigen Braga) befindet bzw. in Egitânia, dem Bischofssitz der Visigoten (6.-7. Jahrhundert), wo Goldmünzen für das gesamte Visigotenreich geprägt wurden, von Recaredo bis Rodrigo. In der Zeit der Mauren (8. - 12. Jahrhundert) schließlich wuchs der Ort immer weiter bis er fast so reich wie Lissabon wurde.

Später folgten die Zeiten der Kämpfe zwischen Christen und Muselmanen während des ersten Jahrhunderts der Existenz des portugiesischen Staates. Damals schenkte Dom Afonso Henriques diesen Ort den Templern, die den Auftrag hatten, ihn wieder zu besiedeln. Dom Sancho I, sein Sohn, stellte ihm 1229 den ersten Freibrief aus, wodurch er die strategische Bedeutung des Ortes anerkannte.

Mit der Zeit verlagerten sich die großen militärstrategischen Achsen und Idanha-a-Velha verlor zunehmend an Bedeutung. Doch niemals verlor es den Hauch der vergangenen Jahrhunderte und auch heute noch ist es für den kulturell interessierten Reisenden ein gut dokumentiertes Freilichtmuseum.

Ílhavo

Ílhavo

Etwa 3 km von Aveiro entfernt liegt unmittelbar an der Küstenstraße in Richtung Süden Ílhavo, das frühere Illabum, angeblich griechischen Ursprungs. Ebenso wie Aveiro befindet es sich in einer Niederung, die von den Verästelungen des Vouga Flusses (die so genannte Ria) durchzogen werden auf dessen Weg zum Meer. Diese außergewöhnliche geografische Lage bestimmte seit Menschengedenken die Tätigkeit seiner Bewohner und zwang sie zur mühseligen Arbeit des Fischers, den es auf der Suche nach dem Bacalhau manchmal selbst bis zu den fernen Gestaden Neufundlands verschlug. Lohnenswert ist sicherlich ein Besuch des Seemuseums mit bemerkenswerten Ausstellungsstücken zu Ria und Meer. Neben den alten Booten, die die Ria hinabsegelten und nautischen Instrumenten finden

Sie hier auch die verschiedensten Geräte, die zum Fischfang gehören.

Versäumen Sie nicht auf ihrem Spaziergang einen Besuch der Mutterkirche aus dem Jahre 1785, die San Salvador (dem Heiligen Erlöser) gewidmet ist. Drinnen befindet sich das Bildnis des Senhor dos Navegantes (Herr der Seefahrer), das von allen auf dem Meere arbeitenden Menschen angebetet wird. In der Kapelle der Nossa Senhora do Pranto bemerkt man gleich eine Marienstatue aus buntem Kalkstein aus dem 15. Jahrhundert.

Ein großer Teil des Bodens, den man heute um Ílhavo herum betritt, wurde von der Bevölkerung des Ortes unter größten Mühen der Ria entrissen. Dieser "gafanhas" genannte, äußerst fruchtbare Boden dient zum Anbau von Kartoffeln, Mais, Bohnen und anderen Gemüsesorten. In verschiedenen Gemeindennamen der Region findet sich dieser Begriff noch heute: Gafanha da Nazaré, Gafanha da Encarnação, Gafanha do Carmo.

Gleich in der Nähe von Ílhavo, befindet sich die Porzellanfabrik Vista Alegre, wo seit 170 Jahren eine der berühmtesten Porzellanmarken der Welt hergestellt wird. Das der Fabrik zugehörige Museum, die Verkaufsstellen und der gesamte Fabrikkomplex an einem der Nebenarme der Ria sind zweifellos einen Besuch wert.

Fahren Sie zwischen den fruchtbaren Feldern von Gafanhas in Richtung Vagos, eine durch ihre Milchproduktion bekannte Gegend. Überqueren Sie das linke Nebenbett des Flusses Ria in Richtung des Strandes von Vagueira. Eine zum Meer parallele Straße führt Sie nach Costa Nova. Lassen Sie sich hier von den bunten Strohütten verzaubern.

Leiria

Leiria

Leiria hat einen Fluss, der aufwärts fließt, einen Turm ohne Kathedrale, eine Kathedrale ohne Turm und eine Gerade Straße, die keine ist (Übersetzung eines Volksreimes).

Für König Afonso Henriques, den ersten christlichen Eroberer von Leiria im Jahre 1135 und Gründer der Burg, war der Ort ein äußerst wichtiger Vorposten für seine Strategie, durch die er Santarém, Sintra und Lissabon von den Mauren zurückerobern wollte, was ihm 1147 auch gelang. Mehr als ein halbes Jahrhundert lang sollte Leiria immer wieder von einfallenden maurischen Heeren verwüstet werden, bevor es erst Ende des 12. Jahrhunderts endgültig zurückerobert wurde, und zwar von König Sancho I., der dem Ort 1195 die Stadtrechte verlieh.

1254 berief Afonso III. hier das erste Ständeparlament ein, an dem die Verwalter sämtlicher Bezirke des Königreichs teilnahmen; dies war eine sehr bedeutsame Neuerung, denn erstmals in der Geschichte Portugals hatte das Volk nun die Möglichkeit, dem König gegenüber seine Forderungen zum Ausdruck zu bringen.

Im 14. Jahrhundert war die Burg zeitweilig Residenz von König Dinis und vor allem von seiner Gemahlin, der heiligen Königin Isabel - möglicherweise, weil sie die weiten Ausblicke auf die umgebende Landschaft schätzten. Der König ließ entlang der Küste Kiefernwaldungen anlegen. Der sogenannte "Pinhal de Leiria" sollte die Sanddünen schützen und lieferte insbesondere im Zeitalter der Entdeckungen das zum Bau der portugiesischen Schiffe notwendige Holz und Harz. Auch heute noch lädt der ausgedehnte Strandkiefernwald zu schönen Spaziergängen ein.

Eine der Ständeversammlungen, die die portugiesischen Monarchen in Leiria abhielten, nahm ein besonders tragisches Ende. 1438 berief König Duarte eine Versammlung ein, um darüber zu entscheiden, ob Ceuta zurückgegeben werden sollte im Austausch gegen die Befreiung seines Bruders, des heiligen Infanten Fernando, der in Tanger gefangen gehalten wurde. Die Versammlung beschloss, den Handelsplatz in Marroko zu halten und dafür den Infanten zu opfern, woraufhin der König kurze Zeit später vor Kummer starb.

Ausgehend von der mittelalterlichen Burg wuchs die Stadt und dehnte sich außerhalb der Burgmauern aus. Zunächst errichtete man die romanische Kirche São Pedro und später dann, im 16. Jahrhundert, wurden die Kathedrale und die Pfarrkirche erbaut. Die Stadt erstreckte sich damals bis zum Flüsschen Lis, an dessen dicht belaubten Ufern zahlreiche Gotteshäuser entstanden.

Erst im 19. Jahrhundert erlebte Leiria erneut einen Aufschwung, als sich die von Eça de Queirós in seinem hier angesiedelten Werk "O Crime do Padre Amaro" (Das Verbrechen des Paters Amaro) so treffend beschriebene Bourgeoisie in der Stadt niederliess. Vor allem aber war es der Architekt Ernesto Korrodi, der mit seinen Bauten das Stadtbild aufwertete. Seit damals hat sich das Gesicht der Stadt durch die moderne Bebauung verändert, und Leiria ist zu einem expandierenden Industriezentrum geworden.

Linhares da Beira

Linhares da Beira

Linhares da Beira, am westlichen Ausläufer der Serra da Estrela gelegen, geht auf eine lusitanische Siedlung zurück. Tatsächlich waren die Montes Hermínios (so der lusitanische Name der Serra da Estrela) mit ihren Weideflächen, Wasserläufen und schützenden Bergen eine der von diesem iberischen Stamm besiedelten Gebiete als deren Nachfahren sich viele Portugiesen verstehen.

Der Name des Dorfes "Linhares" geht sicherlich auf Leinen (portugiesisch "linho") zurück, einst eines der wichtigsten Anbauprodukte dieser Region, sodass man den Namen des Ortes auch als "Leinenfeld" übersetzen könnte.

Nachdem sowohl Visigoten als auch Mauren den Ort wegen

seiner ausgezeichneten strategischen Lage über die umliegenden Landstriche besetzt hatten, wurde Linhares schließlich zur Zeit des König Afonso Henriques endgültig portugiesisch. Dieser verlieh ihm den ersten Freibrief im Jahre 1169.

Der Friede sollte jedoch nicht von Dauer sein. Schon 1189 besetzten Truppen aus Leon und Kastilien die Region. Sie plünderten die Dörfer und brannten sie nieder, während sie gleichzeitig den Sturm auf die Burg von Celorico vorbereiteten. Linhares eilte Celorico zu Hilfe und als die feindlichen Truppen erkennen mussten, dass sie plötzlich von zwei Seiten angegriffen wurden, ergriffen sie die Flucht. Die Legende berichtet, dass sich all dies in einer Neumondnacht zugetragen hatte, weshalb das Wappen von Linhares einen zunehmenden Mond und fünf Sterne. Wer durch den Ort spaziert, trifft auf ein harmonisches und schmuckes Ortsbild, schlichte Häuser aus Granit im Einklang mit verschiedenen Herrenhäusern, die noch immer Anzeichen alter Vornehmheit bewahren. Dem aufmerksamen Beobachter entgehen auch nicht die zahlreichen Fenster aus dem 16. Jahrhundert.

Die Mutterkirche, romanischen Ursprungs, jedoch im 17. Jahrhundert umgebaut, birgt drei kostbare Bildtafeln, die dem großen portugiesischen Künstler Vasco Fernandes (Grão Vasco) zugeschrieben werden. Eine rustikale Tribüne, die auf einer Bank um einen Steintisch errichtet wurde, stellt ein einmaliges Beispiel für ein mittelalterliches Forum dar, von dem aus die Beschlüsse der Gemeinde den Bewohnern verkündet wurden. Hier findet man auch das alte Stadtwappen. Daneben ragt der Pranger aus dem 16. Jahrhundert, in Granit gehauen, an seiner Spitze die Armillarsphäre.

Das gesamte Stadtgebilde wird von einer wehrhaften Burg überragt, die hervorragend in das landschaftliche Gesamtbild eingefügt ist, sich auf einem enormen felsigen Berg erhebt und von der aus ein außergewöhnliches Panorama geboten wird. Zwei mit Zinnen geschmückte Türme stehen an den Ecken des Burghofes, der eine im Osten, der andere im Westen. Im Hof können noch heute Reste der früheren Zisternen besichtigt werden.

Lourinhã

Lourinhã

Schon seit sich jeglicher Erinnerung entziehender Zeiten bevölkert, ist Lourinhã die Region, in der die wichtigsten Spuren gefunden wurden, die auf die Anwesenheit von Dinosauriern in unserem Land hinweisen. Die fossilen Eier mit ihren ausgebildeten Embryonen sind gegenwärtig im Stadtmuseum ausgestellt.

Auf dem Berg, auf dem von Arabern eine Burg errichtet wurde und die später von Christen rekonstruiert wurde, lohnt die Kirche Santa Maria do Castelo einen Besuch, die ein schönes Beispiel des gotischen Stils aus dem 14. Jahrhundert darstellt.

Von diesem Punkt aus kann man die enorme Vielfältigkeit der Region bewundern, die neben fruchtbaren Tälern mit einer enorm produktiven Landwirtschaft und ausgedehnten Weinfeldern und Obstgärten auch hervorragende Strände zu bieten hat, die teilweise nur schwer zugänglich und daher kaum besucht sind und teilweise ein lebhaftes und kosmopolitisches Gesicht bieten.

Lousã

Lousã

Lousã liegt im Zentrum Portugals und ist ein Ort mit vielen interessanten Aspekten. Bei Abenteuersportlern ist es bekannt aufgrund der nahgelegenen Serra da Lousã, ein wahres Exlibris der Region.

Die im äußersten Südwesten des Zentralgebirges gelegene Serra da Lousã besitzt eine Fläche von 4.200 Hektar, wobei ihre höchste Erhebung, der Alto do Trevim 1202 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Die Region verfügt über ein mildes Klima und besteht in erster Linie aus Schiefer, der vereinzelt noch mit ganzjährig grünen Baumsorten bewachsen ist, wie Lorbeer oder Stechpalme. Laubbäume ersetzen diese zunehmend. Eichen- und Kastanienwälder existieren noch vereinzelt in den Tälern und an den Hängen um die Dörfer herum. Steineichen und Korkeichen findet man weiter im Süden. In den höher gelegenen Bereichen findet man aufgrund der Kargheit der Böden Heidekraut, Stechginster, Besenginster und Ginster.

Als eine der interessantesten Gebiete gilt der Cantão das Hortas mit Birken, Roten Eichen, Kastanien sowie Zedern und wilden Pinien; der Mata do Sobral mit seinem Mikroklima und mediterraner Vegetation; der Vale da Ribeira de São João, der sich den gesamten Bachverlauf erstreckt und wo die Wege von Schiefermauern umzäunt sind und das Land von Kastanienwäldern übersät ist, was ihm seine besondere Farbe beschert.

Mação

Mação

Mação liegt im Landesinnern in der Unterregion Pinhal (Pinienwald), die ihren Namen der Tatsache verdankt, dass sie zum größten zusammenhängenden Waldgebiet Europas gehört. In dem stillen Städtchen vermischen sich die typischen Merkmale der Beira Baixa (vor allem erkennbar in der Berg- und Tallandschaft) und die des Ribatejo, die besonders in der Architektur zum Ausdruck kommen. Man sieht sehr viele weiß gekalkte Häuser, deren Türen und Fenster mit farbigen Rahmen abgesetzt sind.

Besonders sehenswert sind die Pfarrkirche aus dem 16. Jahrhundert und die vielen archäologischen Funde im Umkreis des Ortes, die belegen, dass dieses Gebiet schon sehr früh besiedelt war. Beispiele dafür sind das Kastell von Caratão aus der Eisenzeit und die römische Brücke über den Coadouro.

Das Wasser des in der Umgebung gelegene Thermalbades Ladeira de Envendos empfiehlt sich für unterschiedliche Anwendungen, aber an besonders heißen Tagen gibt es nichts Besseres, als sich am Strand des Ortiga-Stausees zu erholen und abzukühlen.

An den Sommerwochenenden findet immer irgendwo in einem der Dörfer des Kreises ein Volksfest statt. Höhepunkte im Veranstaltungskalender sind der Markt Mostra Anfang Juli, in dessen Mittelpunkt die Gastronomie und das Kunsthandwerk der Region stehen, sowie das Marienfest, das am ersten Septemberwochenende gefeiert wird.

Zu den kulinarischen Spezialitäten zählen Reis mit Neunauge, Kohl mit Bohnen, hausgemachte Würste und roher Schinken. Leckermäuler sollten den "Bolo Finto", eine Art süßes Brot, und die Plätzchen namens "Fofas de Mação" probieren.

Marialva

Marialva

Dank seiner fantastischen Lage hoch auf einem schwer zugänglichen Felsen auf der linken Seite des Alva Flusses war Marialva im Mittelalter ein wichtiger militärischer Stützpunkt.

Doch trug eben dieser Aspekt auch zu seinem Niedergang bei. Sobald man dazu übergegangen war, Kriege hauptsächlich mit Feuerwaffen zu führen, wurde die alte mittelalterliche Burg obsolet und verlor ihre Verteidigungs- und Schutzfunktion für die Bevölkerung, die sich zunehmend außerhalb der Burgmauern niederließ.

Das Dorf hat eine sehr alte Vergangenheit. Bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. war es von dem Stamm der Araver bewohnt. Danach wurde es erst von den Römern (die ihm den Namen Civitas Aravorum gaben), dann von den Sueben und später von

den Arabern besetzt, die sich in seinem Verteidigungsbezirk niederließen. Im Jahre 1063 eroberte es Ferdinand der Große, König von Leon, der ihm den Namen Malva, aus dem später dann Marialva wurde. An anderer Quelle heißt es, der portugiesische König Afonso II habe im Jahre 1217 den Ort einer seiner Geliebten Dona Maria Alva gegeben, auf die dann der Name zurückgehe. Um 1200 wurde die Burg vom portugiesischen König Sancho auf den Ruinen des ehemaligen römischen Verteidigungsbezirks wieder aufgebaut.

Mittelalterliche Gassen flankiert von gotischen Wänden und Türen führen den Besucher zu einem kleinen Platz, wo sich neben einem gut erhaltenen Pranger aus Granit (15. Jahrhundert), der alte Kerker und das Gericht befinden. Die Mutterkirche mit ihrem manuelinischen Eingangstor ist dem Heiligen Santiago gewidmet und stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Der ehemalige Zufluchtsort auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela feiert noch heute den Festtag des Apostels (25. Juli) mit dem Santiago-Markt.

Marinha Grande

Marinha Grande

Die Geschichte von Marinha Grande ist eng verbunden mit den 11.500 Hektar des Pinhal de Leiria, der auch unter dem Namen Pinhal do Rei bekannt ist. Dabei handelt es sich um einen Kiefernwald, der im 13. Jahrhundert von König D. Afonso III. angelegt und von seinem Sohn D. Dinis erweitert wurde.

Der Kiefernwald war ursprünglich gedacht als Schutz vor den Küstendünen, die zunehmend das fruchtbare Land gefährdeten, sein Holz diente später aber als unentbehrliche Rohstoffquelle zum Bau der Schiffe und Karavellen, mit denen die portugiesischen Entdecker in neue Länder aufbrachen.

Der Kiefernwald und der Sand des Atlantikstrandes waren auch entscheidend für die wichtige Rolle, welche die Region in der Metallurgie und Glasindustrie Portugals einnimmt. So verstand es auch Marquês de Pombal, der berühmte Staatsminister Königs D. José I., welcher dem englischen Industriellen William Stephens die Befugnis erteilte, hier die Königliche Glasfabrik Guilherme Stephens zu gründen.

Das Projekt wurde von dem Bruder Williams, João Diogo Stephens, weitergeführt, der die Fabrik in seinem Testament der portugiesischen Nation hinterließ. Durch den natürlichen Reichtum der wichtigsten Rohstoffe, Brennholz und Sand, entwickelte sich die Gegend zum Epizentrum der Fabrikation von portugiesischem Glas und Kristall. Diese sind Zeugen für die Meisterschaft vieler Generationen von Handwerkern und Künstlern in der Produktion von einzigartigen Stücken, deren Qualität in der ganzen Welt bekannt ist.

Mitten auf dem Hauptplatz von Marinha Grande, an dem auch

das imposante Ratsgebäude der Stadt angrenzt, befindet sich eine Büste von William Stephens. Sie stammt aus den Händen von Luís Fernandes und wurde 1941 von den Glasarbeitern als eine Hommage für den Gründer der Fabrik gestiftet. Ein kunstvolles Schmiedetor führt zu einem Garten, in dem sich das Glasmuseum befindet, das im ehemaligen Palast der Familie Stephens eingerichtet wurde. Hier kann man sich an einer wundervollen Sammlung erfreuen, die neben Kunstobjekten aus mehr als 200 Jahren auch die gesamte Produktion.

Vervollständigen Sie Ihren Besuch, indem Sie die belebende Atlantikluft der Strände der Region Litoral einatmen.

Meda

Meda

Im Mittelalter war der damalige Grenzort Schauplatz erbitterter Kämpfe zwischen Christen und Mauren. Der einstige Wachturm und heutige Uhrturm bildete zusammen mit den in der Nachbarschaft gelegenen Burgen von Longroiva und Marialva einen wichtigen strategischen Stützpunkt zur Verteidigung der Region.

Heute ist Meda ein beschauliches Dorf, das hauptsächlich von der Landwirtschaft, insbesondere dem Weinbau, lebt.

Monsanto

Monsanto

In den Hochebenen der Beira Interior, zwischen den Ausläufern der Serra da Gardunha und dem Ponsul, die in Geografie, Klima und Fauna den Übergang zwischen Nord- und Südportugal bilden, das historische Dorf Monsanto.

Laut Legende war es im 2. Jahrhundert v. Chr. der Bevölkerung dieser Festung gelungen, sieben Jahre der römischen Belagerung zu widerstehen, was noch heute am 3. Mai jedes Jahres beim Kreuzesfest gefeiert wird. Im 12. Jahrhundert schenkte König Afonso Henriques den von den Mauren zurückeroberten Ort dem Templerorden, dessen Großmeister für Portugal, Gualdim Pais, die Burg wieder aufbauen ließ.

Das Dorf bietet eine der interessantesten Besiedlungsformen, die man in Portugal finden kann. Die Häuser erstrecken sich bis über den Gipfel und verwenden die bestehenden Granitfelsen als Wände. In einigen Fällen bildet ein einziger Felsblock sogar das Dach, weshalb man hier sagt, dass einige der Häuser nur "einen einzigen Dachziegel" besitzen.

Verschiedene vornehme Herrenhäuser, manuelinische Portale sowie das Haus, in dem der portugiesische Arzt und Schriftsteller Fernando Namora lebte und praktizierte und wo er die Inspirationen für seinen Roman "Retalhos da Vida de um Médico" ("Reststücke aus dem Leben eines Arztes") sammelte, belohnen den Besucher für den steilen Aufstieg.

Eine der Hauptattraktionen des Dorfes ist der Lucano-Turm (14. Jahrhundert), auf dessen Spitze ein silberner Hahn thront. Diese Trophäe gewann Monsanto im Jahre 1938 anlässlich eines Wettbewerbs, bei dem es auf Grund seiner ursprünglichen Kultur zum "portugiesischsten Dorf Portugals" gewählt worden war. Sehenswert sind auch die Kirche des Heiligen Antonius, ein manuelinisches Gotteshaus gleich am Ortseingang, die Mutterkirche des São Salvador, die Kirche der Misericórdia und die romanische Kapelle São Miguel, deren Attraktion weniger in ihrem Erhaltungszustand als in den sie umgebenden in Stein gehauenen Grabstätten liegt.

Der mühsame Aufstieg zur Burg wird mit einer der atemberaubendsten Aussichten der Region mehr als belohnt.

Monte Real

Monte Real

In früheren Zeiten wurde diese Ortschaft mit dem Namen Póvoa de Monte Real bezeichnet und entwickelte sich hauptsächlich im 20. Jahrhundert, was auf die erhöhte Nachfrage seiner Wasserreserven zurück geht, denen therapeutische Qualitäten zugeschrieben werden.

Die Thermalquellen sind ein ausgezeichnete Erholungsort für den, der eine Kur- und Ruheperiode mit Unterhaltung und kulturellem Tourismus verbinden will. Sie sind von den Kiefernwäldern Leirias eingeschlossen und in ihrer Nähe befinden sich attraktive Strände, die Städte Leiria und Marinha Grande, als auch die Kloster von Batalha und Alcobaça, die dem Weltkulturerbe angehören.

Montemor-o-Velho

Montemor-o-velho

Die versteckten Winkel und reizvollen architektonischen Details in den Straßen von Montemor-o-Velho, das hoch über dem fruchtbaren Mondego-Tal thront, erzählen von der langen Geschichte dieses Ortes.

In dem seit der Römerzeit besiedelten Gebiet nahm Montemor-o-Velho eine bedeutende strategische Stellung ein, bis die Christen im Jahre 1147 mit der Rückeroberung von Lissabon und Santarém ihr Reich vergrößerten und nun der Tejo die südliche Grenze bildete.

Die Burg ist die größte Befestigungsanlage am Mondego und eine der größten des Landes: sie spielte eine wichtige Rolle bei den Kämpfen um die Rückeroberung des Gebietes von den Arabern und war in der ersten Zeit nach der Gründung des Landes Siedlungszentrum am unteren Mondego.

Neben der Burg zählt das Kloster Nossa Senhora dos Anjos zu den imposantesten Bauwerken des Ortes. Ebenfalls sehenswert

sind die Kirche São Martinho, ein einschiffiges Gotteshaus im gotischen Stil, die Pfarrkirche (16. Jahrhundert), die Renaissance-Kapelle S. Sebastião und der manuelinische Engelsbrunnen (17. Jahrhundert). Innerhalb der Burgmauern, von denen der Blick weit über die bis zum Horizont reichenden Mondego-Landschaften schweift, stehen die Überreste der Kapelle Santo António und der Kirche Santa Maria Madalena aus dem 15. Jahrhundert. Besser erhalten ist die Kirche Santa Maria de Alcáçova. Nach Umbauten weist sie sowohl Elemente der Manuelinik als auch der Renaissance auf. Besonders beeindruckend sind die Altarbilder aus dem 12 und 17. Jahrhundert.

Am Ende ihrer Tour sollten Sie sich belohnen mit den typischen Küchlein von Montemor, den "espigas doces". Wem das nicht reicht, kehrt im typischsten Restaurant vor Ort, dem "Ramalhão", ein, das für seinen Fischeintopf und das Aalgulasch berühmt ist, und probiert die Spezialitäten des Hauses.

Naturliebhabern sei ein Besuch des Schutzgebietes Paúl do Taipal in der Nähe der Burg von Montemor-o-Velho ans Herz gelegt. In diesem Gebiet, das sich ideal für Vogelbeobachtungen eignet, überwintern viele Spezies. Außerdem ist der Paúl do Taipal der Lebensraum für über 3.000 Enten - man unterscheidet acht verschiedene Arten - und ein Schlafplatz für Reiher.

Nazaré

Nazaré

Das verträumte Fischerstädtchen Nazaré von einst ist heute ein beliebter Sommerurlaubsort, der sich seine mit dem Meer verbundenen Traditionen bewahrt hat. Der höchstgelegene Ortsteil Sítio (in den man mit der Standseilbahn gelangen kann) ist zweifellos der schönste Aussichtspunkt. Er ist verknüpft mit der Verehrung der Lieben Frau von Nazaré, die einer Legende aus dem 12. Jahrhundert zufolge vom Bürgermeister D. Fuas Roupinho angerufen wurde, als dieser bei der Verfolgung eines Hirsches in den Abgrund zu stürzen drohte. Als Beweis seiner Dankbarkeit für die Gnade, die ihm zuteil wurde, ließ D. Fuas Roupinho eine kleine Gedenkkapelle errichten - die Ermida da Memória. Nicht weit davon wurde im 18. Jahrhundert die Wallfahrtskirche erbaut, die alljährlich im September Schauplatz glanzvoller Feierlichkeiten ist.

Die enge Verbindung der Einwohner von Nazaré mit dem Meer zeigt sich besonders deutlich im lokalen Kunsthandwerk, zu dem Netze, Bojen, Körbe und die traditionellen, mit der typischen Tracht aus sieben Rücken gekleideten Puppen gehören, sowie in der Küche, in der in erster Linie Fisch und Meeresfrüchte zubereitet werden, und zwar zu Köstlichkeiten wie Fischeintöpfen und -suppen, Brotbrei oder Reis mit Meeresfrüchten oder auch getrocknetem Stöcker.

In der Umgebung kann man eines der wenigen westgotischen Gotteshäuser besichtigen, die in Portugal zu finden sind: die

Kapelle São Gião aus dem 7. Jahrhundert.

Óbidos

Óbidos

Óbidos ist ein herrliches Städtchen voll weißer Häuser, die mit Bougainvillea und Geißblatt geschmückt sind, das wurde 1148 vom ersten portugiesischen König Dom Afonso Henriques von der Herrschaft der Mauren befreit. Später schenkte es Dom Dinis seiner Gattin, der Königin Santa Isabel. Von dieser Zeit an bis zum Jahr 1883 befanden sich die Stadt Óbidos sowie die Ländereien in seiner Umgebung ständig im Besitz der Portugiesischen Königinnen.

Umschlossen von einem mächtigen mittelalterlichen Mauergürtel und gekrönt von der maurischen Burg, einst von Dom Dinis wieder aufgebaut und heute eine Pousada, ist Óbidos eins der vorzüglichsten Beispiele für die Portugiesischen Festungen des Mittelalters. Genau wie damals erfolgt noch heute der Zugang zur Stadt über das Südtor Santa Maria, das mit Azulejos aus dem 18. Jahrhundert verziert ist.

Innerhalb der Stadtmauern, die im Licht der untergehenden Sonne goldfarbig werden, atmet man ein fröhliches mittelalterliches Ambiente. Inmitten der pittoresk gekrümmten Gassen erinnern die alten, weiß gekalkten Häuser mit ihren im Manuellinischen Stil erbauten, blau oder gelb bemalten Türöffnungen und Fenster daran, wie viele Bauten Dom Manuel I. (16. Jh.) hier errichten ließ. Nicht zu vergessen die zahllosen farbenprächtigen Blumen und Pflanzen, die hier das Auge erfreuen.

Versäumen Sie nicht einen Besuch der Mutterkirche Igreja Matriz de Santa Maria, der hübschen Kapelle des Hl. Martins und der außerhalb der Stadtmauern gelegenen Kirche Igreja do Senhor da Pedra.

Unter den zahlreichen Veranstaltungen, die alljährlich in Óbidos stattfinden, stehen an erster Stelle die Festlichkeiten während der Karwoche (bei denen die Stationen des Kreuzwegs nachgespielt werden), das Festival Alter Musik (Oktober) und für die Naschkatzen das Internationale Schokoladenfestival im März, in dessen Rahmen ein Internationaler Wettbewerb abgehalten wird, bei dem die unterschiedlichsten Rezepte von einer Internationalen Expertenjury bewertet werden.

Oleiros

Oleiros

Die Ortschaft Oleiros liegt in einer Gegend, die gewöhnlich mit dem Namen Pinhal (Kiefernwald) bezeichnet wird und in deren Nähe sich der Staudamm Cabril befindet. Sie bietet daher hervorragende Bedingungen für einige Tage Erholung in engem Kontakt mit der Natur.

Aus ihrer weiten Vergangenheit sind noch Spuren antiker Völker erhalten, wie beispielsweise die Ansiedlung von Cova da Moura. Der Ort selbst lädt zu einem längeren Aufenthalt ein, der einen Besuch der Mutterkirche (16.-18. Jahrhundert) und der Kirche der Misericórdia (18. Jahrhundert) mit ihren großartig vergoldeten Schnitzereien einschließen sollte.

In der Umgebung lohnt es sich, die anschaulichen Dörfer, wie Álvaro mit seinen an einer einzigen Straße entlang gezogenen weißen Häuserreihen oder Estreito mit seinen vierhundert Jahre alten Schieferhäusern, zu besuchen.

Die Gastronomie bietet ein derartig reiches Angebot, dass die Auswahl in jeder Beziehung schwerfällt. Da gibt es zum Beispiel die Hammelgerichte und den gefüllten Saumagen, Ziegenfleisch, gegrillte Forellen und verschiedene Wildgerichte wie Hase, Wildkaninchen oder Rebhuhn.

Ourém

Ourém

Hoch oben auf einem Hügel, wo sich die Menschen in früheren Zeiten besonders gerne ansiedelten, findet man den ältesten Teil von Ourém, das bei seiner Gründung noch Abdegas hieß. Der heutige Ortsname geht zurück auf die Herrschaft der Araber im 9. Jahrhundert und erinnert an die Geschichte der Maurin Fátima, die aus Liebe zu dem Templerritter Gonçalo Hermingues zum Christentum konvertierte und daraufhin den Namen Oureana annahm.

1136 eroberte D. Afonso Henriques, der erste König Portugals, den Ort von den Arabern zurück und machte ihn seiner Tochter zum Geschenk. Im Jahre 1178 ließ D. Teresa die Burg errichten und verlieh dem Ort 1180 die Stadtrechte.

Den wichtigsten Abschnitt seiner Geschichte erlebte der Ort im 15. Jahrhundert, als sich D. Afonso, der 4. Graf von Ourém und Enkel von König João I. und Nuno Álvares Pereira, hier niederliess. Aus dieser Zeit stammen die Verstärkungen der Stadtmauer, die noch heute den mittelalterlichen Stadtteil umgibt, der Palast, die im 18. Jahrhundert umgebaute Stiftskirche und der Pranger.

In ca. 2 km Entfernung liegt im Tal der neue Teil von Ourém, Vila Nova de Ourém, der nach dem Erdbeben von 1755 gegründet wurde. Hier lebt heute der Großteil der Bevölkerung von Ourém,

und auch die meisten Geschäfte sind hier anzutreffen. Vergessen Sie bei Ihrem Besuch nicht, die gastronomischen Spezialitäten der Region zu probieren, zu denen Hammel-, Lamm- und Kaninchengerichte ebenso gehören wie die süßen Küchlein zum Nachtisch, die "bolos de Arco de Ourém". Idealer Begleiter jeder Mahlzeit ist einer der regionalen Weine. Weinanbau wurde hier schon betrieben, als die Stadt noch gar nicht gegründet war.

Wer die Heilige Jungfrau Maria verehrt, muss natürlich einen Abstecher ins nahegelegene Fátima, den berühmten Wallfahrtsort, machen. Und Naturliebhaber sollten der Serra de Aires e dos Candeeiros einen Besuch abstatten, einen Gebirgszug, der den Kreis nach Süden hin begrenzt.

Peniche

Berlengas

Der Peniche vorgelagerte Berlengas-Archipel besteht aus drei Gruppen kleiner Inselchen: der Berlenga Grande (die einzige bewohnte Insel, die man von Peniche aus mit dem Schiff besuchen kann) und den angeschlossenen Riffs Estelas und Farilhões-Forçadas, die eine völlig andere geologische Beschaffenheit aufweisen als die portugiesische Festlandsküste.

Auf den Inseln gibt es Pflanzen und Tiere, die nur hier anzutreffen sind. Die Bedeutung dieses weltweit einzigartigen Ökosystems wurde 1981 mit der Schaffung des Naturschutzgebietes Berlenga anerkannt und untermauert.

Peniche

Die Festung von Peniche, die König João IV. im 17. Jahrhundert erbauen ließ, bildete zusammen mit dem Fort am Strand von Consolação und der Festung São João Baptista auf der Berlenga-Insel eine wichtige Befestigungsanlage zum Schutz gegen Angriffe vom Meer. Während der Diktatur des "Estado Novo" (1933-1974) diente die Festung von Peniche als Gefängnis für politische Gefangene und war Schauplatz eines der spektakulärsten Ausbrüche, die im 20. Jahrhundert in Portugal stattfanden. 1960 brach eine Gruppe politischer Gefangener aus, unter ihnen der Kommunistenführer Álvaro Cunhal. Heute ist hier ein sehenswertes Museum eingerichtet, in dem neben Teilen des ehemaligen Gefängnisses thematische Ausstellungen über die Region zu sehen sind.

Der Fischfang ist auch heute noch ein wichtiger Wirtschaftszweig in Peniche, und es ist immer wieder interessant, den Fischerbooten zuzusehen, wie sie voll beladen in den Hafen einlaufen. Die regionale Gastronomie profitiert von dem reichen Fang und hat sich auf die Zubereitung der Köstlichkeiten aus dem Meer spezialisiert. Darum empfehlen wir Ihnen, in einem der Restaurants in der Avenida do Mar Fischeintopf, Langustensuppe nach Art von Peniche, Meeresfrüchtereis oder eine der vielen anderen Gerichte zu bestellen, die alle eine Zutat gemeinsam haben: den besten fangfrischen Fisch, den Sie finden können.

Peniche ist das größte Zentrum für Spitzenklöppelei in Portugal. Die Ursprünge dieses alten Handwerks, das eine Jahrhunderte alte Tradition hat, liegen im Dunkeln. Vielleicht versuchten die Fischerfrauen damit die Zeit zu überbrücken, bis ihre Männer vom Meer zurückkehrten. Diese Kunst, die viel Geduld und Geschick erfordert, wird auf internationalen Wettbewerben und Ausstellungen präsentiert und ist Teil des künstlerischen Erbes, das es zu bewahren gilt.

Bevor Sie in die Stadt Peniche hineinfahren, sollten Sie einen Ausflug an die Küste machen und sich das beeindruckende Schauspiel der Wellen anschauen, die hier sanft den Strand umspülen und sich dort tosend an den Klippen brechen.

Das Meer, dessen Farbe vom intensiven Blau bis zum tiefen Grün reicht, hat bizarre Formen in die Felsen gewaschen; sie erinnern an riesige, zusammengestürzte Skulpturen.

Machen Sie einen Spaziergang am Strand von Baleal, der wie eine Insel (und das war er früher auch einmal) ins Meer hineinragt. Er ist ebenso wie der südlich von Peniche gelegene Strand von Consolação wegen seiner hervorragenden Bedingungen zum Surfen und Bodyboarden bei den Anhängern dieser Sportarten sehr beliebt. Linker Hand erhebt sich das Kap von Papôa, das an dramatische Schiffbrüche wie den der spanischen Galeone São Pedro de Alcântara erinnert, die hier im Jahre 1786 auf ihrer Rückkehr von Peru zerschellte.

Machen Sie auf dem Weg zum Cabo Carvoeiro Halt, um die Wallfahrtskapelle Nossa Senhora dos Remédios zu besichtigen, die in den Fels hineingebaut wurde und innen mit wunderschönen Fliesen des 18. Jahrhunderts ausgekleidet ist. Unweit davon steht der 1796 erbaute Leuchtturm. Im Westen erhebt sich die eindrucksvolle Felseninsel Nau dos Corvos ("Rabenschiff") aus dem Wasser, auf der Möven und Raben leben, und am Horizont erblicken wir die Berlenga-Inseln, die einzige Inselgruppe vor dem portugiesischen Festland, die unter Naturschutz steht.

Piodão

Piodão

Eingebettet in die Serra do Açor (Naturschutzgebiet), wo sich atemberaubende Aussichten, Quellen und Wiesen abwechseln, erinnert das historische Dorf Piodão fast schon an eine Weihnachtskrippe. Denn seine Häuser sind wie ein Amphitheater gruppiert und wenn abends dann die Dorfbeleuchtung eingeschaltet wird, bieten sie ein äußerst schmuckes Bild.

Das Wahrzeichen dieses Gebirgsdörfchen mit seinen engen, gekrümmten Gassen ist der Schiefer. Das in der Region im Überfluss vorhandene Material, findet sowohl beim Bau der Häuser als auch der Straßen Verwendung, wodurch sich die typische Farbe des Ortes ergibt, die nur ab und an vom kräftigen Blau der Fenster und Türen einiger Häuser unterbrochen wird. Diese farbliche Dissonanz hat einen rein praktischen Ursprung. So erzählt man, dass der einzige Farbhändler des Dorfes nur blaue Farbe führte und wegen der Abgeschlossenheit des Ortes, war es der Bevölkerung kein Leichtes, an einem anderen Ort ihre Einkäufe zu tätigen. Tatsächlich sind die Abgeschlossenheit und die fehlenden Transportmöglichkeiten hauptverantwortlich für die nahezu vollständige Erhaltung der Eigenheiten dieser sehr alten Ortschaft.

Aus den kleinen zweistöckigen Häusern ragt die Mutterkirche heraus, die Maria Empfängnis gewidmet ist. Ganz weiss gekalkt und mit ihren einzigartigen zylindrischen Strebepfeilern war sie im 19. Jahrhundert von der Bevölkerung mit deren eigenen

finanziellen Mitteln errichtet worden.

Auf Grund seiner versteckten Lage am Fuße des Gebirges war Piodão vor langen Jahren der ideale Zufluchtsort für alle von den Behörden Gesuchten. So glaubt man, dass sich hier das Versteck einer der Mörder von Inês de Castro befand, dem es gelungen war, dem Zorn des König Pedro I. (14. Jahrhundert) zu entkommen.

Obwohl dem historischen Dorf Piódão in Portugals Geschichte keine besondere Bedeutung zukommt, wurde es in jüngster Zeit wohl auf Grund seiner herrlichen Lage in der Serra do Açor zunehmend zu einer touristischen Attraktion.

Pombal

Pombal

D. Gualdim Pais, Großmeister des Templerordens, gab im 12. Jahrhundert den Befehl zum Bau der Burganlage Pombal (um die herum sich die Ortschaft entwickelte), die sich in einer Region befand, durch die in der damaligen Zeit die Grenzlinie zwischen den von Mauren noch besetzten und von Christen schon zurückeroberten Gebieten verlief.

Auf Anordnung des Marquês de Pombal, der hier im 18. Jahrhundert die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, wurde ein Teil der ursprünglichen Ansiedlung niedergerissen, um auf dem Gelände öffentliche Gebäude zu errichten. Schließlich war es dann Ende des 18. Jahrhunderts der Bau der königlichen Straße zwischen Lissabon und Porto, die durch die Ortschaft von Pombal führte und der gesamten Region neue Entwicklungsimpulse brachte.

Heute liegt diese Straße bereits nicht mehr im Zentrum von Pombal, jedoch ist durch sie die gesamte Region mit ausgezeichneten Anbindungen versehen, die schnell in die Umgebung bis hin in die Serra de Sicó führen, deren Höhlen zu einem Besuch einladen und in der die typischen Dörfer besucht werden sollten, in denen man noch Käse und Kuchen nach alter Tradition herstellt und die durch ihr Kunstgewerbe bekannt sind. Hier sind besonders die Teppiche, die Körbe und Schilfmatten, die Keramik und das Weberhandwerk zu erwähnen.

Auf dem Weg zum Meer hin durchquert man den Nationalwald Urso und wird dann ruhige Strände entdecken, an denen man die verschiedensten Wassersportarten betreiben kann.

Porto de Mós

Porto de Mós

Man glaubt, dass der Name Porto de Mós auf die Zeit der römischen Besetzung zurückgeht, in welcher der Fluss Lena noch für die Schifffahrt tauglich war und es hier einen Hafen gab, in dem Schiffe mit den Pedras das Mós (Mühlsteine) be- und entladen wurden. Die Steine wurden in einer in der Region ansässigen Steinmetzerei verarbeitet.

Die tausendjährige Geschichte der Region um Porto de Mós ist im Stadtmuseum dokumentiert, in dem als Zeugen verschiedene Fossilien und Knochenreste von Dinosauriern ausgestellt sind. Ebenfalls sind Spuren der verschiedensten Epochen menschlicher Besiedelung der Gegend aufgezeigt, wie bearbeitete und polierte Steine aus dem Paläolithikum und dem Neolithikum oder Münzen und Eisenlanzen aus der römischen Zeit.

Die auf dem höchsten Punkt erbaute Burg wurde im 13. Jahrhundert auf Befehl Königs D. Sancho I. rekonstruiert und später im 15. Jahrhundert in einen befestigten Palast umgewandelt, der eine heute noch zu sehende schöne und ungewöhnliche Fassade aufweist.

In der Umgebung gibt es den Naturpark der Serras de Aire e de Candeeiros mit ihren Abhängen in Kalkstein, in deren Inneren sich wunderschöne Galerien und begehbare Höhlen befinden, wie die beispielsweise die Höhlen Santo António, Alvados und Mira d'Aire. An der Oberfläche stößt man zwischen den traditionellen Dörfern und den alten Steinmühlen auf einen kürzlich entdeckten Dinosaurierpfad in der Nähe von Pedreira do Galinha und auf Anzeichen der römischen Besetzung, deren bestes Beispiel die Pflasterstraße in Alqueidão da Serra ist.

Proença-a-Nova

Proença-a-Nova

Die Ortschaft ist von weiten Waldgebieten und landwirtschaftlichen Nutzflächen umgeben, auf denen sich Olivenbäume und zahlreiche Kirschbäume befinden, deren Blüte im Frühling die gesamte Gegend in einen weißen zauberhaften Teppich verwandelt. Proença-a-Nova ist eine Kleinstadt, von der aus man hervorragend das Landesinnere entdecken kann.

Aus älteren Zeiten überlebten noch eine Römerbrücke über dem Flusslauf der Pancana in São Pedro do Esteval und die typischen Dörfer Figueira und Pedreira. In Proença-a-Nova lohnt sich ein Besuch der Mutterkirche mit ihrer schönen Schnitzerei aus dem 18. Jahrhundert, als auch der traditionellen Schiefermühle mit ihren gewaltigen Mühlsteinen.

In der Umgebung gibt es die Flusstrände von Aldeia Ruiva, Fróia und Malhadal, die beliebte Erholungsorte gerade in der Sommerzeit sind.

Gastronomisch sind die Hammelgerichte, die Bohnensuppen, die Würste, der Ziegenkäse, als auch die Plätzchen und der Kuchen aus Honig und Olivenöl zu empfehlen.

São Martinho do Porto

São Martinho do Porto

Jahr für Jahr kommen dieselben Familien nach São Martinho do Porto, die die geschützte, muschelförmige Bucht schon vor langer Zeit als ideales Ziel auserkoren haben, um hier ihre Ferien und die Wochenenden zu verbringen.

In den Sommermonaten, wenn reger Betrieb herrscht, verwandelt sich der Ort in ein mondänes Seebad. Seit einigen Jahren finden Anhänger von Extremsportarten wie Klettern, Windsurfen und Kanufahren ein breites Angebot, das ständig erweitert wird.

Sardoal

Sardoal

Wie es durch einige archäologische Ausgrabungen nachgewiesen wurde, war diese Gegend bereits in prähistorischen Zeiten bevölkert.

Das älteste von der Existenz Sardoals zeugende Dokument stammt aus dem Jahre 1313 und ist ein Brief der Königin Isabel, die Ehefrau Königs D. Dinis war. Der Brief ist heute in der Stadtbibliothek aufbewahrt.

Mit ihren weißen Häusern und den auf Säulen aufgepflanzten Blumen und mit den alten Straßen, die mit Flußsteinen gepflastert sind, ist Sardoal eine sehr anschauliche Kleinstadt.

Zwischen den verschiedenen Kirchen und Kapellen, die in der Karwoche mit Blumentepichen geschmückt sind, besticht insbesondere die Mutterkirche aus dem 16. Jahrhundert, in der sich bemerkenswerte Arbeiten eines hier geborenen und unter dem Namen "Meister von Sardoal" bekannten Renaissancemalers befinden.

Die großen Festlichkeiten finden jedes Jahr im September statt. Es sind die Feste des Amtsbezirkes, bei denen alle Straßen der Stadt von den verschiedensten kulturellen Aktivitäten belebt werden. Diese Tage sind auch hervorragend dazu geeignet, regionale Produkte auf dem Markt für Kunstgewerbe zu erstehen.

Sertã

Sertã

Gemäß einer alten Überlieferung geht der Name dieser Ortschaft auf die Frau eines lusitanischen Adligen zurück, die, nachdem ihr Ehemann im Kampf gegen die römischen Besatzer gefallen war, von den Zinnen der Burg eine "sertã" (ein Tiegel) voll mit heißem Olivenöl über die Römer vergoß und diese damit zum Rückzug zwang.

Die von den Römern gegründete Burg ging auf den Templerorden über und war später Eigentum anderer religiöser und militärischer Orden. Diese trugen einen hohen Beitrag zur Entwicklung der Bevölkerung, wie sie zum Beispiel ein Krankenhaus gründeten, von dem heute allerdings nur noch die Ruine zu sehen ist. Nichts desto trotz ist es heute der schönste Aussichtspunkt über die Stadt. Auf einem Rundgang durch die Stadt sollte keinesfalls die Mutterkirche aus dem 15. Jahrhundert übergangen werden, in deren Inneren man eine herrliche barocke Schnitzerei und portugiesische Fliesenkunst aus dem 16. und 17. Jahrhundert bewundern kann.

Die Region liegt in einer der größten Waldflächen Europas und ist von den Flussläufen des Amioso und der Sertã und vom Stauwasser des Zêzere umflossen, so dass es ein Gebiet ist, in dem sich blau und grün beständig abwechseln und in dem wunderbare Erholungsmöglichkeiten im unmittelbaren Kontakt mit der Natur geboten werden. Hier ist praktisch jegliche Möglichkeit für einen aktiven Tourismus und für die verschiedensten Wassersportarten gegeben.

Von den typischen Gerichten wären die berühmten Hammelgerichte, der Saumagen und die Würste zu erwähnen, als auch die Süßigkeiten wie die Mandelkuchen und das Süßbrot.

Die Feste São João (24 Juni) und São Pedro (29 Juni) beleben die Straßen der Stadt mit ihren Johannesfeuern. Zwischen den anderen Festlichkeiten heben sich insbesondere die der Nossa Senhora dos Remédios (14. und 15. August) hervor und die Zeremonien der Karwoche.

Sobral de Monte Agraço

Sobral de Monte Agraço

Diese ruhige und sehenswürdige Ortschaft liegt in einer Region, in der die in kleine Güter eingeteilte Landwirtschaft vorherrscht. Gärten und Weinreben passen sich harmonisch in die Landschaft ein und Sobral de Monte Agraço hat einige interessante Häuser zu bieten, die mit typischen portugiesischen Fliesen und geschmiedeten Eisengittern geschmückt sind.

In der Region gibt es hervorragende Restaurants mit einem reichhaltig gastronomischen Angebot, das vom bekannten Stockfisch bis zu Ziegenfleisch reicht. Die Gerichte können selbstverständlich mit ausgezeichneten Weiß- und Rotweinen

begleitet werden.

Sortelha

Sortelha

Überragt von einer Burg, die in 760 m Höhe fest auf den Felsen ruht, hat Sortelha mit seinen rustikalen Granithäusern auch heute noch nichts von seiner mittelalterlicher Charakteristik verloren.

Sortelha wurde so Teil dieser wichtigen Verteidigungslinie, deren Grenzburgen entweder völlig neu errichtet oder auf den bestehenden Fundamenten alter iberischer Siedlungen aufgebaut worden waren. Sein Name stammt von der besonderen Beschaffenheit des Geländes mit den abschüssigen Felsen, die das Dorf in Ringform einrahmen (auf Spanisch "sortija"), was man dazu verwandte, auch die Verteidigungsmauern in Ringform zu bauen.

Das Dorf betritt man durch ein gotisches Portal, das mit einem Balkon verziert ist. Aus den Öffnungen, so genannte Gusslochreihen, dieses Pilatosbalkons wurden früher alle erdenklichen Gegenstände auf die Angreifer geworfen. Vor dem Eingang verdienen noch ein gut erhaltener Pranger unsere Aufmerksamkeit, auch an seiner Spitze die Armillarsphäre, das Symbol Manuels I. sowie ein Gebäude aus der gleichen Epoche, in dem einst das Rathaus beherbergt war. Am Pfeiler eines anderen Portals, das gegen Osten liegt, dienen zwei Schlitze im Stein als Maßstäbe, der größere, eine "vara" (c.a. 110 cm), der kleinere ein "covado" (c.a. 66 cm), die den mittelalterlichen Kaufleuten zu einer Zeit als Eichmaß dienten, als die metrischen Maße noch längst nicht vereinheitlicht waren.

In der Mutterkirche aus dem 14. Jahrhundert finden sich eine interessante Deckenarbeit spanisch-arabischen Ursprungs sowie vergoldete Schnitzereien aus der Barockzeit auf dem Hauptaltar.

Der Zauber des Dorfes liegt in seiner mittelalterlichen Atmosphäre, in den aus Granit gebauten einstöckigen Häuser, die direkt auf den Felsen gründen und die Topografie des Geländes begleiten. Außerhalb der Mauern entstand ein neues, modernes Dorf, leider in einer Architektur, die nur wenig mit der Tradition gemein hat.

Die Gegend um Sortelha besitzt die schlichte Schönheit großer Granitfelsen und der sie umgebenden dichten Kastanienwälder. In der Ortschaft Casteleiro, an der Straße nach Belmonte, lag einst das Heilbad Aguas Radium, dessen Wasser als das radioaktivste der Welt galt. Auf der alten Römerstraße, auf der auch die Pilger nach Santiago de Compostela wanderten, können Sie noch heute einen wohl tuenden Spaziergang machen.

Zwei interessante Kleinstädte, beide etwa 20 km von Sortelha entfernt, verdienen noch einen Besuch: Belmonte, im Westen und Sabugal im Norden. Im Südosten bietet die Serra da Malcata den Naturfreunden Wanderwege, auf denen sie Flora und Fauna

eines an Resten mediterraner Urwälder reichen Gebirges betrachten können. Symbol des Naturschutzgebietes ist der iberische Luchs. Von Natur aus misstrauisch, zieht er im Allgemeinen das Dickicht vor, sodass, derjenige, der es sich zum Ziel gesetzt hat, ihn zu beobachten, sehr viel Ausdauer mitbringen werden muss.

Tomar

Tomar

Die Entwicklung von Tomar ist eng mit dem Templerorden verbunden, der 1159 das Gebiet geschenkt bekam als Dank für die Hilfe, die er dem ersten König Portugals, Afonso Henriques bei der Rückeroberung von den Mauren geleistet hatte.

Der erste portugiesische Grossmeister des Ordens, Gualdim Pais, gründete die Burg und errichtete in ihren Mauern das berühmte Christusritterkloster, das im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche bauliche Veränderungen und Erweiterungen erfuhr und demzufolge Stilelemente verschiedener Epochen aufweist. Das Kloster ist das Wahrzeichen der Stadt und wurde von der UNESCO in die Liste der Weltkulturgüter aufgenommen.

In dem auch als "Stadt der Templer" bezeichneten Tomar zeugen noch weitere Spuren von dem Einfluss dieses Ordens, so die "Mata dos Sete Montes" (Wald der sieben Berge), in dem laut Überlieferung Aufnahmeeriten stattfanden, und die Kirche Santa Maria do Olival, die die Templer im 12. Jahrhundert erbauten und in der sich die Gräber zahlreicher Ordens-Grossmeister befinden.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wurde der Templerorden in Frankreich verboten. In Portugal jedoch bestand er auf Vorschlag des Königs Dinis, der später vom Papst gebilligt wurde, nach seiner Aufhebung als Christusritterorden weiter.

Es wurde bestimmt, dass die unermesslichen Reichtümer, die die Templer angehäuft hatten, an den Christusritterorden fallen sollten, der dann später bei den portugiesischen Entdeckungsfahrten eine herausragende Rolle spielte.

Die aus Spanien vertriebenen Juden gründeten in den engen Gassen der Altstadt von Tomar ein eigenes Viertel. Dort steht noch die ehemalige Synagoge, eine der ältesten Portugals, in der das Portugiesisch-Hebräische Museum Abraham Zacuto eingerichtet wurde.

Besondere Erwähnung verdient ein grossartiges Fest, die "Festas dos Tabuleiros", das nur alle vier Jahre im Juli stattfindet und seinen Ursprung in der Heilig-Geist-Verehrung hat.

14 km von Tomar entfernt liegt die Barragem do Castelo de Bode. Dieser Stausee versorgt die Stadt Lissabon mit Wasser. Auf den kleinen Inselchen und an den piniengesäumten Ufern findet man bezaubernde Stellen, an denen der naturverbundene Urlauber seine Ferien richtig geniessen kann.

Tondela

Caramulo

Die Lungen mit gesunder, frischer und reiner Luft auftanken, das Wörtchen "Stress" vergessen - für die Verwirklichung dieser Vorhaben ist nichts besser geeignet als einige schöne Tage in der Serra do Caramulo. Nachgewiesenermaßen ist die Luft hier so gut, dass die Serra schon seit langen Zeiten zur Vorbeugung und Behandlung von Lungenkrankheiten aufgesucht wird.

Die Serra liegt zwischen den beiden Regionen der Centro de Portugal und kann von Coimbra, Viseu oder Aveiro aus kommend schnell erreicht werden. Im Frühling ist sie überzogen von einem bunten Teppich wilder Blumen und ihr höchster Punkt, der 1074 m hohe Caramulinho, bietet einen atemberaubenden Ausblick.

In der kleinen Ortschaft Caramulo finden Sie ein außergewöhnliches Museum, in dem Sie nicht weniger antreffen werden als 65 Modelle der faszinierendsten Autos, die jemals produziert wurden. Und einige von ihnen konnten schon ihren 100. Geburtstag feiern.

In der Serra werden Sie Spuren alter römischer Verkehrsverbindungen finden, sowie Dolmen und Menhire, die von noch früheren Vorfahren zurückgelassen wurden. Sie können aber auch Ihren Adrenalinspiegel erhöhen, schließlich existiert hier einer der größten "slides" Portugals und die Gebirgsflüsse bieten ideale Voraussetzungen für Kanufahrten und "rafting". Und letztlich gibt es noch das imposante Kulturerbe der Stadt Viseu, in der Sie ein wenig mehr über unsere alte Geschichte kennen lernen.

Torres Novas

Torres Novas

Die Ruinen der römischen Villa Cardílio, in der kostbare farbige Mosaikfreigelegt wurden, belegen, dass die Region schon in der Römerzeit besiedelt war. Das bemerkenswerteste Baudenkmal von Torres Novas ist die elftürmige Burg, die einstmals den Alkalden als Residenz diente.

Die Stadt am Fluss Almonda, der durch einen hübschen Park mit Terrassencafés fließt, hat einiges an Sehenswertem zu bieten, so zum Beispiel die Kirchen São Salvador, Santa Maria do Castelo, São Tiago und São Pedro, die Wallfahrtskapelle Nossa Senhora do Vale und das Stadtmuseum Carlos Reis.

Bei einem Abstecher in die Umgebung sollten Sie das Landwirtschaftsmuseum in Riachos besichtigen, in dem das Leben auf dem Lande dargestellt wird, und der Gruta do Almonda, der größten Naturhöhle in Portugal, sowie dem geheimnisvollen, aus dem Stein herausgehauenen Höhlenlabyrinth der Grutas das Lapas einen Besuch abstatten.

Ca. 7 km von der Stadt entfernt liegt das Naturschutzgebiet Paúl

do Boquilobo, in dem hauptsächlich Weiden und Schilfrohr wachsen. Es ist ein ornithologisch wertvolles Gebiet, weil viele Vögel, darunter große Reiherkolonien, hier brüten.

Die bedeutendsten Veranstaltungen in der Region sind das Stadtfest im Juli und das Fest der Trockenfrüchte im Oktober. Einen weiteren Höhepunkt stellt das Gastronomiefestival dar, das im März stattfindet und bei dem sich alles um das Zicklein dreht.

Torres Vedras

Torres Vedras

Torres Vedras, das schon in prähistorischer Zeit und zur Zeit der Römer besiedelt war, erhielt Mitte des 13. Jahrhunderts Stadtrechte.

Im 15. Jahrhundert erhielt die Stadt mit dem Varatojo-Kloster eines der zur damaligen Zeit bedeutendsten sakralen Bauwerke der Region. König Afonso VI. ließ das 1470 gegründete Kloster zum Dank für seine Eroberungen in Nordafrika errichten.

Während der Napoleonischen Invasionen im 19. Jahrhundert spielte Torres Vedras eine sehr wichtige Rolle, denn hier begann sich der Rückzug der französischen Truppen abzuzeichnen, der das Ende der Hegemonieansprüche Napoleons bedeutete. Mit dem Bau der als "Torres-Linien" in die Geschichte eingegangenen Verteidigungslinien konnte erfolgreich verhindert werden, dass die Franzosen bis nach Lissabon vorstießen und die Stadt einnahmen.

In der Nähe der Stadt liegen die Strände von Santa Cruz und Porto Novo. Hier wird den Gästen alles geboten, was zu einem richtigen Badeurlaub gehört: Golfplätze, Reitzentren, Hotels und Schwimmbäder. Ebenfalls in der Umgebung befinden sich die Thermalbäder Cucos und Vimeiro, die wegen der Heilwirkung ihrer Wasser sehr geschätzt werden.

Der berühmte Karneval in Torres Vedras ist das herausragende Ereignis in der Stadt. Er gilt als der portugiesischste in ganz Portugal und hat eine lange Tradition. Seit den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wird er mit Märschen und Umzügen gefeiert, an denen geschmückte Motivwagen, Schwellköpfe und Zé-Pereira-Figuren teilnehmen, und es ist bis heute gelungen, ausländische Einflüsse fernzuhalten.

Trancoso

Trancoso

Trancoso ist eine sehr geschichtsträchtige Ortschaft. Die Altstadt mit ihren engen Gassen und Steinhäusern hat das mittelalterliche Flair bewahrt. Auf Grund seiner Lage auf einem Hochplateau in 870 m Höhe war der Ort eine wichtige Festung, die der Verteidigung der Grenze zu Spanien diente, und im Mittelalter verwandelte er sich in einen bedeutenden Truppenstandort.

Das imposante Stadttor Porta d'El Rei (Tor des Königs) ist der Hauptzugang in den Ort und trägt seinen Namen zu Ehren von König Dinis, der hier in der Kapelle São Bartolomeu im Jahre 1282 Isabel von Aragon, die spätere heilige Königin, heiratete. Er schenkte ihr den Ort zur Hochzeit und gründete den Freimarkt, aus dem sich der große Markt von Trancoso entwickelte, der noch heute am 15. August, dem Tag der Schutzpatronin Nossa Senhora da Fresta, abgehalten wird.

Der Gang durch das Labyrinth gepflasterter Straßen führt uns ins Ortszentrum mit dem Pranger. Hier treffen die "alte" und die "neue" Stadt aufeinander. Im älteren Teil liegen die von Mauren und Christen hart umkämpfte Burg, die 1160 von König Afonso Henriques endgültig zurückerobert wurde, und die Kirche São Pedro. In ihr hat der geheimnisvolle Bandarra (1500-1545), ein dichtender Schuster, seine letzte Ruhestätte gefunden. Er hatte vorausgesagt, dass Portugal seine Unabhängigkeit im Jahr 1580 verlieren und sie 1640 wieder erlangen würde.

Die Bevölkerung siedelte sich in der neuen Stadt an. Im 15. Jahrhundert lebte hier eine bedeutende jüdische Gemeinde, die erheblich dazu beitrug, dass der Handel florierete. An diese Zeit erinnern die Häuser mit zwei Eingangstüren (einer breiteren, durch die man den Laden betrat, und einer schmalen, die in die Wohnräume führte) sowie die Casa do Gato Negro (Haus der schwarzen Katze) am Platz Luís de Albuquerque, eines der interessantesten Gebäude des Ortes. Sie diente früher wohl als Synagoge und als Wohnhaus des Rabbiners.

Hier lebte "o Magriço" (der Kämpe), der als einer von zwölf Rittern ("os Doze de Inglaterra") zur Ehrenrettung von zwölf englischen Damen nach England zog und der in dieser historischen Episode, die sich im 14. Jahrhundert zwischen Portugal und England abspielte, die Hauptrolle spielte. Und hier errichtete General Beresford 1809 ein Truppenhauptquartier, als er als Verbündeter von Portugal gegen die Invasion der napoleonischen Truppen kämpfte. Fünf Jahre später wurde Beresford zum Dank der Titel "erster Graf von Trancoso" verliehen.

Am 29. Mai gedenkt man der Schlacht von São Marcos (1385), die der Schlacht von Aljubarrota vorausging, in der König João I. im Kampf gegen Kastilien einen großen Sieg errang und damit die Unabhängigkeit Portugals besiegelte. An diesem Tag werden

auf der Hochebene von São Marcos, wo die Schlacht wütete, Brot und Orangen an die Kinder verteilt. Diese Tradition geht zurück auf den portugiesischen Ausdruck "ficar a pão e laranjas" (wörtlich übersetzt "nur noch Brot und Orangen haben"), was soviel bedeutet wie ins Elend geraten und den Zustand beschreibt, in dem sich laut Überlieferung das kastilische Heer befand, nachdem es von den Portugiesen so vernichtend geschlagen worden war.

Vila Nova da Barquinha

Vila Nova da Barquinha

Das malerische Städtchen Vila Nova da Barquinha liegt in einem äußerst fruchtbaren, saftig grünen Gebiet am Tejo.

Dem Ort direkt gegenüber erhebt sich auf einem kleinen Felsinselchen mitten im Fluss eine der schönsten Burgen Portugals - das Kastell von Almourol, das 1171 vom Templerorden errichtet wurde und um das sich Legenden von verzauberten Maurinnen und gefangenen Prinzessinnen ranken, die von fahrenden Rittern befreit wurden. Die Burg, die auf Grund ihrer attraktiven Lage oft als Kulisse für Veranstaltungen dient, bei denen Licht- und Farbeffekte eingesetzt werden, kann besichtigt werden. Von Tancos aus bringt Sie ein Boot auf die Insel.

In Vila Nova da Barquinha steht die zweitälteste Stierkampfarena in Portugal, was auf die große Bedeutung der "Festa Brava" schließen lässt, die bei keiner der großen Veranstaltungen im Kreis fehlen darf. Zu ihnen gehören das Stadtfest im Juni sowie das Fest des Flusses und der Dörfer am 15. August, das auf beiden Seiten des Tejo, in den Orten Tancos und Arripados, gefeiert wird.

Viel Zeit lassen sollte man sich für den Besuch der Pfarrkirche im nahegelegenen Ort Atalaia, die aus dem 16. Jahrhundert stammt und deren Fassade im Renaissancestil zu den schönsten Werken aus dieser Epoche in ganz Portugal zählt.

Bei der einheimischen Küche stehen Gerichte aus Flussfisch ganz oben. Spezialitäten sind Fischeintöpfe, Äsche auf dem Ziegelstein, Brotsuppe mit Maifisch und Aal auf Fischerinnen-Art.

Vila de Rei

Vila de Rei

Vila de Rei liegt auf dem geodätischen Mittelpunkt von Portugal, genau auf dem Schnittpunkt zweier gedachter Linien, die das Land von Nord nach Süd und von West nach Ost durchqueren. Markiert wird die Stelle durch ein "Picoto" genanntes, steinernes Denkmal in Pyramidenform im Melriça-Gebirge, das zugleich ein wunderschöner Aussichtspunkt über die Region ist.

Der Name Vila de Rei ("Stadt des Königs") geht zurück auf König Dinis, der dem Ort im 13. Jahrhundert Marktrecht verlieh und verschiedene Privilegien einräumte. Zu Ehren seiner Gemahlin D. Isabel findet alljährlich im Mai das Fest der Heiligen Königin statt.

Pinienwälder und klare, reine Luft sind die bestimmenden Elemente in dieser Region. Hier findet man Dörfer, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, so wie Água Formosa mit seinen Häusern, die sich an den Hang schmiegen, den schiefergepflasterten Straßen und einer mittelalterlichen Brücke.

Einer der schönsten Aussichtspunkte der Gegend ist der Penedo Furado, von dem man einen herrlichen Blick auf die stillen Flussufer des Codes genießt, der sich kurz zuvor noch am Bufareira-Wasserfall in Naturschwimmbecken ergießt.

Viseu

Viseu

Die im Herzen Portugals gelegene Stadt Viseu zeichnet sich aus durch ihr gesundes Klima, das sie ihrer Lage auf einer Hochebene zu verdanken hat, die umgeben ist von Bergland und den Flüssen Vouga und Dão (an dessen Hängen die Reben für den ausgezeichneten Dão-Wein gedeihen). Im Jahre 1993 wurde sie für die vorbildliche Erhaltung ihrer Grünflächen mit dem Umweltpreis Quercus ausgezeichnet.

Heute krönt die imposante Kathedrale das Stadtbild auf der Hochebene, aber während der Besetzung durch die Römer siedelte die Bevölkerung in den tiefer gelegenen Teilen der Stadt, in denen die "Cava do Viriato" und der Fontelo-Park liegen. Im 6. Jahrhundert war Viseu Bischofsstadt des Suebenreiches. Es heißt, dass der letzte Gotenkönig Roderich hier gestorben ist; seine Asche soll in einem schlichten Granitgrabmal in der Kirche S. Miguel de Fetal aufbewahrt werden.

In den unruhigen Zeiten der Rückeroberung (Reconquista) war Viseu mal von den Arabern, mal von den Christen besetzt, bis es Fernando Magno de Leão 1058 endgültig gelang, die Stadt von den Mauren zurückzuerobern. D. Teresa, die Mutter von D. Afonso Henriques, erteilte Viseu 1123 erstmals das Marktrecht, das von ihrem Sohn 1187, als er bereits erster König von Portugal war, bestätigt wurde. 1383, als der Tod von König Fernando I. die Erbfolgekrise auslöste, plünderten kastilische Heere die Stadt.

König João I. (Regierungszeit 1383-1433) ließ neue Stadtmauern

errichten, deren Bau erst 1472 unter seinem Enkel König Afonso V. abgeschlossen wurde. Einige Überreste dieser uralten Befestigung sowie die beiden Tore "Porta do Soar" und "Porta dos Cavaleiros" haben die Zeiten überdauert und sind heute noch zu sehen. Da Viseu inmitten ausgedehnter Gebirgsweiden liegt und die Herden im Sommer hinauf- und im Winter wieder hinuntergetrieben werden, fand in der Stadt der große jährliche Viehmarkt statt, aus dem sich allmählich der Matthäus-Markt entwickelte, ein Großereignis, das alljährlich im August/September viele Besucher in die Stadt lockt.

Ab dem XVI. Jahrhundert entstand um die Kathedrale herum der neue Ortskern. In diesem Jahrhundert erlebte die Stadt auch eine Blütezeit der Kunst. Ihren Höhepunkt fand sie in den meisterhaften Werken von Vasco Fernandes (Grão Vasco), die im Museum Grão Vasco ausgestellt sind.

Die mittelalterliche Atmosphäre, die Paläste der Adligen und Kirchenherren, denen das schlichte Granitgestein eine edle Ausstrahlung verleiht, die grünen Plätze und Parks und die Baudenkmäler aus den unterschiedlichsten Epochen, die von der Lebendigkeit der Stadt zeugen, machen den Reiz von Viseu aus.

Lisboa Region

Alcochete

Alcochete

Alcochete wurde von den Arabern gegründet, die dem Ort den Namen "Alcaxete" gaben, was so viel wie "Öfen" bedeutet. Man vermutet, dass er darauf zurückzuführen ist, dass hier damals große Öfen standen, in denen Ton gebrannt wurde. Afonso Henriques, der erste König Portugals, eroberte die Stadt im 12. Jahrhundert von den Mauren zurück.

Im 15. Jahrhundert wurde die Region, in der zu jener Zeit viele Hirsche, Wildschweine, Wölfe und andere Tiere lebten, sehr gerne vom Adel aufgesucht, der hier große Jagden veranstaltete und die Saison über in seinen Sommersitzen residierte.

Der größte Reichtum, den die Natur dieser Gegend geschenkt hat, sind die Salinen. Lange Zeit galt Alcochete als bedeutendstes Zentrum der Salzgewinnung im ganzen Land, und noch heute ist die Salzproduktion ein wichtiger Zweig der lokalen Wirtschaft.

Wie fast überall im Ribatejo werden auch in Alcochete Pferde und Stiere gezüchtet, und die Bevölkerung pflegt die Tradition der "festa brava", die alljährlich in der zweiten Augustwoche ihren Höhepunkt erreicht; dann finden die "Festas do Barrete Verde e das Salinas" (Fest der grünen Mütze und der Salinen) statt, zu deren typischsten Veranstaltungen das Stiertreiben durch die Straßen und die Stierkämpfe gehören.

In der Umgebung des Ortes liegt das Naturschutzgebiet Estuário

do Tejo, in dem man verschiedene Vögel beobachten kann, darunter auch viele Flamingos, die auf ihrem Zug in den Süden im Mündungsgebiet des Tejo Rast machen.

Almada

Almada

Almada liegt am Südufer des Flusses Tejo und ist zweifellos der beste Aussichtspunkt auf die Hauptstadt Lissabon. Die besten Ausblicke hat man dabei insbesondere von der Burg, dem Panoramaaufzug und allem voran natürlich von der im Jahre 1959 errichteten Statue Cristo-Rei.

In den vergangenen Jahrhunderten war Almada ein Platz der Sommerfrische für den königlichen Hofstaat, wodurch hier einige vornehme Häuser errichtet wurden, die noch heute im Stadtbild zu sehen sind.

Heute ist Almada eine im Wachstum begriffene Stadt, was sich besonders mit der Einweihung der den Verkehr zwischen den beiden Flussufern erleichternden Tejobrücke im Jahre 1966 weiter betonte. Allerdings lebt Almada nicht allein im Dienst der Hauptstadt, in der ein großer Teil seiner Einwohner arbeitet, sondern ist eine Stadt mit eigenem Leben und vielen eigenen kulturellen Veranstaltungen, wie dem Theaterfestival.

Zum Amtsbezirk von Almada gehört auch die Costa da Caparica, die besonders in den Sommermonaten von den Einwohnern Lissabons aufgesucht wird und die durch ihre weit ausgedehnten Strände besticht. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Gastronomie der Region, in der die frischen und schmackhaften Fischsuppen auffallen und die besonders für die Ortschaften Cacilhas, Porto Brandão, Ginjal oder Costa de Caparica typisch sind.

Amadora

Amadora

Die Stadt Amadora liegt am Rand Lissabons und entwickelte sich sprunghaft im 20. Jahrhundert, als der Ort von vielen in der Hauptstadt arbeitenden Menschen zur Wohngegend ausgewählt wurde, da sie hier günstige Verkehrsanschlüsse vorfanden.

Unter den kulturellen Aktivitäten dieser modernen Stadt beeindrucken insbesondere die Stadtfeste im September und Oktober (mit verschiedenen kulturellen Animationen und einem Büchermarkt), das internationale Comicfestival, das im Oktober und November stattfindet, sowie der Lauf São Silvestre in der Neujahrsnacht als einer der wichtigsten nationalen Athletikwettbewerbe.

Barreiro

Barreiro

Die Ansiedlung erhielt im 16. Jahrhundert das Ortsrecht und wurde ursprünglich von Fischern gegründet, die aus der Algarve stammten und in der Hafeneinfahrt (barras) Lissabons ihren Fang einbrachten, weshalb sie auch als "barreiros" bekannt waren.

Mit dem Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert entwickelte sich die Ortschaft sprunghaft, da in ihr eine Eisenbahnstation der Süd-Ost-Linie eingerichtet wurde. Damit wurde es auch zu einem Platz, der von immer mehr Menschen frequentiert wurde, die sich hier niederließen und verschiedene Industriezweige errichteten. Die Ortschaft wuchs immer mehr an und ihr wurde im Jahre 1984 das Stadtrecht zuerkannt.

Cascais

Cascais

Das ehemalige Fischerdorf Cascais an der Küste erfuhr im 14. Jahrhundert eine bedeutende Entwicklung, als die Schiffe, die auf dem Weg nach Lissabon waren, im Hafen Zwischenstation machten.

Den größten Aufschwung jedoch erlebte der Ort ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Damals kam das Baden im Meer in Mode und Cascais verwandelte sich in eine gesuchte Sommerfrische. Der wichtigste Wegbereiter dieser Entwicklung war der portugiesische König Luís I., der 1870 die Festung zur Sommerresidenz des portugiesischen Königshofs umbauen ließ. Seinem Beispiel folgend ließen sich Adelige hier kleine Schlösschen und prächtige Villen errichten, in denen sie die heißeste Zeit des Jahres verbrachten. Der alte Fischerort hatte sein Gesicht verändert.

Bald lockte Cascais auch neugierige Reisende an, deren Anreise nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie zwischen Pedrouços und Cascais im Jahre 1889 wesentlich erleichtert wurde. Heute ist Cascais eine lebhafteste, weltoffene Stadt, die sich die vornehme Atmosphäre vergangener Tage bewahrt hat.

Sie empfiehlt sich für einen Bummel durch die Straßen, die mit eleganten Geschäften locken, oder zum Verweilen in einem der vielen Straßencafés, die man im Ort findet. Nach wie vor sind die Strände einer der Hauptanziehungspunkte. Man hat die Wahl zwischen den Stränden in der Bucht direkt vor der Stadt und denen, die etwas weiter außerhalb in der Gegend um Guincho liegen. Letztere sind Teil des Naturparks Sintra-Cascais und bieten ideale Bedingungen zum Surfen und Windsurfen. Die Boca do Inferno, der "Höllenschlund" in der zerklüfteten, ausgehöhlten Steilküste bietet ein einmaliges Naturschauspiel und lockt viele Besucher an, die sich hier von den Urgewalten des Meeres überzeugen können.

Besondere Erwähnung verdient die lokale Küche, insbesondere

Guincho

Der weitläufige Sandstrand der Praia do Guincho in der Nähe von Cascais ist im Sommer bei den Badegästen sehr beliebt und lockt ganzjährig Surfer und Windsurfer an, die an diesem Strand hervorragende Bedingungen für ihren Sport vorfinden.

Entlang der Küstenstraße reiht sich ein ausgezeichnetes Restaurant ans andere, und überall serviert man köstliche Gerichte aus fangfrischem Fisch und Meeresfrüchten.

der frische Fisch und die Meeresfrüchte, die man in den vielen Restaurants der Gegend genießen kann.

Costa de Caparica

Costa de Caparica

Das traditionelle Fischerdorf Costa da Caparica wurde im 20. Jahrhundert zu einem der meist besuchten Strände in der Umgebung Lissabons. Seine Lage und die günstigen Verkehrsverbindungen verführen die Lissaboner an den Wochenenden des Sommers zu häufigen Strandbesuchen.

Das gesamte sich über 25 km hinziehende Areal erlaubt die Auswahl zwischen stark besuchten Stränden in der Nähe der Ortschaft und fast leeren Stränden etwas weiter auswärts. Eine kleine Eisenbahn, die "Transpraia", verbindet mit verschiedenen Zwischenstationen die Strände in der Nähe der Ortschaft mit dem Strand von Fonte da Telha am Ende der Linie.

An den verschiedenen Stränden findet man hervorragende Bedingungen für die verschiedensten sportlichen Aktivitäten, angefangen beim Windsurfen bis hin zum Strandvolleyball (an dafür vorgesehenen Plätzen), sowie mehrere Bars, die trotz einer gewissen Behelfsstruktur auch belebte Treffpunkte in der Nacht sind.

Wie es nun vornehmlich eine Fischereigegend ist, bestehen die gastronomischen Spezialitäten aus Fischtellern, wobei besonders die Caldeiradas (Fischsuppen) zu empfehlen sind. Diesen ist sogar ein gastronomisches Festival gewidmet, das hier jährlich stattfindet.

Ericeira

Ericeira

Ericeira blickt auf eine lange Tradition als Fischerstädtchen zurück. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts hat sich der Ort zu einem beliebten Badeort entwickelt, ohne dadurch jedoch seine Ursprünglichkeit und die besondere Atmosphäre eingebüßt zu haben.

Die von überall her leicht erreichbare Stadt liegt ca. 50 km von Lissabon entfernt. Die Strände sind im Sommer gut besucht und zählen zu den besten Surfspots in Europa. Besonders erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist der Strand Ribeira d`Ilhas, an dem jährlich ein Wettbewerb im Rahmen der Surfweltmeisterschaften ausgetragen wird.

Bei einem Bummel durch Ericeira sollte man die Gelegenheit wahrnehmen und in einem Restaurant eine der vielen Fisch- und Meeresfrüchtespezialitäten probieren, für die die Region bekannt ist.

Estoril

Estoril

Der international bekannte Erholungsort Estoril ist ein kosmopolitisches Zentrum mit einem aufregenden Nachtleben. Hier findet der Gast all das, was eine ideale Destination für den Sommerurlaub auszeichnet: Strände, erstklassige Hotels, Golfplätze, ein Kasino und sogar ein Motodrom.

Anfang des 20. Jahrhunderts begann man damit, durch gezielte Planung den Ort umzugestalten, dem nicht nur seine Nähe zum Meer einen enormen Zulauf brachte, sondern auch die Thermalquellen, deren Besuch damals in Mode kam.

Zentrum des neuen Luxus-Badeortes waren der Kurpark und das Kasino (das Aushängeschild von Estoril), um die herum Arkadengebäuden und exklusive Hotels entstanden.

In früheren Zeiten kannte man Estoril wegen der zahlreichen Festungsanlagen entlang der Küste, die zur Verteidigung dieses möglichen Zufahrtsweges nach Lissabon erbaut worden waren, und wegen des von den Bettelmönchen des Franziskanerordens im 16. Jahrhundert errichteten Asyls, dem späteren Salesianer-Kolleg.

Ab 1930 entwickelte sich Estoril zu einer der wichtigsten Tourismusdestinationen Portugals. Zahlreiche abgesetzte Monarchen europäischer Königshäuser, darunter der spanische König Juan Carlos, erkoren den Ort zu ihrem Exildomizil.

Im Zweiten Weltkrieg war Estoril Zufluchtsstätte für Schriftsteller, Politiker, Künstler, Geschäftsleute und für viele Juden, die im Dritten Reich verfolgt wurden.

Lisboa

Lisboa

Am rechten Ufer der weiten Flussmündung des Tejo erhebt sich über sanften Anhöhen die Hauptstadt Portugals, die von einer einmaligen geographischen Lage profitiert und von der ihr Schicksal einer kosmopolitischen Stadt herrührt. Das außergewöhnliche Licht der Stadt verzaubert Schriftsteller, Fotografen und Filmemacher. Die hellen, sich über die Hügel ziehenden Häuserreihen, zwischen denen sich das Ocker der Dächer, die Vielfarbigkeit der Azulejos an den Fassaden und die verwinkelten Gassen der alten Viertel herausheben, geben der Stadt die einmalige Atmosphäre des Schnittpunkts zwischen Nordeuropa und südlichem Mittelmeer.

Die Gegend war schon immer der bevorzugte Handelsplatz von alten Händler- und Seefahrervölkern. Die lange Geschichte der Stadt Lissabon beginnt mit dem phönizischen Alis-Ubbo, um dann im 2. Jahrhundert zum römischen Felicita Julia Olisipo zu werden.

Im 8. Jahrhundert wurde sie zum arabischen Aschbouna und im

Jahre 1147, als sie der erste portugiesische König D. Afonso Henriques eroberte, zu einer portugiesischen Stadt, um schließlich 1255 zur Hauptstadt des Landes ernannt zu werden.

Ob nun zu Fuß durch die typischen Stadtviertel, mit der Straßenbahn durch die historischen Stadtgebiete, ob nun die Hügel mit den alten Aufzügen hinauf oder hinab, ob mit dem Schiff auf dem Tejo oder ob selbst mit der Metro, einem wahren unterirdischen Museum zeitgenössischer portugiesischer Kunst, alle Wege eignen sich dazu, die von Lissabon gebotene kulturelle Vielfalt zu entdecken.

Zum Westen hin, wo der Fluß bereits ins Meer übergeht, kann man das Stadtviertel Belém mit seinen Gärten und Gebäuden, die zum Weltkulturerbe der UNESCO gezählt werden, besuchen. Hier wird man mit dem Lissabon der Entdecker konfrontiert.

Das Zentrum von Lissabon wurde sofort nach dem großen Erdbeben von 1755 wieder aufgebaut. Nach Plänen im Sinne der Aufklärung gab man der "Baixa" von Lissabon eine vollkommen symmetrische Linienführung. Es ist ein typisches Geschäftsviertel, das Sie im "Herzen Lissabons" kennenlernen können. Auf dem verführerischen Chiado wird der bürgerliche Charme aus dem 19. Jahrhundert wachgerufen und im östlichen Parque das Nações gibt es neben vielen anderen Unterhaltungsmöglichkeiten das Ozeanarium.

In der Nacht tönt die Musik des Fados durch die traditionellen Stadtviertel und die Jüngsten vereinen sich in den belebten Bars der Docas, unmittelbar am Fluß, oder im Bairro Alto, neben dem Chiado.

Loures

Loures

In der Umgebung Lissabons ist die Region von Loures als die traditionell landwirtschaftliche Gegend bekannt, da sich hier die Gärten befanden, welche in früheren Zeiten die Stadt mit Gemüse und frischen Früchten versorgte.

Ebenfalls war es eine häufig besuchte Erholungsgegend und noble Familien errichteten hier ihre Landgüter. Aus dieser Periode haben sich noch der Palast und das Landgut Correio-Mor aus dem 18. Jahrhundert erhalten, als auch das Gutshaus Conventinho, in dem gegenwärtig das Stadtmuseum untergebracht ist.

In der unmittelbar angrenzenden Umgebung gibt es zahlreiche Gebäude von architektonisch hohem Wert, wobei man sich hier auf die Mutterkirche von Odivelas beziehen kann, die im 13. Jahrhundert errichtet und im 17. Jahrhundert rekonstruiert wurde, als auch auf den Palast der Erzbischöfe in Santo Antão do Tojal. Dieser Palast stammt aus dem 18. Jahrhundert und an seiner Fassade ist ein monumentaler Brunnen angebracht, gegenüber dem jedes Jahr Ende September ein belebter Markt nach Art des 18. Jahrhunderts stattfindet.

Noch im Bezirk von Loures befindet sich das Weingebiet von Bucelas, in dem ein Weißwein von ausgezeichneter Qualität produziert wird. International bekannt wurde er erst nach den Invasionen Napoleons, auch wenn er schon in den Werken Shakespeares erwähnt wird. Die gesamte mit ihm verbundene Tradition wird jährlich im Oktober in den Festen des Weins und der Weinlese festgehalten.

Mafra

Mafra

Dieser Ort, der in der Nähe von Lissabon in der sogenannten "bäuerlichen" Region liegt, die die Hauptstadt mit Obst und Gemüse versorgte, hat wegen seines gewaltigen Klosterpalastes Berühmtheit erlangt. König João V. veranlasste im 18. Jahrhundert den Bau dieses grössten Bauwerks Portugals.

Der König, dessen Ehe mit Königin Maria Anna von Österreich auch nach drei Jahren noch kinderlos war, versprach, den Franziskanermönchen in Mafra ein Kloster zu errichten, falls seine Gebete um die Geburt eines Thronerben erhört würden.

So wurde nach der Geburt seiner Tochter Maria Pia mit dem Bau begonnen. Die ursprünglichen Pläne, die ein schlichtes Kloster vorsahen, wurden jedoch grundlegend geändert, nachdem man den deutschen Baumeister Ludwig mit dem Bau beauftragt hatte und die Schätze aus Brasilien, die Portugal zur damaligen Zeit Reichtümer bescherten, es erlaubten, wesentlich verschwenderischer zu bauen. Das prunkvolle Gebäude umfasst neben dem Kloster für 300 Mönche auch eine Basilika und einen königlichen Palast mit 666 Räumen. Es wurde zwischen 1717 und 1730 in Rekordzeit errichtet, um rechtzeitig zum 41. Geburtstag des Königs fertiggestellt zu sein. An den abschliessenden Ausschmückungen wurde allerdings noch einige Jahre gearbeitet, in deren Verlauf Mafra sich einen Ruf als bedeutende Schule der Schönen Künste, vor allem auf dem Gebiet der Bildhauerei, erwarb.

Angrenzend an das Kloster erstreckt sich die "Tapada de Mafra". König João V. hatte dieses Gelände Mitte des 18. Jahrhunderts erworben, um die Umgebung des Klosters aufzuwerten, und nutzte es als Wildgehege. Heute ist der Wildpark für jedermann zugänglich.

Das in der Nähe von Mafra gelegene Dorf Sobreiro ist einen Besuch wert, denn dort befindet sich die Töpferwerkstatt von José Franco, in der man Szenen des traditionellen Lebens in den Dörfern der Gegend bewundern kann, die anhand lebensgrosser Figuren oder auch en miniature nachgestellt werden.

Ein weiteres lohnenswertes Ziel in der Umgebung ist Ericeira, ein traditioneller Fischerort am Meer, der als Badeort sehr beliebt ist und Surfer anlockt, die hier - ebenso wie an den benachbarten Stränden (Ribeira de Ilhas, Lizandro) - ideale Bedingungen zur Ausübung ihres Sportes vorfinden.

Moita

Moita

Als ein früheres Fischerdorf liegt die Ortschaft Moita zwischen Lissabon und Setúbal an den Ufern des Tejo und wurde im 14. Jahrhundert als Erholungsort von vornehmen Familien aufgesucht und war später, während im 16. Jahrhundert in Lissabon die Pest grassierte, ein Fluchttort für viele Lissaboner.

Den Tejo überquerte man damals auf Feluken und kleinen Ruderbooten, die heute für Touristenausflüge genutzt werden.

In der Bevölkerung sind die Stierkämpfe und die Stiertriebe hoch geschätzt und jedes Jahr auch die Höhepunkte bei den lokalen Festen, wie dem der Nossa Senhora da Boa Viagem und dem der Senhora do Rosário.

Montijo

Montijo

Die Ortschaft liegt am Tejo und wurde im 17. Jahrhundert durch den damaligen König Portugals dem Orden Santiago de Espada übergeben, der zu jener Zeit ein weitläufiges Gebiet von der Burg in Palmela aus kontrollierte. Viele Jahrhunderte hinweg war der Ort unter dem Namen Aldeia Galega bekannt und erhielt seine heutige Bezeichnung erst im Jahre 1930.

Im 16. Jahrhundert stieg die Bevölkerung beträchtlich an, da viele Arbeiter aus den verschiedensten Regionen hierher kamen, um an Bauarbeiten mitzuwirken, die den Tejo entgegen seiner beständigen Tendenz zur Versandung schiffbar machen sollten. Durch diese Arbeiten wurde die Ansiedlung nun zu einer fest umrissenen Ortschaft und es wurden neben der Fischerei noch weitere Industriezweige angegliedert.

Wie fast alle Ortschaften des Ribatejo sind auch hier die Festlichkeiten mit Stieren verbunden, so dass Stierkämpfe und Stiertriebe die unbestreitbaren Höhepunkte der charakteristischsten Feste der Stadt sind, wie beispielsweise die jährlich im Juni stattfindenden Feste des São Pedro.

Oeiras

Oeiras

Unmittelbar am Eingang zum Meer gelegen und ungefähr 10 km von Lissabon entfernt, war die Ortschaft Oeiras während vieler Jahrhunderte der von vielen noblen und zu Reichtum gekommenen Familien bevorzugte Platz zur Errichtung von Sommerresidenzen. Zwischen diesen Gebäuden beeindruckten insbesondere der Palast des Marquês de Pombal, der als Minister Königs D. José viel zur Entwicklung Oeiras' beitrug und für sie das Stadtrecht erwirkte, als auch das königliche Landgut in Caxias.

Im 17. Jahrhundert wurden an der Küste eine Reihe von Befestigungen erbaut, welche die Tejomündung und somit die Einfahrt nach Lissabon bewachten. Dies sind beispielsweise das Fort Arreiro, das Fort Maias, das Fort Catalazete, das Fort São Bruno em Paço de Arcos und das markanteste, mitten im Fluss Tejo gelegene Fort Bugio.

In der Umgebung kann man ein Schwarzpulvermuseum, welches sich in den Gebäuden der ehemaligen und in ein Erholungszentrum umgewandelten Schwarzpulverfabrik von Barcarena befindet, ein Automuseum in Paço de Arcos und das Aquarium Vasco da Gama in Dafundo besuchen.

An Sonntagen werden die Stadtgärten des Amtsbezirkes von Trödelmärkten belebt, die an jedem ersten Sonntag des Monats in Santo Amaro de Oeiras beginnen, danach in Paço de Arcos ihren Platz finden und am letzten Sonntag des Monats in Algés abgehalten werden.

Palmela

Palmela

Dieser Ort, der auf einem Ausläufer des Arrábida-Gebirges liegt, zog im Laufe der Jahrhunderte sämtliche Völker an, die die iberische Halbinsel überquerten.

Man nimmt an, dass er seinen Namen den Römern verdankt, genauer gesagt einem Prätor namens Palma. Die Burg jedenfalls stammt von den Arabern. Sie erbauten sie auf dem höchsten Punkt des Ortes, und von dort aus reicht der Blick über das gesamte Gebiet zwischen den Flüssen Sado und Tejo bis hinüber zum Sintragebirge.

Diese exponierte Lage erklärt die grosse strategische Bedeutung zur damaligen Zeit, und es versteht sich von selbst, dass Palmela heutzutage zu den besten Aussichtspunkten der Region gezählt wird.

Dem ersten König Portugals, Afonso Henriques (12. Jh.) gelang es mit Hilfe des Santiago-Ritterordens, Palmela von den Mauren zurückzuerobern. Zum Dank vermachte er die Ländereien dem Orden, der sie besiedeln und sichern sollte. Im 15. Jahrhundert wurde innerhalb der Burgmauern ein Kloster gegründet, das der geistliche und militärische Orden zu seinem Hauptsitz machte. Heute ist dort eine Pousada untergebracht.

Auch als Weinbaugebiet hat sich Palmela einen Namen gemacht. Hier werden ausgezeichnete Tafelweine sowie ein Süsswein produziert, den man unter dem Namen Moscatel de Setúbal kennt. Im Weinbau hat auch eine der wichtigsten Feierlichkeiten des Ortes ihren Ursprung, nämlich das Weinlese-Fest, das alljährlich Anfang September stattfindet und u.a. von Umzügen und dem Treiben der Stiere durch die Strassen begleitet wird.

Seixal

Seixal

Die ausgesprochen fruchtbare Gegend um Seixal liegt am Ufer des Tejo und hier wurden insbesondere während der arabischen Vorherrschaft verschiedene mediterrane Nutzpflanzen wie Weinreben, Oliven- und Feigenbäume eingeführt.

Wegen seiner günstigen Voraussetzungen in einer geschützten Bucht wurde Seixal im 14. und 15. Jahrhundert auserwählt, um hier Schiffswerften zu errichten. Dieser Industriezweig entwickelte sich sprunghaft in der Zeit der Entdeckungen und war auch noch in den folgenden Jahrhunderten eine wesentliche Beschäftigungsquelle. Jedoch blieb die ursprünglich traditionelle Tätigkeit der Bevölkerung über lange Zeiten mit dem Fischfang verbunden, auf den die Gründung der Fischereischule mit dem Namen des Schutzheiligen Petrus zurückgeht. Ihm zu Ehren werden in jedem Juni die wichtigsten Feste der Stadt abgehalten.

Ein näheres Kennenlernen der Geschichte regionaler Traditionen und Bräuche ist ohne ein Besuch im Stadtmuseum undenkbar. Darüber hinaus empfiehlt sich ein Ausflug auf einem der typischen Schiffe und ein Gang zur Mühle Maré de Correios, die heute noch in Betrieb ist. Den Besuchern wird hier gezeigt, wie einer der Haupterwerbszweige der Region im 15. und 16. Jahrhundert funktionierte. Damals existierten ungefähr 60 derartige Mühlen in der Umgebung, welche die Stadt Lissabon mit Mehl versorgten.

Sesimbra

Sesimbra

Das an einer geschützten Bucht gelegene, malerische Fischerstädtchen Sesimbra entwickelte sich aus einer Ansiedlung auf einem Hügel rund um die Maurenburg, die Portugals erster König, Afonso Henriques, im Jahr 1165 zurückeroberte. 1191 geriet die Burg erneut unter maurische Herrschaft und konnte erst unter König Sancho I. (13. Jh.) zurückerobert werden, der sie dem Santiago-Orden überliess, damit er für die Besiedelung und Verteidigung sorgte. Später, im 18. Jahrhundert, wurde die Burg restauriert und gehört seitdem zum Pflichtprogramm eines jeden Besuchers, der von hier oben einen wahrhaft atemberaubenden Blick auf die Stadt und das Meer hat.

Der grosse Fischreichtum in den Gewässern um Sesimbra war der Grund dafür, dass sich der ursprünglich auf der Anhöhe

angesiedelte Ort in Richtung Meer verlagerte und zu einem der bedeutendsten Fischereihäfen der Region entwickelte.

Dem Meer ist es auch zu verdanken, dass sich im Laufe des 20. Jahrhunderts immer mehr Urlauber eingefunden haben, die angezogen werden von den schönen, geschützten Stränden und den ausgezeichneten.

Wassersportmöglichkeiten, die diesen einst abgeschiedenen Ort in ein gut besuchtes Sommerurlaubsparadies verwandelt haben. Unbedingt empfehlenswert ist ein Besuch der nahegelegenen Wallfahrtskirche Nossa Senhora do Cabo Espichel; an der Steilküste des Kaps sind einige Fussabdrücke von Dinosauriern zu sehen.

Auch die ausgezeichnete regionale Küche darf nicht unerwähnt bleiben. Sie basiert hauptsächlich auf Meeresfrüchten und frischem Fisch und kann in einem der zahlreichen Restaurants gekostet werden.

Setúbal

Azeitão

Azeitão ist eine Gegend, die im Nationalpark Serra da Arrábida liegt und sich aus mehreren für sich charakteristischen Ortschaften zusammensetzt, unter denen sich Vila Fresca und Vila Nogueira hervorheben, deren Namen von Landgütern stammen, um die herum sie sich entwickelten.

Vila Fresca de Azeitão entwickelte sich um die Quinta Fresca herum, auf der König D. João I. im 15. Jahrhundert einen Palast errichten ließ, der später den Namen Palácio da Quinta da Bacalhoa erhielt. Dieser Namen geht auf den Spitznamen einer der Besitzerinnen zurück und wurde bis heute beibehalten.

Vila Nogueira de Azeitão entwickelte sich um die Quinta da Nogueira herum, die Eigentum von D. Constança, der Ehefrau Königs D. Pedro (14. Jahrhundert), war. Die Ansiedlung blühte auf, so dass ihr im Jahre 1786 das Ortsrecht zuerkannt und in ihr ein Ratssitz etabliert wurde. Bei letzterem handelte es sich um ein Privileg, das die Ortschaft allerdings 1855 wieder verlor.

In dieser angenehmen Gegend von außerordentlicher Naturschönheit bauten verschiedene vornehme Familien ihre Sommersitze oder begründeten Landgüter mit herrschaftlichen Palästen, wie beispielsweise die Quinta das Torres (die heute eine Herberge ist) oder der in einem reinen Renaissancestil erbaute Palácio dos Duques de Aveiro.

Ein Besuch von Azeitão sollte auch die Möglichkeit geben, die ausgezeichneten kulinarischen Produkte der Region zu probieren, wie beispielsweise den Käse, die berühmten Kuchen oder die Weine, von denen insbesondere der gehobene Tischwein aus dem Hause Perequita und der Muskatellerwein von Setúbal bekannt sind.

Setúbal

Als erstes wurde der Ort in frühester Zeit von den Phöniziern besiedelt. Danach kamen die Römer, die sich am Südufer des Flusses Sado, genauer gesagt in Tróia, direkt gegenüber der heutigen Stadt, ansiedelten und der Siedlung den Namen Cetóbriga gaben, aus dem sich später Setúbal entwickelte.

Die Römer waren es auch, die zwei der traditionellsten, noch heute bedeutenden Wirtschaftszweige aufbauten - die Salzgewinnung und die Konservierung von Nahrungsmitteln. Dies geschah in grossen Salzbehältern, deren Überreste noch heute auf der Halbinsel Tróia zu finden sind.

Die Entwicklung der Stadt war, bedingt durch ihre Lage an der Mündung des Sado, seit jeher eng mit dem Meer verbunden. Schon im 14. Jahrhundert war Setúbal einer der wichtigsten Häfen des Landes.

Aber auch die landwirtschaftliche Produktion spielt in der Region eine bedeutende Rolle. Schon in offiziellen Quellen aus dem Ende des 14. Jahrhunderts finden sich Hinweise auf Erzeugnisse wie Trauben, Wein, Orangen und Fisch. Noch heute sind die Weine, die in der Umgebung produziert werden, berühmt, vor allem die Tafelweine und der bekannte Muskateller aus Setúbal. Probieren kann man ihn in den Weinkellereien im nahegelegenen Ort Azeitão, in dem auch ausgezeichnete Käse und köstliche Kuchen hergestellt werden.

Berühmte Persönlichkeiten des kulturellen Lebens stammen aus Setúbal, so Bocage, der Dichter aus dem 19. Jahrhundert, der durch den ironischen Unterton und die versteckte Sozialkritik in all seinen Veröffentlichungen bekannt wurde, und Luísa Todi, die bedeutende lyrische Sängerin. Zu den sehenswertesten Baudenkmalern zählen das Jesuskloster im gotisch-

manuelinischen Stil, in dem das städtische Museum eingerichtet wurde, und die Festung São Filipe, heute eine Pousada, von der man einen weiten Blick über die Stadt, den Sado, Tróia und das Arrábida-Gebirge genießt.

Rund um Setúbal befinden sich mehrere Naturschutzgebiete. Im Naturschutzgebiet Sado-Mündung kann man in Freiheit lebende Delphine beobachten, und im einzigartigen Arrábida-Naturpark begegnet man Spezies, wie sie sonst nur in Gegenden ums Mittelmeer zu finden sind.

Weitere Anziehungspunkte sind natürlich die hervorragenden Strände, vor allem die von Figueirinha, Galapos und Portinho da Arrábida (an einer wunderschönen, geschützten Bucht), und die Halbinsel Tróia auf der anderen Seite des Sado, die per Fähre leicht zu erreichen ist und mit ca. 18 km Sandstrand und einem Golfplatz aufwarten kann.

Sintra

Colares

Die kleine Ortschaft Colares liegt am Berghang der Serra de Sintra und in unmittelbarer Nähe zum Meer. Damit ist Colares ein geschätzter und viel besuchter Ort der Sommerfrische.

Colares ist ebenfalls markierte Weingegend, in welcher der gefragte und heute leider immer weniger anzutreffende Wein von Colares produziert wird. Man kann ihn aber in der regionalen Weinpresse probieren, die sich in einem sehr hübschen Gebäude im Zentrum des Ortes befindet.

Gleich daneben gibt es eine Haltestelle der Straßenbahn, die Sintra mit dem Strand Praia das Maçãs verbindet.

In der Umgebung lohnen einen Besuch die Strände Praia das Maçãs, Praia Grande und Praia da Adraga, als auch die Ortschaft Azenhas do Mar, deren weiße Häuser sich auf einer Steinklippe entlangziehen.

Sintra

Dieses bezaubernde Städtchen am Fusse des gleichnamigen Gebirges wurde aufgrund seines einzigartigen Gesamtensembles von der UNESCO zum Weltkulturgut erklärt. Zu diesem Zweck musste eigens eine neue Kategorie eingeführt werden, nämlich die der "Kulturlandschaft" - als Ausdruck dafür, dass sowohl die landschaftliche Vielfalt wie auch die Baudenkmäler in der Stadt und den umliegenden Bergen gewürdigt werden. Die Gebirgslandschaft mit ihrer üppigen Vegetation ist Teil des Naturparks Sintra-Cascais.

Schon seit frühester Zeit fühlten sich viele Völker auf ihrer Wanderung über die Iberische Halbinsel von Sintra angezogen und liessen sich hier nieder. Viele der Spuren, die sie hinterliessen, wurden ausgegraben und können im Archäologischen Museum von Odrinhas, in unmittelbarer

Queluz

Diese dicht besiedelte Stadt, die zum Bezirk Sintra gehört und ca. 12 km von Lissabon entfernt liegt, war im beginnenden 18. Jahrhundert ein idyllischer Ort auf dem Lande, in dem das Jagdschloss und die Jagdhütte der Königsfamilie lagen, die der Infante Pedro, Sohn des Königs João V., zur königlichen Sommerresidenz umbauen liess.

Mit den Umbauarbeiten, die mehrere Jahre in Anspruch nahmen und von 1747 bis 1760 dauerten, waren gleich zwei Baumeister betraut.

Der eine war Mateus Vicente de Oliveira, der andere der Franzose Robillon, der die ursprünglichen Pläne um einen zusätzlichen Westflügel erweiterte, den man aus diesem Grund auch Robillon-Pavillon nennt. Robillon befasste sich mit der Innenausstattung der schönsten Räume wie Thronsaal, Musiksalon und Saal der Botschafter.

Rokoko und Rocaille-Elemente sind die vorherrschenden Stilrichtungen in dem Palast, der über eine bedeutende Sammlung dekorativer Kunst - portugiesische Möbel, Gemälde, Teppiche, Porzellan und Fliesen - verfügt. Wunderschön sind auch die französischen Gärten mit verträumten Seen und Skulpturen, die den Palast umgeben. Im Park fällt vor allem der Kanal auf, dessen Wände mit Fliesen verkleidet sind und durch den ein Bach geführt wurde, auf dem sich die königliche Familie bei Bootsfahrten vergnügte. In den Nebengebäuden, die dem Haupthaus gegenüber liegen, wurde eine Pousada eingerichtet.

In den Sälen des Palastes kann man Aufführungen klassischer Konzerte lauschen, und immer mittwochs finden auf dem Reitplatz unter freiem Himmel Vorführungen der Portugiesischen Hohen Schule statt.

Nachbarschaft, besichtigt werden.

Im 12. Jahrhundert eroberte Afonso Henriques, der erste König Portugals, die Burg von den Mauren zurück. Seine Nachfolger errichteten später auf den Grundmauern eines arabischen Palastes ihre Sommerresidenz. Dieser Palácio da Vila wurde zum Wahrzeichen der Stadt. Vielen Stilelementen merkt man noch den maurischen Einfluss an, z. B. Fliesen, Innenhöfen und Brunnen, aber charakteristischstes Merkmal des Bauwerks sind seine beiden riesigen, konischen Schornsteine, die im Mittelalter entstanden.

Sintra wurde von Schriftstellern und Dichtern gepriesen - Lord Byron bezeichnete den Ort gar als glorreiches Eden- und war besonders bei Königen und dem Adel als Sommerfrische sehr beliebt. Davon zeugen die vielen Chalets und hochherrschaftlichen Villen, von denen sich einige dem "Tourismus im ländlichen Raum" angeschlossen haben und Übernachtungsgästen offenstehen.

Sehenswert sind auch die Paläste ausserhalb der Stadt. Der Pena-Palast wurde im Zeitalter der Romantik auf einem Berggipfel erbaut, der Palast von Seteais stammt aus dem 18. Jahrhundert und wurde in ein Luxushotel umgewandelt, und der Palast von Monserrate hat vor allem wegen seines wunderschönen Parks Berühmtheit erlangt, in dem sonst nirgends in Portugal zu findende exotische Pflanzen wachsen.

Bei all dem darf nicht vergessen werden, dass es in Sintra auch köstliche Süßigkeiten gibt, wie beispielsweise die "travesseiros" und die berühmten "queijadas". Anhand alter Unterlagen ist belegt, dass diese süssen Käsetörtchen bereits im 12. Jahrhundert hergestellt wurden und sogar anerkanntes Zahlungsmittel bei Zinsrückzahlungen waren.

Zu Ausflügen in die Umgebung locken die Strände Praia das Maçãs, Praia Grande und Praia da Adraga, das Cabo da Roca (der westlichste Punkt des europäischen Festlandes), der Ort Colares in dem nach ihm benannten, gesetzlich abgegrenzten Weinbaugebiet, und das Städtchen Azenhas do Mar, das sich malerisch an einen Felsen der Steilküste schmiegt.

Vila Franca de Xira

Vila Franca de Xira

Vila Franca de Xira liegt am Ufer des Tejo und ist von fruchtbaren Ländereien umgeben, auf denen Pferde und Stiere gezüchtet werden.

Die Ortschaft ist bekannt für ihre traditionellen Stierkämpfe, die zwischen April und Oktober von vielen Menschen der Region gern besucht werden und in dieser Periode fast jede Woche in der Stierkampfarena Palha Branco stattfinden. Für jemanden, der sich für diese kulturelle Tradition besonders interessiert, ist ein Besuch im Volkskundemuseum auf dem Platz der Arena und in den Zentren der Stier- und Pferdezucht von Lezíria Grande und Morgado Lusitano obligatorisch.

Die Stierkämpfe und Siertriebe in den Straßen von Vila Franca de Xira sind die ebenfalls die wichtigsten Höhepunkte der regionalen Feste, wie dem Oktobermarkt und dem Fest Colete Encarnado (rote Weste), das jedes Jahr im Juli stattfindet und dessen Namen auf ein Kleidungsstück der typischen Regionaltracht zurückgeht.

In der vielfältigen Gastronomie ziehen einige regionale Gerichte Aufmerksamkeit auch sich, wie der Flussaal, die Seezunge, die Maifischsuppe, als auch Hühnchen, Lammfleisch und die typischen Pansengerichte der Stadt.

In Alverca gibt es ein Luftfahrtmuseum (Museu do Ar), welches das einzige in Portugal ist, dafür aber komplett die Geschichte der Luftfahrt Portugals dokumentiert.

In der Umgebung befindet sich der Naturpark Estuário do Tejo, der zwischen Oktober und März bevorzugte Raststätte verschiedenster Zugvögel ist. Während dieser Zeit kann man hier Flamingos, Säbelschnäbler, Störche, Enten, Kraniche, Weißen oder Mauerfalken beobachten. Noch weiter im Landesinneren ist das Leben von einer angenehmen Ruhe und einer klaren Luft gekennzeichnet, und wird vorwiegend von der Landwirtschaft auf kleineren Gütern beherrscht.

Madeira

Funchal

Funchal

Wer Funchal besucht, wird seiner Schönheit und der Gastfreundlichkeit seiner Bewohner gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Es gibt viele Ecken, die man in dieser fünfhundertjährigen Stadt besichtigen kann, und einige darf man wirklich nicht versäumen ...

Funchal, Hauptstadt der Autonomen Region Madeira und an der Südküste der Insel an einer schönen Bucht desselben Namens gelegen, bekam sein erstes Stadtrecht Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, ihr Name stammt von funcho (Fenchel) ab, einer in dieser Region sehr verbreiteten Gewürzpflanze.

Funchal wurde zuerst durch den Zuckerrohr- und Bananenhandel, danach durch den Madeira-Wein zu einem bedeutenden Handelshafen und einem unverzichtbaren Anlegepunkt auf den Reisen zur Entdeckung der Meere. Auch wegen seines das ganze Jahr über milden Klimas wurde sie früh eins der beliebtesten Ziele der europäischen Elite.

Voller Geschichte, kosmopolitisch und mit einem fantastischen Eigenleben hat Funchal heute vieles, was man ansehen und bestaunen kann, angefangen bei den historischen Ortskernen ihrer Gemeinden wie São Pedro, Santa Maria oder Sé, die zu netten Spaziergängen einladen. Funchal besitzt auch eine starke

kulturelle Komponente, die Museen und ebenso interessante kulturelle Einrichtungen umfasst.

Nicht versäumen sollte man den Bauernmarkt Mercado dos Lavradores, wo sich die Geschmacksrichtungen und Aromen der Früchte und Blumen mit der normalen Unruhe eines Markts vermischen.

Weil Funchal als ein „Garten am Meeresufer“ bekannt ist, müssen wir auf jeden Fall auch ihre Grünflächen erwähnen wie den Jardim Botânico (Botanischer Garten) oder den Garten Jardim da Quinta do Palheiro Ferreiro, beide mit Pflanzen aus allen Ecken der Welt.

Es gibt nichts Besseres als eine Fahrt mit der Seilbahn, um die Schönheit der Stadt und ihrer Umgebung am besten betrachten zu können, wobei man wählen kann zwischen der Seilbahn, die den Monte (Hügel) mit dem Botanischen Garten oder mit dem Stadtzentrum verbindet. Wenn man einmal oben auf dem Monte ist, ist eine Fahrt mit dem „Korbwagen“ unerlässlich.

Zurück im Stadtzentrum können wir durch die Marina von Funchal spazieren und die Gelegenheit nutzen, uns die Segelschiffe und weiter draußen die Kreuzfahrtschiffe anzusehen, die aus den unterschiedlichsten Ecken der Welt stammen.

Das Angebot an Veranstaltungen und touristischen Aktivitäten ist das ganze Jahr über gleichbleibend, wobei Karneval, das Blumenfest Festa das Flores und die Festlichkeiten zum Jahreswechsel herausragen. Aber es gibt noch viele andere Aktivitäten: Golf, Tennis, Tauchen, Sportfischerei und Ausflüge mit Pferd oder Boot sind immer gute Tipps. Auch die große Anzahl an Terrassen und Restaurants an den historischen Plätzen muss erwähnt werden, wo wir uns mit einem Getränk erfrischen oder uns einfach an den typischen Geschmacksrichtungen der Region erfreuen können.

Wie auch immer die Wahl ausfällt, wir können entspannen und den Reiz und die großartigen Angebote ausnutzen, die diese Stadt zu bieten hat. Und die Gastfreundschaft der Einwohner von Madeira im breitgefächerten Qualitätsangebot der Hotels entdecken, in denen wir uns wie zu Hause fühlen.

Ilha de Porto Santo

Ilha de Porto Santo

Porto Santo kennen, heißt auch die erste Pforte zu dem Maritimen Epos der Portugiesen zu kennen.

Porto Santo war die erste der von den Portugiesischen Seefahrern entdeckten Inseln und birgt so in sich ein bedeutendes historisches Erbe.

Hier landeten im Jahre 1418 Gonçaves Zarco, Bartolomeu Perestrelo und Tristão Vaz. Der Geschichte nach geht der Name der Insel darauf zurück, dass die Seefahrer hier einen sicheren Hafen gefunden hatten, nachdem sie ein heftiges Unwetter von ihrer Route abgebracht hatte. Mit dieser Entdeckung eröffneten die Portugiesischen Seefahrer der Nautik und der Kosmographie neue Horizonte und wurden so Meister in der Kunst der Navegation.

Früher einmal diente die Insel den großen Seefahrern als vorgezogene Plattform für Studien und Beobachtungen, wie insbesondere auch dem Entdecker Amerikas, Christoph Columbus, der hier mehrere Jahre verbrachte. Das Haus, in dem dieser Seefahrer wohnte, ist heute ein Museum und befindet sich im historischen Zentrum der Stadt.

Die Pico Castelo - eine kleine Festung, die auf dem Gipfel erbaut wurde, birgt in sich Geschichten voller Geheimnisse.

Geschichte und Kultur dieser Insel erwarten Sie!

Porto und der Norden

Alfândega da Fé

Alfândega da Fé

Zahlreiche archäologische Fundstücke beweisen, dass der Ort schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Die Araber gaben ihm dem Namen "alfândega", was soviel bedeutet wie Gasthaus, und nach der Rückeroberung durch die Christen fügte man "da fé" (=des Glaubens) an. Das Dorf liegt in Nordportugal im Landesinnern im sogenannten "terra quente" (heissen Land).

Diese Region wird so genannt, weil hier die Winter sehr kalt und die Sommer extrem heiss sind, und sie ist bekannt für ihre Mandelbäume, die die Landschaft im Februar/März in ein Blütenmeer verwandeln.

Alijó

Alijó

Aufgrund seiner Lage inmitten des gesetzlich abgegrenzten Weinbaugebietes Douro ist die Geschichte des Ortes eng mit dem Weinbau verknüpft. Zu dem Bezirk gehören viele Weingüter, auf denen der berühmte Portwein produziert wird.

Der Ort bekam erstmals im Jahr 1226 Stadtrechte zuerkannt, aber anhand von Spuren aus der Vergangenheit lässt sich nachweisen, dass hier bereits in vorgeschichtlicher Zeit Menschen lebten.

Amarante

Amarante

Das sich bei Amarante majestätisch erhebende Marão-Gebirge und der Fluss Tâmega, der in Galizien entspringende längste Zufluss des Douro, der durch das Herz der Stadt fließt und die pittoresken Häuser an beiden Flussufern um so liebenswerter erscheinen lässt, sind zwei natürliche Umstände, die einen bleibenden Eindruck bei den Besuchern Amarantes hinterlassen.

Einige Historiker schreiben die Gründung dieser zwischen den Provinzen Minho und Trás-os-Montes gelegenen Stadt einem römischen Zenturio namens Amarantus zu. Im 13. Jahrhundert kam São Gonçalo in die Stadt, ein Benediktiner mit dem Ruf eines Heiligen, der sich nach der Pilgerung durch Italien und Jerusalem hier niederliess. Dieser Mönch wurde der Schutzheilige der Stadt Amarante. Man denkt, dass er verantwortlich war für den Bau einer robusten Brücke über den Tâmega an der gleichen Stelle, an der sich die heutige Brücke befindet.

Die Brücke von Amarante verewigt die Erinnerung an den heroischen Widerstand der Bevölkerung gegen die Streitkräfte Napoleons, die Portugal zu Beginn des 19. Jahrhunderts invadierten. Die Stadt, die eine wichtige Durchgangsstation nach Trás-os-Montes war, wurde von den Truppen des Marschalls Soult besetzt. Die Stadtbewohner hielten der Umzingelung 14 Tage lang stand, bis sie sich schliesslich ergeben mussten, weil die Franzosen sie mit Pulverfässern attackierten.

Die Süßspeisen von Amarante sind sehr berühmt und werden in den vielen Konditoreien der Stadt angeboten. Folgende sollten Sie unbedingt probieren: Papos de Anjo, Brisas do Tâmega, Toucinho do Céu, Bolos de São Gonçalo, Galhofas. Feiern und Volksfeste
Am 1. Sonnabend im Juni findet das Fest zu Ehren des Stadtpatrons São Gonçalo statt, an den sich die älteren ledigen Damen mit der Bitte um einen Ehemann wenden. Um Amarante herum... Einige Vorschläge.

Unerlässlich ist ein Ausflug ins Marão-Gebirge zur Betrachtung der grossartigen Landschaft. Ganz in der Nähe, in dem schönen Tal Ansiães, ist der Besuch der Forellenbecken am rechten Ufer

des Flusses Ovelha ein ausgezeichneter Vorwand für einen Spaziergang durch den dichten Wald.

Travanca da Serra, erreichbar über die Strasse nach Peso da Régua, ist ein höchst pittoreskes Dorf, von dem man einen fabelhaften 360°-Blick hat. Sichtbar sind bei klarem Wetter die Gebirge Marão, Gerês und Cabreira. Die Casa da Levada im Dorf gehört der Familie des Teixeira de Pascoais und wird zur Zeit touristisch genutzt. Im Hof des Hauses zwei enorme Granitspeicher für Maiskolben. In Chão de Parada befindet sich ein vollständiges Megalithgrab.

Amares

Amares

Das Gebiet um Amares, das zwischen dem Tal des Rio Cávado und dem Gerês-Gebirge liegt, ist sehr fruchtbar und bekannt für die Orangen und den Vinho Verde (grünen Wein), die hier reifen.

Die Entwicklung der Region Amares war seit der Gründung des Königreiches Portugal eng mit den religiösen Orden verbunden, die sich hier niederliessen. Dazu zählen der Benediktinerorden, der im 6. Jahrhundert das Kloster Rendufe stiftete, und der Zisterzienserorden, auf den die Gründung des Klosters Santa Maria do Bouro im 12. Jahrhundert zurückgeht.

Das Thermalbad Caldelas in der Umgebung ist wegen der heilenden Kräfte seines Wasser sehr beliebt.

Arcos de Valdevez

Arcos de Valdevez

Auch dieser Marktflecken, der zu beiden Seiten des Rio Vez liegt, war bereits in prähistorischer Zeit besiedelt, wie die zahlreichen archäologischen Fundstätten beweisen. Zu den interessantesten zählt die Ausgrabungsstätte von Mezio aus der Megalithkultur. Der Ort hat sich den Zauber bewahrt, der Dörfer im Alto Minho auszeichnet - traditionelle Bauwerke und Herrensitze, eingebettet in die grüne Landschaft.

Ein Teil des Bezirks Arcos de Valdevez gehört zum Nationalpark Peneda Gerês, in dessen unberührter Naturlandschaft Gemeinschaftsdörfer wie Soajo liegen, in denen die Bevölkerung noch immer ihre jahrhundertealten Sitten und Gebräuche pflegt.

Armamar

Armamar

Das friedliche Dorf Armamar liegt am Douro, der die Landschaft der Region prägt.

In dem hauptsächlich landwirtschaftlich genutzten Gebiet werden hervorragender Wein und ausgezeichnete Äpfel produziert.

Die im 13. Jahrhundert im romanischen Stil erbaute Pfarrkirche von Armamar verdient besondere Beachtung.

Baião

Baião

Dieser Ort, der auf eine lange Vergangenheit zurückblicken kann, verdankt seinen Namen dem christlichen Krieger Arnaldo de Bayan oder Bayão, der das Gebiet im 10. Jahrhundert von den Mauren zurückeroberte.

Von der Anhöhe Alto do Baião genießt man eine Blick auf die vom Douro geprägte Landschaft und die vereinzelt auf die Hügel verteilten Kapellen, Herrenhäuser und Landsitze.

Barcelos

Barcelos

Wenn man die alte Brücke über den Rio Cávado überquert, betritt man einen der emblematischsten Orte der Handwerkskunst des Minho, Barcelos.

Ist eine alte Stadt. Davon zeugen die archäologischen Überreste aus der Vorzeit. Doch seine eigentliche Geschichte begann im 12. Jahrhundert, als ihm Dom Afonso Henriques die Verwaltungshoheit gewährte und es in den Rang der Kleinstadt erhob. 1298 belohnte Dom Dinis seinen Oberhofmeister João Afonso mit dem Titel Graf von Barcelos.

1385 wurde der Condestável Nuno Álvares Pereira zum 7. Graf von Barcelos ernannt. Er gab Barcelos seiner Tochter Dona Beatriz als Mitgift bei deren Hochzeit mit Dom Afonso, dem unehelichen Sohn von König Dom João I. Nun begann für Barcelos eine sehr dynamische Expansionsphase. Man errichtete die Brücke, die Stadtmauer, von der heute noch die Torre da Porta Nova erhalten ist, sowie den Herzogpalast, den Paço dos Duques, und die Mutterkirche, die Igreja Matriz.

Diese Denkmäler bilden heute das historische Zentrum der Stadt, das sein sympathisches mittelalterliches Ambiente bewahren konnte, das bisweilen von Adelssitzen und historischen Herrenhäusern unterbrochen wird, wie dem Solar dos Pinheiros oder der Casa do Condestável.

Bei einem Rundgang durch Barcelos sollte man unbedingt den

alten Marktplatz besuchen, den Largo da Feira, heute auch Campo da República genannt. Dort befinden sich zwei Kirchen aus dem 18. Jahrhundert: die Igreja do Bom Jesus da Cruz, und die der Nossa Senhora do Terço. An jedem Donnerstag wird hier der größte Markt für volkstümliches Handwerk Portugals abgehalten. Sollten Sie diesen Wochenmarkt versäumen, besuchen Sie doch einmal das Töpfermuseum Museu da Olaria sowie das Zentrum für volkstümliche Kunst von Barcelos, wo Ihnen ein guter Eindruck geboten wird über das traditionelle Kunsthandwerk des Minho. Unter allen hier angefertigten Stücken ist natürlich der bunt bemalte Galo de Barcelos das repräsentativste, doch ebenso interessant sind die Orchestergruppen und die anderen Figuren, die typische Bräuche der Region darstellen.

Boticas

Boticas

Boticas liegt im Barroso, einer gebirgigen, landwirtschaftlich genutzten Gegend, in der eine nach der Region "Barrosã" genannte Rinderrasse gezüchtet wird. Seit Jahrhunderten schätzt man ihr Fleisch, das einst den Königen vorbehalten war und dessen Ursprungsbezeichnung seit kurzem sogar gesetzlich geschützt ist.

Aus Boticas stammt auch der "Vinho dos Mortos" (Wein der Toten), dessen Name darauf zurückzuführen ist, dass er nach der Abfüllung in Flaschen für ungefähr ein Jahr im Boden vergraben wird, wo er in der Dunkelheit gärt und zu einer ausgezeichneten Qualität heranreift. Diese Technik wurde durch puren Zufall entwickelt, und zwar im 14. Jahrhundert während der französischen Invasionen, als die örtliche Bevölkerung ihre Güter und die Ernte an den ungewöhnlichsten Orten versteckte, um zu vermeiden, dass sie ausgeplündert wurde. Nachdem die Gefahr vorüber war und man den Wein wieder ausgegraben hatte, stellte man fest, dass dieser sich in der Zwischenzeit zu einem ganz besonders guten Tropfen entwickelt hatte.

Auch das Wasser der Region ist ausgezeichnet, besonders die "águas santas" (heiligen Wasser) aus den Thermalquellen von Carvalhelhos.

Braga

Braga

Die Errichtung des römischen Gerichtssitzes "Bracara Augusta" begann 27 vor Christus unter der Herrschaft des Kaiser Augustus. Der Ort war wichtiger Knotenpunkt des Straßennetzes, das die gesamte Iberische Halbinsel durchschnitt und diese mit Rom verband. Im Jahre 216 machte sie Kaiser Caracalla zur Provinzhauptstadt von Galleacia (Galicien) und, noch im gleichen Jahrhundert wurde die Diözese von Braga geschaffen, unter Gerichtsbarkeit des Bischofs.

Auf die Römerherrschaft folgte die Eroberung durch die Sueben, die Braga zu ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Hauptstadt machten. Danach kam es zuerst unter die Herrschaft der Westgoten und später unter die der Mauren. Nachdem es schließlich in der Mitte des 11. Jahrhunderts von den Christen zurückerobert wurde, schuf Bischof Dom Pedro die Erzdiözese neu. Während der muslimischen Besatzungszeit hatten die Bischöfe ihren Sitz nach Lugo (Spanien) verlagert. Ab 1112 wächst unter Erzbischof Dom Maurício Burbino die Macht der Kirche in Braga zunehmend. Nach dem Zwist mit der Kathedrale von Compostela gewährte Papst Innozenz III. Braga im Jahre 1199 die Gerichtsbarkeit über Porto, Coimbra und Viseu, sowie auch über fünf weitere Diözesen in Spanien.

Die Kathedrale von Braga, die älteste des Landes, war Jahrhunderte lang in Portugal der bedeutendste religiöse Bezugspunkt. Nichts unterstreicht diese Tatsache besser als eine noch heute geläufige Redewendung. Will der Portugiese nämlich das Alter eines Objekts hervorheben, nennt er dies einfach "älter als die Kathedrale von Braga". Zu jeder Zeit waren die Geschicke der Stadt bestimmt vom Wirken der Kirche, das sich klar in deren zunehmendem Reichtum niederschlug. Ihre historische und kulturelle Blütezeit lag sicherlich im 16. und 17. Jahrhundert, als zuerst mit dem Erzbischof Dom Diogo des Sousa, dem Erneuerer der Stadt, der, nachdem er 1505 die geistlichen und weltlichen Regierungsgeschäfte übernommen hatte, Braga, wie er selbst einmal erklärte, "vom Dorf in eine Stadt", verwandelte. Ihm folgten die ebenso engagierten Erzbischöfe Dom Rodrigo Moura Teles und Dom José von Bragança, die in der Stadt den all gegenwärtigen, überschwänglichen Barockstil heimisch machten.

Die Industrialisierung und die Ansiedelung der Universität trugen entscheidend für die augenblickliche Entwicklung der Stadt bei, die ihrer Jahrhunderte alten religiösen Tradition jedoch treu geblieben ist. Jedes Jahr wird diese erneut lebendig während der Feierlichkeiten der Karwoche und auch im Juni anlässlich des Feiertags des Hl. Johannes des Täufers. Beide religiösen Feste bieten eine gute Gelegenheit, Braga kennen zu lernen und einen Spaziergang zu machen durch das Historische Stadtzentrum oder auf Abschnitten des Pilgerwegs nach Santiago de Compostela, der hier vorbei führte.

Ebenso empfehlenswert sind in der Umgebung ein Ausflug zu den Marienkultstätten und ein Besuch des einzigartigen Cordofon-Museums.

Bragança

Bragança

Ein Spaziergang durch das historische Zentrum führt Sie unvermeidlich zur Stille der mittelalterlichen Zitadelle, der Ort, wo vor vielen Jahrhunderten das Herzogtum von Bragança gegründet wurde.

Der Ort Bragança entstand im 12. Jahrhundert, als sich hier Fernão Mendes niederließ, ein Mitglied der Familie Braganções und Schwager des ersten Königs von Portugal, Dom Afonso Henriques (1139-85). Im Jahre 1187 anerkannte König Sancho die Bedeutung des Ortes für die Entwicklung der Region und gewährte ihm Rechtsautonomie. Der mittelalterliche Kern ist noch heute innerhalb der Zitadelle erhalten, mit dem wuchtigen Bergfried, der Burg, dem Pelourinho, dessen Schaft auf dem Rücken einer vorgeschichtlichen Schweineskulptur fußt, der Santa Maria Kirche und dem Domus Municipalis, ein einzigartiges Beispiel profaner Architektur.

Mit der Eheschließung von Dom Afonso, dem unehelichen Sohn des Königs Dom João I., mit Beatriz de Alvim, der Tochter des Condestável Nuno Álvares Pereira entsteht das Herzogtum von Bragança im Jahre 1442. Die Bedeutung dieses Hauses unterstreicht die Tatsache, dass seine Herren unter anderem auch Herzöge von Barcelos und Guimarães, Marqueses von Valença und Vila Viçosa, Herzöge von Ourém, Arraiolos, Neiva, Faro, Faria und Penafiel und Herren von Monforte, Alegrete und Vila do Conde waren. 1640 wurde der 8. Herzog von Bragança zum König João IV ausgerufen und begründete damit die letzte portugiesische Dynastie, die erst 1910 mit dem Ausruf der Republik zu Ende ging.

Jenseits der Mauern dehnte sich die Stadt nach Westen aus, wie man leicht auf einem kurzen Spaziergang in das Geschäfts- und Verwaltungszentrum erkennen kann. Hier kündeten adlige Wohnsitze und andere Denkmäler von der Geschichte Braganças. Nachdem König Manuel 1514 der Stadt die Verwaltungshoheit gewährt hatte, waren es vor allem die verschiedenen Bischöfe, die maßgeblich ihre Entwicklung vorantrieben. Bis sie sich ab 1764 permanent in der Stadt niederließen, residierten sie dort nur die Hälfte des Jahres, da ihr Episkopat zwischen Miranda do Douro und Bragança geteilt war.

Noch heute ist das königliche und bischöfliche Wirken in der Kirche São Vicente, dem Museum Abade Baçal, die der Misericórdia Kapelle, der Santa Clara Kirche und schließlich in der Sé, der Kathedrale von Bragança sichtbar.

Jeder Besuch der Stadt bleibt unvollständig, ohne einen Abstecher in die nahegelegene Kirche von Castro de Avelãs oder ohne eine Wanderung durch den Naturpark Montesinho, wo es noch heute Dörfer gibt, die ohne Privatbesitz organisiert sind und als Teil des regionalen Kulturerbes gelten.

Cabeceiras de Basto

Cabeceiras de Basto

Der Ort liegt in einer Gegend, die man unter der Bezeichnung "terras de Basto" (Heimat des Basto) kennt. Benannt ist sie nach dem lusitanischen Krieger Basto, einer sagenhaften Figur, die durch ihren Widerstandskampf gegen die Mauren Berühmtheit erlangte. An den Krieger erinnern Granitstatuen, die aus der Zeit vor den Römern (1. Jh. v. Chr.) stammen und ursprünglich wohl als Grabmale auf den Gräbern der Krieger standen. Eine der Statuen steht heute auf einem Sockel am Ortseingang von Cabeceira de Basto.

Die Entwicklung der Region wurde stark vom Kloster São Miguel de Refojos beeinflusst. Es wurde vor dem 12. Jahrhundert gegründet, als der Ort noch den Namen Refojos do Basto trug.

In der landschaftlich reizvollen Gegend mit klaren Flüssen und herrlichen Bergen verdient der Park Moinhos do Rei besondere Beachtung. In ihm stehen die Mühlen, die der Dorfgemeinschaft von Abadim gehörten und die König Dinis, der im 14. Jahrhundert Portugal regierte, erbauen liess.

Caminha

Caminha

Dieses befestigte Grenzstädtchen an der Mündung des Rio Minho war früher Schauplatz vieler Schlachten zwischen Portugal und Spanien. Heute, zu einer Zeit also, in der zwischen den beiden Ländern eine eher freundschaftliche Beziehung herrscht, verkehrt täglich eine Fähre zwischen den beiden Ufern.

Auf einer kleinen Insel mitten im Mündungsgebiet stehen noch die Überreste des Forte da Ínsua. Diese Festung wurde im 15. Jahrhundert zur Verteidigung der Hafeneinfahrt errichtet. Aber die Region lebt nicht nur in und von der Vergangenheit.

In Vilar de Mouros, einem ca. 6 km nördlich gelegenen, malerischen Bauerndorf, findet im August ein bekanntes Festival für Neue Musik statt - übrigens das erste seiner Art, das je in Portugal veranstaltet wurde.

Carraceda de Ansiães

Carrazeda de Ansiães

Granitgestein prägt das Landschaftsbild in der Gegend um diesen Ort, zu dessen Sehenswürdigkeiten die mittelalterliche Burg und die romanischen Kirchen zählen. Ausserdem hat man hier einige Felsbilder und gut erhaltene Hünengräber entdeckt, die beweisen, dass das Gebiet schon zu vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war.

In der Umgebung, genauer gesagt in Ribalonga, kann man eine interessante Laune der Natur betrachten. Auf einem Berggipfel liegt ein riesiger, abgerundeter Felsblock, der sogenannte "pedra bulideira" (wackelige Stein). Er bewegt sich zwar, wenn man ihn berührt, bleibt aber an Ort und Stelle liegen.

Celorico de Basto

Celorico de Basto

Dieser Ort am Fluss Tâmega spielte im Mittelalter eine wichtige Rolle, denn in der Gegend lagen zwei verteidigungsstrategisch sehr bedeutsame Burgen - die von Celorico de Basto und die von Arnóias.

In der jüngeren Vergangenheit (17. - 19. Jh.) siedelten sich Adelsfamilien der Region in Celorico de Basto an und bauten sich hier ihre Herrensitze, die man überall in der Umgebung sieht.

Chaves

Chaves

Während der Römerherrschaft hiess Chaves noch "Aquae Flaviae". Diesen Namen verlieh Kaiser Flavius Vespasian dem Ort, nachdem er die Qualität der Thermalquellen erkannt hatte, die hier entspringen. Die Heilkräfte dieser Quellen, die mit einer Temperatur von ca. 73 ° C aus dem Boden sprudeln und damit die heissesten Europas sind, werden auch heute noch gerne genutzt; der Kurpark ist sehr beliebt.

Durch seine Lage am Tâmega und nahe der Grenze kam Chaves seit jeher eine grosse strategische Bedeutung zu. Im 16. Jahrhundert leistete es heldenhaften Widerstand gegen den Anschluss an Kastilien, und später, im 19. Jahrhundert, mussten die napoleonischen Truppen hier ihre erste Niederlage auf portugiesischem Boden hinnehmen. Aus dieser Zeit als Grenzfestung stammen die Burg und der Bergfried sowie das mittelalterliche Viertel innerhalb der Festungsmauern.

Auch für seine gastronomische Vielfalt, vor allem die Würste und den Schinken, ist Chaves berühmt.

Cinfães

Cinfães

In diesem Ort, der zwischen den Ufern des Douro und dem Montemuro-Gebirge liegt, wurde Afonso Henriques (1139-85), der später einmal erster König Portugals werden sollte, von seinem Hauslehrer Egas Moniz erzogen, dem dieses Land im 12. Jahrhundert gehörte.

Es ist eine sehr grüne Gegend. Die Ufer des Carrapatelo-Stausees eignen sich hervorragend für jegliche Art von Wassersport.

In der gesamten Umgebung findet man Spuren aus vorgeschichtlicher Zeit, und aus der Römerzeit stammen die Kirche in Escamarão und die Kirche Santa Maria Maior in Tarouquela.

Espinho

Espinho

Dieses ehemalige Dorf von Fischern, die hier in Holzhäuschen, den sogenannten "palheiros" (Strohschobern) lebten, verwandelte sich im 19. Jahrhundert in einen sehr gefragten Badeort, denn zur damaligen Zeit wurde das Baden im Meer wegen seiner Heilwirkung empfohlen.

Heute ist Espinho ein lebhafter Ort, der neben einem langen Sandstrand ein Meerwasserschwimmbad mit Thalassotherapie-Anwendungen, ein Spielkasino, ein breitgefächertes Hotelangebot und den ältesten Golfplatz der Iberischen Halbinsel zu bieten hat, der Ende des 19. Jahrhunderts von Engländern gegründet wurde.

Zu den interessantesten Veranstaltungen gehören das Musikfestival im Juni und das Zeichentrickfilm-Festival im November.

Esposende

Esposende

Im Zeitalter der Entdeckungen war Esposende ein wichtiger Fischerei- und Seehafen. Das ist der Ort auch heute noch, aber darüber hinaus hat er sich zu einem beliebten Ziel für Sommerurlauber entwickelt. In dem Ort Apúlia werden nicht nur Fische, sondern bei Ebbe auch Tang gefischt.

Der Küstenstreifen, der sich von Esposende bis nach Ofir und Fão erstreckt, ist Landschaftsschutzgebiet und gilt als eines der schönsten Küstengebiete Nordportugals.

Das ca. 6 km nördlich gelegene São Bartolomeu do Mar kennt man wegen der Wallfahrt, die am 24. August stattfindet und zu der auch das "Banho Santo" (Heilige Bad) gehört. Laut

Überlieferung soll dieses Bad im Meer Kranke heilen und Kinder widerstandsfähiger gegen Krankheiten machen.

Fafe

Fafe

Fafe ist erst seit relativ kurzer Zeit (19. Jh.) Verwaltungszentrum. Viele seiner Einwohner wanderten im 18. und 19. Jahrhundert nach Brasilien aus und liessen sich nach ihrer Rückkehr in die Heimat prachtvolle, palastähnliche Häuser errichten, deren Architektur von der brasilianischen Bauweise beeinflusst ist und deshalb "brasileira" genannt wird. Die Rückkehrer investierten in die Textilindustrie und den Handel und trugen so beträchtlich zum Wachstum ihres Heimatortes bei.

Felgueiras

Felgueiras

In den Dörfchen rund um Felgueiras, die inmitten einer üppig grünen Landschaft liegen, fallen besonders die kleinen romanischen Kirchen auf.

Der Ort selbst ist bekannt für seine Stickereien und Spitzen, für seinen Vinho Verde und den berühmten Biskuitkuchen von Margaride.

Freixo de Espada à Cinta

Freixo de Espada à Cinta

Es gibt verschiedene Erklärungen für den eigenartigen Namen dieses Dorfes, das übersetzt etwa "Esche mit dem Schwert am Stamm" bedeutet. Einige behaupten, er stamme von einem gotischen Edelmann namens "Espadacinta", andere glauben, dass er auf das Wappen eines Edelmannes aus León zurückgeht, das eine Esche und ein Schwert zeigte, und wieder andere vermuten seinen Ursprung in einer Legende, die besagt, dass der portugiesische König Dinis, als er den Ort im 14. Jahrhundert gründete, sein Schwert an eine Esche band, bevor er sich zum Ausruhen an ihren Stamm lehnte.

Das Gebiet, das zur Douroregion gehört, entfaltet seinen Reiz besonders im Frühling, wenn die Mandelbäume blühen. Der beste Blick auf die Landschaft bietet sich vom Penedo Durão, dem schönsten und imposantesten Aussichtspunkt des Kreises, von dem man weit über das Umland bis zur spanischen Grenze blicken kann.

Gondomar

Gondomar

Gondomar, das in einem sanften, fruchtbaren Hügelland liegt, ist berühmt für seine Schmuckarbeiten; man vermutet, dass diese jahrhundertealte Tradition bis in die Zeit der Westgoten und Kelten zurückreicht. Das Gold stammte aus den Goldminen der Region, die bereits seit über zweihundert Jahren geschlossen sind.

Besonders schön ist der fein gearbeitete Filigranschmuck aus Gold und Silber, dessen ästhetische, künstlerische Formen von den Mauren beeinflusst worden sein sollen, die die Iberische Halbinsel bevölkerten. Die prächtigen Trachten, die für die Region Minho so typisch sind, wären jedenfalls ohne den originellen, handgearbeiteten Schmuck unvollständig.

Guimarães

Guimarães

Am 13. Dezember verlieh die UNESCO dem historischen Stadtzentrum von Guimarães den Rang des Weltkulturerbes. Eine verdiente Auszeichnung für eine Stadt voller historischer Bezugspunkte, die es verstanden hat, ihr kulturelles Erbe und ihre öffentlichen Bauten für den Besucher zu bewahren.

Für die Portugiesen besitzt Guimarães zudem einen ganz besonderen, einen symbolischen Wert. Denn auf einer Wiese nahe der Mauern seiner Burg schlug König Afonso Henrique die Truppen seiner Mutter, der Tochter von Afonso VI. von Leon und Kastilien. Damit begann sein Aufstieg, der zur Gründung des Portugiesischen Königreichs führen sollte, dessen erster König er wurde.

Beginnen Sie Ihren Besuch an dem als Heiligen Hügel bekannten Ort. Dort stehen noch heute die viel besungene Burg von Guimarães und die kleine romanische St. Michaels Kirche. Laut Überlieferung wurde Afonso Henrique im noch heute erhaltenen Taufbecken dieses bescheidenen Gotteshauses getauft. Eine eindrucksvolle, vom Bildhauer Soares dos Reis (1834) ausgeführte Statue zeigt uns Gestalt und Züge des ersten portugiesischen Königs.

In ihrer unmittelbaren Umgebung findet sich der Herzogliche Palast, heute ein Museum, dessen Ursprünge auf das 15. Jahrhundert zurückgehen.

Steigen Sie nach Besichtigung dieser für die Gründung Portugals zentralen Monumente in die Stadt hinab. Hier empfehlen wir Ihnen als Ausgangspunkt für ihren Spaziergang den Largo da Oliveira, das Herz des historischen Stadtkerns.

Möchten Sie aber lieber erst einmal einen einzigartigen Blick über die ganze Stadt genießen, empfehlen wir Ihnen die 7 km lange Fahrt zum Monte da Penha. Dort bietet sich Ihnen eines

prächtigsten Panoramas von ganz Nordportugal.

Die Straße führt an der Pousada de Santa Marinha da Costa vorbei. In diesem früheren Konvent, den der bekannte Architekt Fernando Távora in eine Pousada verwandelt hat und dessen Bau auf D. Mafalda de Sabóia, Gattin von D. Afonso Henrique, zurückgeht, kreuzen sich verschiedene Stile und Epochen. Die im 17. Jahrhundert erneuerte Kirche, der Kreuzgang, die zu Zimmern umgebauten Zellen sowie der prächtige Hieronymus Balkon mit Blick über den Garten sind gute Gründe für einen Aufenthalt an diesem Ort.

Doch steht für Ihren Weg zum Wallfahrtsort Nossa Senhora da Penha auch eine Seilbahn zur Verfügung, mit der Sie in wenigen Minuten auf den Hügel gelangen.

Lamego

Lamego

Die etwa 12 km von den Ufern des Douro entfernt liegende Stadt Lamego erlebte im 18. Jahrhundert eine Blütezeit, als hier ein "Feiner Wein" produziert wurde, der Vorläufer des berühmten Portweins. Lamecum wurde schon von den Westgoten im 7. Jahrhundert zum Bischofssitz erhoben.

Danach erlitt die Stadt das gleiche Schicksal wie so viele andere Orte, die später portugiesisch werden sollten: Sie wurde von den Mauren eingenommen, von den Christen zurückerobert und ging erneut in maurischen Besitz über, bis sie schliesslich im Jahre 1057 von Ferdinand d.Gr. von Kastilien, dem Urgrossvater des ersten portugiesischen Königs Afonso Henriques, definitiv wiedererobert wurde. Vom Mittelalter zeugen das Kastell, über der Stadt, die Kathedrale und die kleine Kirche Santa Maria de Almacave.

Das viele Jahrhunderte lang währende Vorherrschen des kirchlichen Einflusses, der erst mit der Auflösung der religiösen Orden im Jahre 1834 eine Einschränkung erfuhr, hat in Lamego zahlreiche Kirchen entstehen lassen, die den klassischen Einfluss ihrer Bauzeit (16. und 17. Jahrhundert) nicht verleugnen. Geschichten, die auf den Kachelbildern an den Wänden erzählt werden, sakrale Malerei und schöne, in der Barockzeit hinzugefügte Holzschnitzdekorationen bilden Grund genug, in diese Gotteshäuser einzutreten, wenn Ihr Weg Sie an ihnen vorbeiführt. Besondere Erwähnung verdienen die Klosterkirche Santa Cruz, mit Blick auf die Stadt und die prunkvolle und monumentale, Nossa Senhora dos Remédios gewidmete, 600 m hoch gelegene Wallfahrtskirche aus dem Barock, in der die Gläubigen Trost und Linderung ihrer Leiden finden. Die Stadt erweist der Senhora jedes Jahr vom 6. bis zum 8. September den wohlverdienten Dank, indem sie ihr das Fest Nossa Senhora dos Remédios widmet.

Beachten Sie im ersten Stockwerk die zwei schönen Veranden aus Granit und die mit barocken Giebeln versehenen Fenster. Die Fenster des noblen, d.h. mittleren Stockwerks sind ausserdem

mit fein gearbeiteten steinernen "Schürzen" geschmückt. Um das Jahr 1940 herum wurde dieses Gebäude hergerichtet, um das Museum von Lamego, beherbergen zu können, dessen Besuch man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte.

Die Lage Lamegos in geringer Entfernung zu den Ufern des Douro ist ideal für Ausflüge, bei denen Sie die wunderbaren Panoramen der weiten Täler, in denen die Trauben für den Portwein wachsen, genießen können.

Lousada

Lousada

Lousada liegt in einer Gegend, der es trotz ihrer hochentwickelten Wirtschaft gelungen ist, ihre alten landwirtschaftlichen Traditionen zu bewahren. Der Ort selbst verfügt über eine Anzahl sehenswerter Baudenkmäler.

Seit kurzem ist Lousada in Erscheinung getreten durch die Durchführung von Autotests, für die die Strassen der Umgebung hervorragend geeignet sind.

Macedo de Cavaleiros

Macedo de Cavaleiros

Macedo de Cavaleiros, das im Nordosten der Region Trás-os-Montes in einem fruchtbaren Tal nahe dem Bornes-Gebirge liegt, ist bei Anhängern von Extremsportarten wie z. B. dem Drachenfliegen, sehr beliebt. In der Gegend findet man sehr viele Herrenhäuser.

Im 18. Jahrhundert war die Seidenraupenzucht einer der Haupterwerbszweige der Region. Davon zeugen die Ruinen der königlichen Spinnerei in Chacim; sie sollen einmal Teil der geplanten "Europäischen Seidenstrasse" werden, die ihren Sitz in Macedo de Cavaleiros in Portugal hat.

Maia

Maia

Der wirtschaftlich hochentwickelte Kreis Maia ist heute ein wichtiges Industriezentrum, hat aber dennoch seine uralten Sitten und Gebräuche bewahrt.

In dem nahegelegenen Kloster Moreira da Maia wird eine Reliquie des Heiligen Lenho aufbewahrt, dem die Menschen der Region Wunderkräfte nachsagen und den sie in schwierigen Situationen um Hilfe anflehen.

Marco de Canaveses

Marco de Canaveses

Dieser Ort, der in einer der fruchtbarsten Gegenden des Dourogebietes liegt, ist ein bedeutendes Landwirtschaftszentrum, das vor allem für seine Weine und die Kastanien berühmt ist. In den umliegenden Gebirgen hat man Spuren gefunden, die darauf hinweisen, dass das Gebiet bereits vor Jahrtausenden besiedelt war.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die neue, von Siza Vieira, einem weltbekannten portugiesischen Architekten, entworfene Kirche, deren ungewöhnliche Architektur für einigen Aufruhr gesorgt hat.

Matosinhos

Matosinhos

Tradition und Fortschritt sind die Merkmale dieser dem Atlantik zugewandten Stadt...

An der Mündung des Flusses Leça liegt in einer besonders privilegierten Lage, dank der Nähe zum Meer, die Stadt Matosinhos. Der erste Hinweis auf den Ort datiert vom 11. Jahrhundert, damals unter dem Namen Matesinus. 1514 erhielt der Ort von Dom Manuel die Verwaltungshoheit, doch wurde er erst im 19. Jahrhundert als eigenständiger Ort anerkannt. 1984 erhielt er das Stadtrecht.

Das einstige Fischerdorf, in dem man Salz herstellte, ist heute der wichtigste Fischereihafen Portugals. Außerdem besitzt Matosinhos eine entwickelte Industrie (Konserven, Metallindustrie und Holzverarbeitung) sowie drei der wichtigsten Entwicklungsmotoren der Region: den Handelshafen von Leixões, die Petrogal-Raffinerie und Exponor, ein Messezentrum, in dem regelmäßig große internationale Veranstaltungen abgehalten werden.

Das Heiligtum Santuário do Senhor Bom Jesus ist das wichtigste Denkmal der Stadt, doch ebenso erwähnenswert ist das kulturelle Erbe von Leça de Palmeira, dem ältesten Stadtteil von Matosinhos. Sehenswert sind nicht nur dessen Strände, sondern auch verschiedene künstlerisch wertvolle Bauwerke wie die des Architekten Siza Vieira (Salão de Chá und Piscina das Marés), der Leuchtturm Farol da Boa-Nova, die Quinta da Conceição, die Quinta de Santiago und die Festung Forte de Nossa Senhora das Neves.

Melgaço

Melgaço

Die nahe der Grenze zu Galizien gelegene Siedlung entstand um die Burg, die Afonso Henriques, der erste König Portugals, im 12. Jahrhundert errichten liess.

Aus der ausserordentlich grünen Landschaft, in der Melgaço liegt, stammen die berühmten Vinhos Verdes, und man sollte es auf keinen Fall versäumen, das Solar do Alvarinho zu besuchen, in dem man diesen auf der Welt einzigartigen Wein in all seiner Vielfalt probieren kann.

In der Umgebung kann man schöne romanische Bauwerke wie das Kloster von Fiães, die Kirche Nossa Senhora da Orada und die Kirche in Paderne bewundern. Ebenfalls in der Nähe liegt das ursprüngliche Dorf Castro Laboreiro, dessen Ursprünge bis in die Eisenzeit zurückgehen; hier wird eine nach dem Ort benannte Hunderasse gezüchtet.

Ca. 4 km von Melgaço entfernt befindet sich das Thermalbad do Peso, dessen Heilquellen sehr beliebt sind.

Mesão Frio

Mesão Frio

Dieses ruhige Dorf im Dourogebiet wird seit jeher mit der Weinerzeugung in Verbindung gebracht.

In der wunderschönen Landschaft, die geprägt ist von den terrassenförmig angelegten Weinbergen entlang der Flussufer, stehen hier und da Weingüter und Herrenhäuser; der Landsitz Solar da Rede wurde zu einer Pousada umgebaut.

Miranda do Douro

Miranda do Douro

Die Ursprünge des Ortes reichen weit in die Vergangenheit zurück. Zuerst wurde er von den Römern besetzt und dann, im 8. Jahrhundert, von den Mauren, die ihm den Namen "Mir Andul" gaben, aus dem der heutige Name Miranda entstanden ist.

Aufgrund seiner grenznahen Lage erfüllte der Ort von Anfang an eine wichtige strategische Aufgabe bei der Verteidigung des Landes. Portugals erster König Afonso Henriques ließ die Burg und die Stadtmauer errichten, durch die Miranda do Douro in eine wahre Grenzfestung verwandelt wurde.

Im 16. Jahrhundert erhielt der Ort Stadtrechte und wurde zum Sitz des Bischofs von Trás-os-Montes erhoben. Damit begann eine Blütezeit, in der prächtige Bauwerke wie die Kirche Santa Maria Maior entstanden, die zwei Jahrhunderte lang den Rang einer Kathedrale hatte.

Mit den Restaurationskriegen im 17. Jahrhundert, in denen

Portugal um die Wiedererlangung der Unabhängigkeit von Spanien kämpfte, und später während der französischen Invasionen erlitt die Stadt viele Rückschläge und verlor stark an Bedeutung.

Heute ist Miranda do Douro berühmt für die farbenfrohe Folklore und das lebendige Brauchtum. Die "Pauliteiros de Miranda" in ihren typischen Trachten mit Rock führen zu Dudelsackklängen den traditionellen Stocktanz auf, dessen Ursprünge in die Eisenzeit zurückreichen, als das Gebiet von den Kelten besetzt war. Besonders hingewiesen werden muss noch auf die Sprache „Mirandês“, die zweite offizielle portugiesische Sprache, die in dieser Region gesprochen wird, und in der Gastronomie auf die „Posta mirandesa“, ein ausgezeichnetes Steak, das aus den in dieser Region gezüchteten Rindern zubereitet wird.

Mirandela

Mirandela

Von dieser schönen Stadt an den Ufern des Rio Tua, die man auch als Gartenstadt kennt, behauptet ein Sprichwort: "Wer Mirandela einmal gesehen hat, bleibt da".

Zu dem Fest zu Ehren von Nossa Senhora do Amparo, das Ende Juli stattfindet, gehören eine feierliche Prozession, ein Lichterzug und das Feuerwerk, das zu den prächtigsten der Region gezählt wird.

Auch für seine Küche ist Mirandela berühmt. Hier wird nach traditionellem Rezept eine sehr beliebte Knoblauchwurst hergestellt, die "alheira".

In der Umgebung sollte man dem typischen Dörfchen Romeu einen Besuch abstatten.

Mogadouro

Mogadouro

Mogadouro wurde im 13. Jahrhundert von den Mauren zurückerobert. Der Templerorden erhielt das Gebiet als Schenkung und gründete ein Kastell, von dem heute nur noch Ruinen stehen.

Die beste Zeit, um die Region zu besuchen, ist Februar/März, denn dann blühen die Mandelbäume und hüllen die Felder in eine weisse Decke. Die besten Ausblicke über die traumhafte Landschaft bieten sich vom Castanheira-Gebirge oder von der Burg von Penas Róias, die ganz in der Nähe liegt.

Moimenta da Beira

Moimenta da Beira

Das Wort "Moimenta" bedeutet "Errichtung eines Grabes", und man vermutet, dass der Name auf einen Friedhof zurückzuführen ist, der hier in vorgeschichtlicher Zeit existiert hat.

Der portugiesische Schriftsteller Aquilino Ribeiro (19. - 20. Jh.) bezeichnete die Region als "Land des Teufels"; in Wirklichkeit ist es eine sehr reizvolle Gegend, in der gute Weine produziert werden und ausgezeichnetes Obst heranreift.

Moimenta da Beira, das von malerischen Dörfchen wie Alvite und Leomil umgeben ist, liegt in der Nähe des Rio Távora und seines Stausees Barragem do Vilar, der sich hervorragend zum Betreiben von Wassersport eignet.

Monção

Monção

Befestigte Stadt am Ufer des Minho, Land der Heilquellen und des Alvarinho Weins; einstmals Schauplatz zahlreicher Schlachten zwischen den Königreichen von Portugal und Kastilien... Sein suebischer Name, Orosion, wurde im Lateinische zu Mons Sanctus (Heiliger Berg), aus dem anschließend der portugiesische Name Monção wurde. 1291 gewährte der portugiesische König Afonso III. dem Ort die Verwaltungshoheit und König Dinis ließ 1306 die Burg errichten, deren Mauern heute nur noch eine Attraktion für die Gäste sind.

Wer heutzutage den hoch über dem Minho gelegenen Ort besucht, mit seinen attraktiven Terrassen und beliebten Aussichtspunkten, wie etwas die Neris-Promenade, wird sich kaum vorstellen können, welche wilde Schlachten früher zwischen den befeindeten Königreichen ausgetragen wurden. Und noch weniger, dass sich bei den Schlachten insbesondere drei Frauen wegen ihrer Tapferkeit besonders ausgezeichnet hatten: Deuladeu Martins, Mariana de Lencastre und Helena Peres. Heutzutage werden die Erinnerungen an gute und schlechte Zeiten nur noch in dem volkstümlichen Brauch des Kokafestes lebendig, das Jahr für Jahr an Fronleichnam gefeiert wird.

Die Stadtmauern aus dem 17. Jahrhundert bewachen noch immer das historische Zentrum und dessen Kostbarkeiten wie etwa die Mutterkirche, die Kirche der Misericórdia und die Kirche des Santo António dos Capuchos. Ein Besuch der außerhalb von Monção gelegenen Thermen, die berühmt sind für die Heilkraft ihres Wassers rundet den Besuch der Stadt ab.

Doch versäumen Sie nicht, in der näheren Umgebung die sehenswerte Kirche von Longos Vales zu besichtigen, ein seltenes Beispiel der Romanischen Architektur sowie den eindrucksvollen Palast von Brejoeira, wo der berühmte, leicht moussierende Alvarinho-Wein hergestellt wird.

Mondim de Basto

Mondim de Basto

Mondim de Basto, das in der Nähe des Rio Tâmega liegt, wurde während der Regierungszeit von König Sancho I. (12. Jh.) gegründet. Viele Völker, die durch das Gebiet zogen, besetzten das Dorf und hinterliessen Spuren, die noch heute sichtbar sind.

In der Nähe des Ortes liegt der Berg Farinha. Mit seiner Pyramidenform erinnert er einen Vulkan. Oben auf dem steilen, 990 m hohen Berg liegt die Wallfahrtskapelle Senhora da Graça, die alljährlich im Juli Ziel gut besuchter Wallfahrten ist.

In der Umgebung und nahe dem Dorf Ermelo lockt der Fluss Olo mit einem berühmten Wasserfall, dem man den Namen "Fisgas de Ermelo" (Harpune von Ermelo) gegeben hat.

Montalegre

Montalegre

Zauberhafte Landschaften und eine unberührte Natur, die noch nichts von ihrem Zauber verloren hat, prägen diese Region, die mitten im Naturpark Peneda-Gerês liegt.

Beherrscht wird Montalegre von der Burg, die im 13. Jahrhundert auf den Resten einer älteren Festung erbaut wurde. Dies beweist, welche bedeutende strategische Rolle Montalegre schon früh bei der Verteidigung des Reiches gespielt hat.

Das kleine, hochinteressante Kloster Santa Maria dos Júnias, von dem heute nur noch Ruinen zu sehen sind, gehörte dem Zisterzienserorden (13. - 14. Jh.). Es liegt in der Umgebung von Montalegre nahe dem urtümlichen Ort Pitões das Júnias, dessen Dorfgemeinschaft ihre alten Traditionen pflegt.

Die Gastronomie Montalegres ist berühmt für ihre Würste und den Schinken. Beim alljährlich im Januar stattfindenden Räucherwaren-Markt bietet sich die beste Gelegenheit, diese Spezialitäten zu kaufen.

Murça

Murça

Das Wahrzeichen dieses Dorfes ist die berühmte "Porca de Murça", eine grosse Steinfigur, die eine Wildsau darstellt. Sie stammt aus der Eisenzeit und man vermutet, dass sie von den Kelten als Fruchtbarkeitssymbol verehrt wurde. Eine andere Theorie geht davon aus, dass die Plastik einer wilden Bärin nachempfunden ist, die die Bevölkerung der Gegend bedrohte. Der Herr von Murça soll das Tier dann bei einer Hetzjagd erlegt haben, und zum Gedenken an diese Heldentat wurde die Statue angefertigt.

Im Bezirk Murça, der zur Douro-Region gehört, spielt die

Landwirtschaft - und zwar nicht nur die Weinproduktion, sondern auch die Herstellung von Olivenöl und Honig - eine wichtige Rolle.

Paços de Ferreira

Paços de Ferreira

This region has been inhabited since the very earliest of times and still preserves some very ancient remains from this period, such as the dolmen at Lamoso and Citânia de Sanfins (one of the most important archaeological sites in the north of the Iberian Peninsula). Dating from the twelfth century is the remarkable Romanesque church of the monastery of Ferreira.

Nowadays, Paços de Ferreira is a thriving and prosperous city, largely as a result of the many furniture industries that have been set up locally, which explains why the city is generally referred to as the "Furniture Capital".

Paredes

Paredes

Durch die geographischen Gegebenheiten ist das Terrain hervorragend zum Kanufahren, Bergsteigen und Klettern geeignet.

Zu den sehenswerten Bauwerken gehören die romanischen Kirchen in der Umgebung. Die Kirche und das Kloster von Cete wurden wohl schon im 12. Jahrhundert gegründet und sind somit eines der ältesten Gotteshäuser in Portugal.

Der Ort liegt am Fluss Sousa, der hier in der Region durch ein tief eingeschnittenes Tal verläuft. Ein Ort namens "Senhora do Salto" ist besonders bekannt. Laut Überlieferung soll sich ein Ritter, dem der Teufel erschien, in die Tiefe gestürzt haben und sanft auf dem anderen Ufer gelandet sein, nachdem er die Heilige Jungfrau um Hilfe angerufen hatte. Zum Dank liess er eine kleine Kapelle errichten, die von der Bevölkerung der Gegend sehr verehrt wird.

Paredes de Coura

Paredes de Coura

Paredes de Coura liegt in einer vom archäologischen Standpunkt aus sehr interessanten Region und spielte während der Restaurationskriege zwischen Portugal und Spanien (17. Jh.) eine bedeutende Rolle.

Seit neuestem zieht der Ort im August, wenn das Musikfestival an den Ufern des Flusses Coura stattfindet, unzählige Jugendliche an.

Penafiel

Penafiel

Man erzählt sich, dass es in dieser seit frühester Zeit besiedelten Region zwei Burgen gab. Eine hiess Aguiar de Sousa, die andere Castelo de Pena. Als die Mauren die Region besetzten, versuchten sie die Burg von Pena zu stürmen, aber aufgrund der heldenhaften Verteidigung gelang es ihnen nicht. Daraufhin erhielt die Burg die Zusatzbezeichnung "fiel" (treu) und hiess fortan Penafiel. Dieser Name wurde dann von dem gesamten Gebiet übernommen.

Die Region ist geprägt vom Granitgestein und bekannt für die Produktion von Vinho Verde. In Penafiel selbst findet an Fronleichnam ein sehr beliebtes Fest statt.

Zahlreiche romanische Kirchen lohnen einen Abstecher in die Umgebung, so das Kloster São Salvador de Paço de Sousa, die Kirche São Miguel in Eja und die Kirche São Salvador in Gandra.

Penedono

Penedono

Das aus dem Mittelalter stammende Kastell, das hoch oben auf einem Felsen thront, ist ein einzigartiges militärisches Bauwerk, das die umgebende Landschaft überragt.

Die Region ist reich an Spuren vorgeschichtlicher Besiedelung. Vor allem erwähnenswert ist der Dolmen im nahegelegenen Dorf Penela da Beira, der der Wallfahrtskirche Nossa Senhora do Monte als Chorraum diente.

Im 20. Jahrhundert erlebte Penedono einen grossen Aufschwung, als man begann, die reich vorhandenen Erze (Gold, Wolfram) abzubauen. Heute sind die Minen ein Relikt des Industriezeitalters und geschlossen.

Peso da Régua

Peso da Régua

Man nimmt an, dass der Name des Ortes auf eine alte römische Villa namens "Villa Reguela" zurückgeht, die hier gestanden haben soll. Nach 1756 und mit der Gründung der Königlichen Weinbaugesellschaft Alto Douro, die die weltweit erste abgegrenzte Weinbauregion festlegte, begann die grosse Blütezeit von Peso da Régua.

Der Ort am Douro spielte eine entscheidende Rolle bei der Produktion und Vermarktung des Portweins, denn von hier aus wurde er in Weinfässern abgefüllt auf den Rabelos-Segelschiffen nach Gaia transportiert, wo er in den Weinkellern heranreifte.

Die terrassenförmig angelegten Weinberge an den Uferhängen bestimmen das wunderschöne Landschaftsbild, das man von

vielen Aussichtspunkten wie z. B. São Leonardo in Galafura und Santo António in Loureiro bewundern kann.

In der Umgebung liegt das Thermalbad Caldas de Moledo. Der am rechten Douro-Ufer gelegene Ort verfügt über einen eigenen Ankerplatz und ist bei Erholungssuchenden sehr beliebt.

Pinhão

Pinhão

Pinhão gilt als geografischer Mittelpunkt des gesetzlich abgegrenzten Douro-Weinbaugebietes. Hier liegen viele der Portweingüter, von denen einige auch Übernachtungsmöglichkeiten im Rahmen des "Tourismus im ländlichen Raum" anbieten.

Sehenswert ist das Bahnhofsgebäude, das aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammt und innen vollständig mit Fliesenbildern verkleidet ist.

Ponte da Barca

Ponte da Barca

Man nimmt an, dass der Name des Ortes am Ufer des Rio Lima auf das Schiff ("Barca") zurückzuführen ist, das vor dem Bau der Brücke im 15. Jahrhundert die Verbindung zwischen den Ufern herstellte. Die üppige, grüne Region hiess früher "Terra da Nóbrega" oder "Anóbrega", ein Name, der sich angeblich von dem römischen "Elaneobriga" ableitete.

Die historische Altstadt mit Herrenhäusern, die sich teilweise dem Tourismus im ländlichen Raum angeschlossen haben, und schönen Bauwerken aus dem 16. - 18. Jahrhundert, ist ebenso eine Besichtigung wert wie die Umgebung, zu deren grössten Sehenswürdigkeiten die aus dem 13. Jahrhundert stammende romanische Kirche in Bravães und die Burg von Lindoso, ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert, gehören. Letztere spielte eine entscheidende Rolle bei der Verteidigung der Region.

Auch Ponte da Barca liegt im Weinbaugebiet Vinho Verde, und ein Teil des Bezirks gehört zum Naturpark Peneda-Gerês, einem ausgezeichneten Gebiet für Aktivurlauber und Erholungssuchende.

Ponte de Lima

Ponte de Lima

In diesem Ort wird der Fluss Lima von einer Brücke (Ponte) römischen Ursprungs überspannt, der das attraktive, uralte Städtchen seinen Namen verdankt. D. Teresa, die Mutter des ersten portugiesischen Königs, verlieh Ponte de Lima im Jahre 1125, also noch vor der Gründung des Königreichs Portugal, erstmals Stadtrechte.

Ponte de Lima liegt inmitten einer fruchtbaren, landwirtschaftlich genutzten Region, in der der berühmte Vinho Verde produziert wird. Ausserdem ist es die Gegend in Portugal, in der die meisten Herrenhäuser und Landgüter liegen, die zu einem grossen Teil Unterkunft im Rahmen des "Tourismus im ländlichen Raum" anbieten.

Alle zwei Wochen findet in dem traditionsbewussten Städtchen ein Markt statt, der seine Ursprünge im Mittelalter hat. Eine weitere Veranstaltung mit langer Tradition ist die alljährlich im Juni stattfindende "Vaca as Cordas" (Kuh am Strick). Bei den Feiras Novas, dem Gemeindefest im September, kann die Stadt erneut einen starken Zulauf interessierter Besucher verzeichnen.

Porto

Porto

Porto, die Kapitale der nördlichen Region Portugals, ist eine sehr alte Stadt, die ihren Namen dem Land und dem überall auf der Welt bekannten Wein gab: dem Portwein.

Das wahrlich schön an der Mündung des Flusses Douro gelegene, architektonisch sehr reizvolle historische Stadtzentrum ist seit 1996 Weltkulturerbe. Porto ist die Hauptstadt des Nordens und die zweitgrösste Stadt Portugals; die als arbeitsam und äusserst geschäftstüchtig bekannte Stadtbevölkerung hat sich stets erfolgreich gegen die Auferlegung von Zwängen und Angriffe gewehrt, weshalb man Porto auch die "unbesiegbare" Stadt nennt.

Nicht nur die Monumente, auch die Persönlichkeit dieser Stadt und ihrer Menschen wollen entdeckt werden.

Um einen Eindruck von der Stadt zu gewinnen, ist es empfehlenswert, gemächlich durch die Strassen zu schlendern und die typischen Häuser und die Baudenkmäler aus Granitgestein zu bewundern, mit der Strassenbahn am Flussufer entlangzufahren oder eine Bootsfahrt zu unternehmen, bei der man unter den sechs Brücken hindurchfährt und die Stadt aus einem anderen Blickwinkel kennenlernt. Wir schlagen Ihnen zwei unterschiedliche Besichtigungsgänge vor, die beide die beeindruckenden Kontraste Portos deutlich machen. Auf der einen Seite die pulsierende Stadtmitte voller Bewegung und intensivem Handel, Ausdruck der Verbindung zwischen der Atmosphäre nordischer Handelsstädte und der starken

Spiritualität des Barocks. Im Kontrast hierzu die romantische Idylle des Serralves-Parks mit dem modernen Gebäude, in dem das Museum für Zeitgenössische Kunst untergebracht ist.

Póvoa de Lanhoso

Póvoa de Lanhoso

Die Burg des Dorfes, die auf der Spitze des Monte do Pilar thront, ist das herausragende Bauwerk in der Region. Laut Überlieferung wurde hier D. Teresa, die Mutter des ersten Königs von Portugal (12. Jh.) nach der Schlacht von São Mamede gefangengehalten, in der Mutter und Sohn gegeneinander gekämpft hatten. Nahe der Burg wurde im 17. Jahrhundert das Kloster Nossa Senhora do Pilar erbaut.

Wegen der romanischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert lohnt es sich, einen Abstecher in das nahegelegene Dorf Fonte Arcada zu machen.

Póvoa de Lanhoso, das in der Weinbauregion Vinho Verde liegt, ist bekannt für seinen Granitabbau und die granitverarbeitende Industrie sowie für seine Goldschmiedekunst (Filigranschmuck).

Póvoa de Varzim

Póvoa de Varzim

Diese alte Siedlung, die im 14. Jahrhundert Stadtrechte erhielt, begann sich ab dem 18. Jahrhundert einen Namen als Fischereizentrum zu machen. Damals liessen sich hier viele Fischer nieder, die eine geschlossene Gemeinschaft bildeten.

Dank des wundervollen Strandes, der während der Badesaison sehr gut besucht ist, entwickelte sich die Stadt zu dem, was sie heute ist - einem beliebten Seebad mit einem breitgefächerten Hotelangebot, einem Golfplatz, einem Spielkasino und der Möglichkeit, alle nur erdenklichen Sportarten zu betreiben.

Ein Besuch des nahegelegenen Städtchens São Pedro de Rates, das schon einmal Sitz der Bezirksverwaltung war, ist durchaus empfehlenswert. Hier stehen eine romanische Kirche aus dem 11. - 13. Jahrhundert, das ehemalige Rathaus aus dem 18. Jahrhundert und ein Pranger.

Resende

Resende

Man nimmt an, dass der Name des Ortes auf den christlichen Ritter "Rausendo" zurückgeht, der Resende im 11. Jahrhundert eroberte und besiedelte.

In dieser Region wuchs Afonso Henriques, der erste König Portugals, auf und wurde von seinem Hauslehrer Egas Moniz unterrichtet. Der Infant, der mit einer unheilbaren Krankheit zur Welt gekommen war, wurde im Alter von vier Jahren wie durch ein Wunder geheilt, nachdem Egas Moniz ihn an einen Ort gebracht hatte, der ihm im Traum erschienen war und an dem er ein Bildnis der Heiligen Jungfrau entdeckte.

Daraufhin liess er an diesem Ort namens Cárquere eine Kirche errichten, die im 15./16. Jahrhundert baulich verändert wurde, in der aber noch die kleine marmorne Marienstatue zu sehen ist.

Resende liegt an den Hängen des Montemuro-Gebirges in der Nähe des Carrapatelo-Stausees und bietet herrliche Ausblicke auf den Douro.

In der näheren Umgebung befindet sich das Thermalbad Caldas de Aregos, das wegen seines Heilwassers geschätzt wird.

Ribeira de Pena

Ribeira de Pena

Ribeira de Pena liegt im Übergangsbereich zwischen Minho und Trás-os-Montes im Weinanbaugebiet von Vinho Verde. Durch den Kreis fließen zahlreiche Flösschen, die die grüne Landschaft bereichern und sich hervorragend zum Angeln eignen.

Prähistorische Funde wie der Felsaltar von Lameles und die vorrömischen Siedlungen auf den Bergen der Region belegen die frühe Besiedlung des Gebietes.

Erwähnenswert sind auch die Cavês-Brücke über den Fluss Tâmega und die Kirche São Salvador, die ein Bewohner des Ortes im 18. Jahrhundert erbauen liess, nachdem er nach einem längeren Aufenthalt in Brasilien als reicher Mann in seine Heimat zurückgekehrt war.

Sabrosa

Sabrosa

Sabrosa liegt in dem gesetzlich abgegrenzten Weinanbaugebiet, aus dem der Portwein stammt. In dem Ort wurden Siedlungsspuren aus dem Neolithikum (Hünengräber) und der Eisenzeit gefunden sowie einige vorrömische Siedlungen wie das Castro von Sancha, das während der Römerzeit umgebaut wurde.

Aus dem Mittelalter stammen frühchristliche Gräber, und das Dorf Provesende in der Nachbarschaft von Sabrosa ist sogar älter als das Königreich Portugal.

In Sabrosa kam Fernão de Magalhães zur Welt, der grosse portugiesische Seefahrer des 15. Jahrhunderts, der sich als erster auf die Reise zur Weltumseglung machte.

Nach der Festlegung der Grenzen des Douro-Weinanbaugebietes im 18. Jahrhundert verzeichnet Sabrosa einen grossen Aufschwung; aus dieser Zeit stammen auch die meisten der hier reichlich vertretenen Herrenhäuser.

Santa Maria da Feira

Santa Maria da Feira

Der Ort liegt inmitten einer Region, die im 11. - 12. Jahrhundert als "Terras de Santa Maria" bekannt war und als Bindeglied zwischen dem Norden und Coimbra diente. Aus dieser Zeit stammt auch der Ortsname, der auf einen Markt (feira) zurückgeht, der damals in dem Gebiet abgehalten wurde. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Burg, die aus dem 15. Jahrhundert stammt und ganz und gar nicht so aussieht wie die anderen portugiesischen Burgen, sondern eher aus einem Märchen zu stammen scheint.

Heute ist Santa Maria da Feira eine Stadt mit hervorragender Infrastruktur. Dies wird deutlich am Europarque, einem modernen Kongresszentrum mit vielfältigem Kulturprogramm, und am Visionarium, einem interaktiven Wissenschaftsmuseum.

Unter den traditionellen Veranstaltungen nimmt die Festa das Fogaceiras zweifellos die bedeutendste Stellung ein. Das Fest findet alljährlich am 20. Januar statt, und den Höhepunkt bildet der Umzug der "fogaceiras", wie man die jungen Mädchen nennt, die auf ihrem Kopf die "fogaças" (eine Art Kuchenbrot) balancieren.

Santa Marta de Penaguião

Santa Marta de Penaguião

Santa Marta de Penaguião liegt im gesetzlich abgegrenzten Weinanbaugebiet Douro, und die dortige Winzergenossenschaft kann sich rühmen, sehr gute Tafel- und Süssweine zu produzieren.

Soweit das Auge reicht ist die Landschaft der Region geprägt von den Weinbergen, die einen Grossteil der Fläche einnehmen.

Santo Tirso

Santo Tirso

Dieser am Flüsschen Ave gelegene Ort entwickelte sich um das Kloster São Bento herum, das im 10. Jahrhundert gegründet wurde und auch unter dem Namen Santo Tirso de Riba de Ave bekannt war.

Zu Ehren des Heiligen Benedikt findet im Juli die grösste Wallfahrt des Bezirks statt.

Ganz in der Nähe liegt das Thermalbad Caldas da Saúde, dessen Einrichtungen bestens für Thermalkuren geeignet sind. Beim Besuch einer ungewöhnlichen Ausstellung kann man sich informieren, mit welchen Geräten im beginnenden 20. Jahrhundert die Behandlungen durchgeführt wurden.

Lohnende Ziele für einen Abstecher in die Umgebung sind die romanische Kirche in Roriz, die möglicherweise aus dem 8. Jahrhundert stammt, und die vorrömische Siedlung Sanfins de Ferreira, von der man annimmt, dass sie bereits seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. besiedelt war.

São João da Pesqueira

São João da Pesqueira

Seinen Namen verdankt das am Douro-Ufer gelegene São João da Pesqueira einem natürlichen Stausee, dessen grosser Fischreichtum ihn zu einem Paradies für die Fischer machte, die ihn daraufhin "pesqueira" (Fischgrund) nannten.

Das Staubecken entstand, weil an dieser Stelle einstmals steile Felsen den Lauf des Flusses behinderten und einen Wasserfall bildeten, den man unter dem Namen "Cachão da Valeira" kannte und in dem viele Schiffe zerschellten. Durch die Staustufen, die man im 20. Jahrhundert anlegte, wurde der einst wilde, tückische Douro gezähmt.

Das Gebiet, das zur gesetzlich abgegrenzten Douro-Weinregion gehört, wird beherrscht von den ausgedehnten Weinbergen. Der beste Blick über die zauberhafte Landschaft bietet sich dem Betrachter von der Wallfahrtskirche São Salvador do Mundo oder vom Monte da Frágua.

Sernancelhe

Sernancelhe

Vor seiner Rückeroberung durch die Christen im 11. Jahrhundert war das Dorf von den Römern und Arabern besetzt worden, die hier ihre Spuren hinterlassen haben.

Die romanische Pfarrkirche gilt für viele als eine der schönsten des Landes.

Sernancelhe liegt in einer Region, in der die Landwirtschaft noch immer eine grosse Rolle spielt. Der Ort selbst ist bekannt für seine Kastanienproduktion.

Zu den sehenswerten Baudenkmälern in der Umgebung zählen das Kloster Nossa Senhora da Assunção in Tabosa, das letzte der Klöster, die die Zisterzienser in Portugal gründeten, und die Wallfahrtskirche da Senhora da Lapa, die alljährlich am 15. August Ziel einer bedeutenden Wallfahrt ist.

Tabuaço

Tabuaço

Der Ort Tabuaço liegt am Távora, einem Nebenfluss des wichtigsten Flusses der Region, des Douro. In der Umgebung des Dorfes findet man bedeutende romanische Bauwerke, z.B. die Pfarrkirche von Barcos (13. Jh.), die Wallfahrtskapelle von Sabroso oder auch das Kloster São Pedro de Águias, das vom Benediktinerorden gegründet wurde, der später in den Zisterzienserorden überging.

Tarouca

Tarouca

Seine Entstehung verdankt der Ort den einflussreichen Klöstern in der Umgebung. São João de Tarouca war das erste Kloster, das der Zisterzienserorden auf der iberischen Halbinsel errichten ließ. Dem im 12. Jahrhunderte gegründeten Kloster gehörten große Teile Nordportugals.

Das zweite, ebenfalls sehr reiche Kloster in der Region trug den Namen Santa Maria de Salzedas. Seine Gründung geht vermutlich ebenfalls auf das 12. Jahrhundert zurück.

Die befestigte Brücke von Ucanha aus dem 13. Jahrhundert ist ein in ganz Portugal einmaliges Bauwerk. Sie ist ein Zeugnis der feudalen Vergangenheit, als man Wegezoll von jedem erhob, der hier im Gebiet zwischen Lamego und Riba Côa unterwegs war.

Tarouca liegt in einer fruchtbaren, landwirtschaftlich genutzten Region. Besondere Bedeutung kommt dem Weinbau zu - hier werden einige der besten Sekte des Landes produziert.

Terras de Bouro

Terras de Bouro

Terras de Bouro liegt am Flüsschen Homem. Weite Teile des Bezirks gehören zum Nationalpark Peneda-Gerês.

Eingebettet in die zauberhafte Landschaft der Umgebung liegen der Stausee von Caniçada und der Stausee von Vilarinho das Furnas, bei dessen Bau das gleichnamige Dorf überflutet wurde. Im Völkerkundemuseum von Terras de Bouro informiert eine Ausstellung über den verschwundenen Ort.

Grosse Wallfahrten und Pilgerreisen führen zu den nahegelegenen Wallfahrtsstätten São Bento da Porta Aberta und Senhora da Abadia.

Torre de Moncorvo

Torre de Moncorvo

Der Name des Ortes geht auf Mendo Curvus zurück, einen Edelmann aus dem Königreich Leon, der Herr dieser Ländereien war und nach seiner Teilnahme bei der Befreiung der Iberischen Halbinsel durch die Christen, an dieser Stelle eine Burg errichten ließ sowohl zu seiner Behausung wie auch zur Verteidigung des Territoriums. D. Afonso Henrique, erster König Portugals, bestätigte die zuvor den Bewohnern erteilten Privilegien und übertrug der Siedlung 1128 und 1140 die Verwaltungshoheit.

Ein Jahrhundert später erlangte Torre de Moncorvo neue Bedeutung, als es auf Initiative von Königs D. Dinis die Stadtrechte erhielt. Während dessen Herrschaft wurde die Burg neu errichtet und die Stadtmauern befestigt. Dadurch wurde die strategische Bedeutung des Ortes während des Mittelalters betont als einer der vorgelagerten Verteidigungspunkte der portugiesischen Grenze.

1512 bestätigte König D. Manuel Torre de die Hoheitsrechte Moncorvos und machte damit die Stadt zu einem der größten Verwaltungsgebiete Portugals. Aufgrund ihrer Lage im fruchtbaren Tal Vale da Vilariça, unweit des Gebirges Serra do Reboredo, wurde die Ortschaft bald zu einem wichtigen Handelspunkt zwischen den Gebieten nördlich des Douro-Flusses und den Weinanbaugebieten der Beira Alta. Der Reichtum der Region schlug sich in der Errichtung zweier außergewöhnlicher Bauwerke nieder: der imponierten Mutterkirche von Torre de Moncorvo und der Misericórdia Kirche, im Renaissancestil.

Im 17. Jahrhundert wurde auf Initiative von König João IV. die königliche Leinen- und Hanfmanufaktur errichtet. Während des 18. Jahrhunderts begann der Gebrauch von Seide und die Kultur von Seidenraupen, die das Leinen abgelöst hatte, erlaubte die Fortführung der lokalen Textilherstellung. Einen weiteren Investitionssektor bildete der Bergbau. Er begann im Jahr 1874 mit der Entdeckung eines der größten Eisenerzlager Portugals. Das heutige Museu do Ferro e da Região de Moncorvo (Eisen-

und Heimatmuseum) erinnert uns an die Entwicklung dieses Industriezweigs und berichtet uns über Geschichte und Bräuche des Ortes.

Einen Besuch von Torre de Moncorvo empfehlen wir vor allem zu Ende des Winters. Dann nämlich veranstaltet die Stadtverwaltung eine Kunsthandwerksmesse und fördert die Region mit dem Programm "Amendoeiras em Flor" (Mandelblüte)

Versäumen Sie auch nicht einen Abstecher in Adeganha, einem etwa 19km entfernten Ort, wo noch heute die typischen Eigenheiten der Region Trás-os-Montes gegenwärtig sind. Hier sollten Sie vor allem die Mutterkirche Santiago Maior besuchen, ein interessantes Zeugnis nördlicher romanischer Architektur.

Valença

Valença

Die von Festungswällen umschlossene Stadt Valença liegt am Fluss Minho an der Grenze zu Spanien. Die gut erhaltenen Befestigungsanlagen wurden im 17. - 18. Jahrhundert im Stil des französischen Militärbaumeisters Vauban erbaut.

Der erste Name des Städtchen war "Contrasta", was soviel bedeutet wie Ortschaft gegenüber einer anderen, und ist darauf zurückzuführen, dass am anderen Minho-Ufer die galicische Stadt Tuy liegt.

Heute ist Valença eine Stadt mit einem lebhaften Handel. Besonders das regionale Kunsthandwerk ist sehr beliebt.

Valongo

Valongo

Valongo, das durch die Ausdehnung der Stadt Porto heute schon fast an deren Stadtgrenzen heranreicht, geht wohl auf eine Gründung der Römer zurück, die hier mit dem Abbau von Gold begannen.

Heute ist es ein lebhafter Ort mit zahlreichen Überresten aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Sehr bekannt ist Valongo für Brot- und Zwiebackfabrikation, die auf eine lange Tradition zurückblicken kann.

Valpaços

Valpaços

Der Kreis Valpaços wurde zwar erst im 14. Jahrhundert gegründet, aber man nimmt an, dass er schon in. Diese Annahme stützt sich auf die vielen Spuren, die man hier entdeckt hat.

Aufgrund der fruchtbaren Böden der Region ist die Landwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Vornehmlich werden Kirschen und Wein produziert.

Auf gastronomischem Sektor ist Valpaços berühmt für seine Würste, in erster Linie aber für den Osterkuchen, der sich zu einem Wahrzeichen der Region entwickelt hat.

Viana do Castelo

Viana do Castelo

Die Stadt Viana do Castelo liegt an der Mündung des Flusses Lima, 65 km nördlich von Porto und in 50 km Entfernung von der Grenzstadt Valença. Viana do Castelo wurde im 13. Jahrhundert von dem portugiesischen König Afonso III. mit dem Namen Viana da Foz do Lima gegründet.

Das Meer war schon immer der Existenzgrund dieser Stadt: einst verfügte sie über 70 Handelsschiffe und in der Epoche der Entdeckungen (15. und 16. Jahrhundert) machten sich Karavellen von Viana aus auf den Weg nach Indien und Amerika und kehrten von dort mit Zucker, Elfenbein, Hölzern und anderen wertvollen Gütern beladen zurück.

Ein Bürger Vianas, João Álvares Fagundes, war der Pionier der Schifffahrt im Nordatlantik. Er sollte, ohne es zu wissen, den Weg bereiten für den portugiesischen Kult der vielen verschiedenen Arten der Stockfischzubereitung. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde in den Werften von Viana do Castelo eine Stockfischflotte gebaut, um diesen Fisch in den kalten Gewässern der nördlichen Meere zu fangen. Das Grab von João Álvares Fagundes befindet sich in der Christus-Kapelle der Mutterkirche von Viana do Castelo.

Bis zum 16. Jahrhundert gehörte die Stadt ausschliesslich dem Volk; dem Adel war es nicht gestattet, sich hier niederzulassen. Als man ihm schliesslich die Türen öffnete, wurde Viana durch Paläste, Kirchen, Klöster, Brunnen und Springbrunnen sehr bereichert: ein bedeutendes Vermächtnis, das einen Besuch wert ist. Im Jahre 1848 erklärte die Königin Maria II. Viana zur Stadt und gab ihr den neuen Namen Viana do Castelo. Diese schöne, extrovertierte und fröhliche Stadt hat es geschafft, den Reichtum ihrer volkstümlichen Traditionen zu bewahren.

Das Fest zu Ehren der Senhora d'Agonia, eines der schönsten Volksfeste Portugals, ist eine Explosion der Fröhlichkeit, die man nicht versäumen sollte.

Vieira do Minho

Vieira do Minho

Der Bezirk Vieiro do Moinho liegt in einer sehr gebirgigen und dicht bewaldeten Region. Erholungssuchende finden an den bezaubernden Stauseen von Caniçada und Ermal genau das, was sie für ihre Freizeitgestaltung suchen. Überall in der Umgebung liegen verstreut kleine Dörfer, in denen die uralten Traditionen des Dorflebens noch gepflegt werden.

Am ersten Oktoberwochenende füllt sich der Ort mit Leben, denn dann findet die Feira da Ladra statt, ein bunter Markt, auf dem alles feilgeboten wird, vor allem natürlich regionaltypisches Kunsthandwerk wie Gegenstände aus Kupfer, Korb- und Webwaren.

Vila Flor

Vila Flor

In früheren Zeiten hiess der Ort Póvoa de Além-Sabor. Der portugiesische König Dinis war von seiner Schönheit so entzückt, dass er ihm den Namen Vila Flor (Stadtblume) gab. Ausserdem liess er um die Stadt herum eine Befestigungsmauer errichten, von der heute allerdings nur noch das nach D. Dinis benannte Südportal erhalten ist.

Besichtigen sollte man die Pfarrkirche, die im 17. - 18. Jahrhundert im Barockstil wiederaufgebaut wurde, sowie das Museum Berta Cabral, in dem verschiedene archäologische Fundstücke aus der Region ausgestellt sind.

Vila Nova de Cerveira

Vila Nova de Cerveira

Der Ort, der im 14. Jahrhundert von König Dinis unter der Bedingung gegründet wurde, dass sich mindestens einhundert Bewohner zusammenfinden würden, verdankt seinen Namen einem Rudel Hirsche ("cervos"), das damals hier lebte.

Vila Nova de Cerveira liegt am Minho an der Grenze zu Spanien. Mit der Fähre kann man nach Goyan in Galizien übersetzen. Zahlreiche Baudenkmäler zeugen von der reichen Vergangenheit des Ortes.

Seit 1978 hat sich Vila Nova de Cerveira nicht nur in Portugal, sondern inzwischen auch über die Landesgrenzen hinaus einen Namen als Schauplatz der Biennale für Plastische Kunst gemacht, an der viele internationale Künstler teilnehmen.

Vila Nova de Famalicão

Vila Nova de Famalicão

Famalicão, das im 13. Jahrhundert von König Afonso III. gegründet wurde, soll bereits vor der Gründung des portugiesischen Staates Hauptstadt der "Terras de Vermoim" gewesen sein.

Seine Blütezeit erlebte der Ort im 19. Jahrhundert, als sich im Landkreis verschiedene Handwerksbetriebe und Industrien ansiedelten. Ebenfalls aus dieser Zeit stammen die prunkvollen herrschaftlichen Häuser, deren Bau mit den aus Brasilien stammenden Reichtümern finanziert wurde.

In der Umgebung liegt der Ort São Miguel de Seide, wo im 19. Jahrhundert einer der herausragendsten Vertreter der portugiesischen Literatur lebte - Camilo Castelo Branco. In seinem ehemaligen Haus wurde ein Museum eingerichtet.

Vila Nova de Foz Côa

Vila Nova de Foz Côa

Dieser Ort liegt im Landesinnern auf einer Hochebene inmitten einer Region, die wegen der glühenden Hitze, die hier während der Sommermonate herrscht, "terra quente" (heisses Land) genannt wird.

Berühmtheit erlangte Vila Nova de Foz Côa durch eine Reihe von Felsbildern, die man an den Ufern des Flüsschens Côa gefunden hat und die bis in die Altsteinzeit zurückreichen. Was das Côa-Tal so einmalig macht, ist die Tatsache, dass bis heute nirgendwo sonst auf der Welt eine so grosse Anzahl an paläolithischen Darstellungen unter freiem Himmel gefunden wurde. 1998 wurden sie von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Vila Nova de Gaia

Vila Nova de Gaia

Vila Nova de Gaia, das am Douro liegt, war schon seit frühester Vergangenheit besiedelt. Als man im 18. Jahrhundert hier die Lagerräume für den Portwein schuf, erlebte der Ort einen riesigen Aufschwung.

Damals wurde der Wein noch mit den "barcos rabelos" genannten Segelkähnen zu den Kellereien gebracht, wo er heranreifen und die Qualitäten entwickeln konnte, für die man ihn weltweit schätzt. Die Besichtigung einer der vielen Weinkellereien ist ein unbedingtes Muss, wenn man etwas mehr über diesen auf der Welt einzigartigen Wein erfahren und ihn probieren möchte.

Unter den interessanten Baudenkmälern, die man in der Stadt Gaia vorfindet, verdient das Kloster Serra do Pilar besondere Aufmerksamkeit. Aufgrund seiner strategisch günstigen Lage auf

einer Anhöhe diente es auch schon als Festung. Vom Kloster aus geniesst man einen der schönsten Blicke auf die Stadt Porto.

Vila Pouca de Aguiar

Vila Pouca de Aguiar

Im Gebiet um Vila Pouca de Aguiar, das sich an den Naturpark von Alvão anschliesst, hat man zahlreiche Spuren sehr früher menschlicher Besiedlung gefunden, so das Castro von Cidadelhe (aus der Eisenzeit) und verschiedene Hinterlassenschaften aus der Römerzeit wie Brücken und Pflaster. Im Ort Vila Pouca de Aguiar selbst zeugen die Ruinen der Burg und die Herrenhäuser vom Glanz vergangener Tage.

In der Nähe liegt das Thermalbad Pedras Salgadas inmitten einer üppig grünen Oase. Noch heute spürt man das Flair der Jahrhundertwende und versteht, warum der Kurort damals bei den Adelsfamilien so beliebt war. Das Wasser mit natürlicher Kohlensäure erfreut sich wegen seiner Heilwirkung grosser Beliebtheit. In Flaschen abgefüllt kann man es überall im Land geniessen.

Vila Real

Vila Real

Vila Real ist die Hauptstadt der Region Trás-os-Montes und erhebt sich auf 427 Höhenmetern eines Gebirgsabhanges, der eine Halbinsel zwischen den Flüssen Corgo und Cabril formt und von anmutigen Häuserreihen durchzogen ist.

Der erste Stadtbrief wurde Vila Real durch König D. Dinis (Regentschaft: 1279-1325) im Jahre 1289 zuerkannt. Mit ihm erhielten die Einwohner von Vila Real das Recht, fahrenden Adligen und Rittern die Unterkunft zu verwehren, die dadurch gezwungen waren, nun außerhalb der Stadtmauern zu nächtigen. Das änderte jedoch nichts daran, dass sich hier im 17., 18. und 19. Jahrhundert viele adlige Familien niederließen, deren Residenzen das Stadtgewebe immer mehr prägten. Wer heute Vila Real besucht, der wird über die unzähligen Wappenschilder an den Fassaden vieler Häuser erstaunt sein.

Vila Real ist eine freundliche und angenehme Stadt, von deren Zentrum aus sich der Blick in den umliegenden Bergen verliert. Man beginnt seinen Spaziergang im "mittelalterlichen Vila Real", in dem sich ab dem 13. Jahrhundert die ersten Bewohner niederließen, gelangt danach ins "ältere Vila Real" und endet schließlich im dicht belaubten Stadtpark, neben dem sich das "moderne Vila Real" befindet.

Hier empfehlen wir den Aufstieg auf die Spitze des Calvário, von wo aus sich eine schöne Perspektive im Halbrund ergibt. Im Westen blickt man auf die Gebirgszüge von Marão und Alvão und im Süden auf die Bergkette von Montemuro.

Im Norden des Aussichtspunktes liegen die modernen

Stadtviertel, die in den letzten einhundert Jahren erbaut wurden.

Vila Verde

Vila Verde

Vila Verde liegt inmitten einer sehr fruchtbaren Region in der Nähe des Zusammenflusses von Rio Homem und Rio Cávado. In der idyllischen Gegend mit ihrer zauberhaften Landschaft - einer der schönsten ganz Portugals - kann man hervorragend jagen und angeln.

Die bunten Feste und Wallfahrten, die im Sommer überall auf den Dörfern stattfinden, locken mit ihrer fröhlichen Stimmung viele auswärtige Besucher an.

Ein für die Region sehr typisches kunsthandwerkliches Produkt sind die "lenços de namorados", Tüchlein aus Leinen oder Baumwolle, die mit einfachen Sprüchen bestickt sind und mit denen der Schenkende dem Beschenkten seine Liebe erklärt.

Vila do Conde

Vila do Conde

Diese friedliche Stadt gelangte in der Zeit der Entdeckungsfahrten als Schiffswerft zu Wohlstand und Ansehen.

Das Meer hat seit jeher das Leben der Menschen beeinflusst und liefert die Motive für die Klöppelspitzen, die hier mindestens seit dem 17. Jahrhundert gefertigt werden. Das Wissen über die Handarbeitstechniken wurde später weitergegeben, verbreitete sich so über die gesamte portugiesische Küste und gelangte sogar bis nach Galicien.

Im Spitzenmuseum kann man dieses bemerkenswerte Kunsthandwerk bewundern. Überhaupt ist Vila do Conde eine Stadt mit sehr bedeutendem Kunstgewerbe. Davon kann man sich auf der im Juli/August stattfindenden Nationalen Kunsthandwerksmesse überzeugen - sie zählt zu den wichtigsten ihrer Art in Portugal.

Vimioso

Vimioso

Der Ort Vimioso erhielt zwar erstmals im 16. Jahrhundert Stadtrecht, aber die Spuren, die man auf dem das Dorf überragenden Hügel Atalaia gefunden hat, beweisen, dass die Region schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war.

Schon immer spielte das Grenzgebiet eine wichtige Rolle bei der Verteidigung der Landesgrenzen gegen die Angriffe von Kastilien. Eine der am besten gesicherten Burgen war das Castelo de Algoso, das im 13. Jahrhundert an einer Stelle über dem Fluss errichtet wurde, an der es 681 Meter steil in die Tiefe geht.

Neben der Besichtigung des an historischen Baudenkmalern reichen Bezirks lohnt sich ein Abstecher zu den Marmor- und Alabasterbrüchen in Santo Adrião.

Vinhais

Vinhais

Die von den Römern erbaute Heerstrasse Braga-Chaves-Astorga verlief nahe der Stelle, an der heute Vinhais liegt. Auch die Rauca-Brücke stammt aus der Römerzeit.

König Sancho gründete Vinhais im 13. Jahrhundert an einer hochgelegenen Stelle, die schon den Römern als Beobachtungsstelle gedient hatte, und König Dinis liess den Ort im 14. Jahrhundert zu einer Festung ausbauen.

Nicht nur für seine hochinteressanten Baudenkmäler wie die Kirche São Fecundo, die auf eine gotische Gründung zurückgeht, und das Franziskanerkloster ist Vinhais berühmt, sondern auch und vor allem für die schmackhafte Küche. Die leckeren Würste beispielsweise kauft man am besten auf der alljährlich im Februar stattfindenden Räucherwarenmesse.